Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 372. Morgen-Ausgabe. Siebenundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Sonntag, den 12. August 1866.**

Das neue Deutschland. *)

(Patriotische Briefe von A. F.)

Dem alten Barbarossa geht es wie jenen Schneegänsen, die an den nördlichen Küsten zu zeitig ankommen und deshalb wieder zurückkehren müssen dahin, woher sie gekommen. Kaiser Barbarossa ist auch schon mehrmals aus seinem Kyffhäuser-Mausoleum herausgetreten und hat gemeint oder vielmehr geträumt, das alte deutsche Reich sei auferstanden und er mit ihm, und auch jüngsthin hat ihn das Schwertergeklirr und der Geschützdonner in Böhmen und Mitteldeutschland geweckt, doch immer noch zu früh, zu früh, d'rum zurück in den Kyffhäuser, Rothbart! Dein Reich ist noch nicht gekommen und wer weiß, ob es je „von dieser Welt sein wird!" —

Ja, wenn das Oesterreich und das Frankenreich nicht wären und die Schwaben in beiden nicht noch immer — Schwabenstreiche gegen das deutsche Reich spielten! Ein Schwabenstreich ist es, daß das Oesterreich wie das Frankenreich immer noch ihr Heil bei — Frankreich suchen und, wie dies den Rhein, sie den Main als Scheide und Schneidelinie der deutschen Nation durch die Brust schieben und sie so — im Herzen treffen.

Auch jetzt haben Franken und Schwaben wieder die Mainlinie als Brustscheide Deutschlands gehandhabt, und der Herold des neuen Deutschlands, der „Königlich Preußische Staats-Anzeiger", hat diese Scheidelinie als Grenze des neuen Reiches der vielmehr des zwischen „Nord- und Mittel-Deutschland zu gründenden Bundesstaates" öffentlich anerkannt. „Die Regelung der Verhältnisse mit den Staaten südlich des Mains", — verkündet der Herold, — „kann ohne Gefährdung wesentlicher Interessen der Folgezeit vorbehalten bleiben."

Die Main-Scheidelinie ist also nicht mehr eine bloß geographische, sie ist auch fortan eine politische Grenzlinie, die Nord- und Mitteldeutschland, den neuen Bundesstaat, von Süddeutschland, vielleicht dem sich Frankreich anschließenden oder wenigstens freundlichst zugeneigten neuen Frankenreiche, trennen wird. Diese Neigung jenseit des Mains zu Frankreich ist übrigens nicht nur eine zeitige, eine diplomatisch oder sonst staatskünstlerisch fabricirte, nein, sie gründet tief in der Brust unserer fränkischen Nachbarn, sie ist eine völlig natürliche Sympathie, denn in der That wohnen ja jenseit des Mains Franken von alter Abstammung in größter Zahl fast nur Franken im Groß-Herzogthum Hessen, mit Hessen-Homburg, in Nassau, in Frankfurt am Main, Franken gemischt mit Schwaben in Würtemberg, mit Schwaben und Baiern in Baiern, mit Schwaben und Allemannen in Baden, ja Franken wohnen auch in den sächsischen Landen, welche sich jüngsthin der Liga jenseit des Mains so freundlich angeschlossen, im Königreich Sachsen und in Sachsen-Meiningen, welche beide bekanntlich auch an Baierisch-Franken grenzen. Dieser fränkische Zug im Busen ihrer Bevölkerung und — ihrer Fürstenfamilien, war gewiß nicht ohne Theilnahme an dem jüngsten Kriegszuge beider Sachsenstaaten jenseit des Mains, und wer will solchen Zug eines edlen Herzens, das seine Familien-Neigung nicht verleugnen kann, wer will solche patriotische Stammgenossenschaft verdammen? Der fränkische Zug hat sich bei den oben genannten Staaten immer gezeigt, wo es an der Zeit war, mit Frankreich einen Strang zu ziehen, er zeigte sich im Rheinbunde, er zeigte sich noch später gegen den Franken-Kaiser, bis die deutschen Völkerschlachten bei Leipzig u. s. w. die Träger und Pfleger fränkischer Sympathien eines Besseren belehrten und zu — Deutschen bekehrten.

Also bei dem königlichen Sachsen und bei Sachsen-Meiningen war die fränkische Sympathie ganz erklärlich. Was nun aber Hannover und Kurhessen zu den Franken trieb, das läßt sich nicht so natürlich erklären. Wenn der Welfe sich keinem Hohenzoller unterordnen wollte, was ging das sein Land und sein Volk an? Seinem Lande und Volke drohte nirgends Gefahr von dem Hohenzoller; seinem Lande und Volke konnte Anschluß an das große und starke Hohenzollernreich nur frommen: weshalb also sein Gut und Blut in einem brudermörderischen Kampfe verschwenden? Die Sachsen, Friesen und germanisirten Slaven Hannovers, die Hessen und Catten, die Sachsen Kurhessens fanden und finden ihre Stammesart diesseits des Mains: weshalb verbanden sie sich also mit den Franken? Verrath an Stammesbrüderschaft waren ihre fränkischen Sympathien, Verrath am Vaterlande im engsten Sinne war ihr Abzug zu den Franken.

Die Mainlinie, das wollen wir hier zunächst hervorheben, ist nicht nur eine geographische, nicht nur eine gemachte politische Grenze, nein, sie ist eine durch die Abstammung der diesseits und jenseits wohnenden Bevölkerungen gezogene Natur- und Nationalitäts-Grenze, die in der That bei jeder politischen Construction und Constitution Deutschlands beachtet und berücksichtigt zu werden volle Berechtigung hat. Diesseits und jenseits der Mainlinie zeigen sich außerdem noch so hervorstechende Differenzen in allen Lebensverhältnissen und Richtungen der beiderseitigen Bevölkerungen, daß die Ultramönanen — sit venia verbo barbaro! — von uns Nord- und Mitteldeutschen sich fast ebenso unterscheiden, wie die „Ultramontanen", ja in größter Mehrheit — Ultramontane sind in katholisch confessioneller Beziehung.

Die Hauptfactoren in jedem politisch-nationalen Organismus sind Staatsgebiet, Bevölkerung, und diese wieder in ihrer Nationalität, Religions-Confession, Gewerbsamkeit, Wohlhabenheit, geistigen und moralischen Bildung. Diese Hauptfactoren alles Volks- und Staatslebens genau zu kennen und zu prüfen, ist gewiß auch in Deutschland an der Zeit, wo sich in nächster Zukunft die umfassendsten, tiefgreifendsten dauerndsten Reorganisationen der politischen Constitution sowohl der Einzelstaaten, wie der Gesammtheit der ganzen deutschen Föderation vollziehen sollen. Ohne jene Kenntniß und Prüfung entbehrt jedes Urtheil über diese Neubildungen der nothwendigsten Unterlagen, der besten und sichersten Stützen, der erfolgreichsten Leitung; es bleibt leeres Raisonnement ohne reale Bedeutung. Deshalb werfen wir, in Aussicht auf die bedeutenden Reformen, welche Deutschland bevorstehen, einen Blick auf jene Hauptfactoren unserer Staatenexistenzen, namentlich mit Rücksicht auf die bedeutungsvolle Mainlinie und die Aussonderung Oesterreichs aus Deutschland.

Staaten Deutschlands.	Gebiet □Meilen.	Bevölkerung Ende 1864.	Prozent Bevölk.	Prozent Geb.	Auf 1 □M. Einw.
1. Lübeck	5,98	50,614	0,14	0,07	8,464
2. Hamburg	6,39	222,379	0,62	0,07	34,800
3. Bremen	3,50	104,091	0,29	0,04	29,740
4. Oldenburg	114,25	301,812	0,84	1,28	2,642
5. Beide Mecklenburg	293,61	651,672	1,83	3,29	2,220
6. Beide Fürstenth. Lippe	29,10	142,718	0,40	0,31	4,904
7. Waldeck	20,36	59,143	0,16	0,23	2,905
8. Sachsen-Altenburg	24,00	141,839	0,39	0,27	5,910
9. Sachsen-Weimar	66,03	280,201	0,78	0,74	4,244
10. Sachsen-Meiningen	45,00	178,065	0,49	0,50	3,957
11. Sachsen-Coburg-Gotha	35,84	164,527	0,46	0,40	4,591
12. Reuß ä. L.	6,80	43,924	0,12	0,07	6,459
13. Reuß j. L.	15,00	86,472	0,24	0,17	5,765
14. Schwarzburg-Rudolstadt	17,47	73,752	0,20	0,18	4,222
15. = Sondershausen	15,63	6[illegible],189	0,19	0,17	4,156
16. Braunschweig	67,02	293,048	0,82	0,75	4,367
17. Anhalt	48,28	193,046	0,54	0,54	3,998
18. Lauenburg	19,00	49,704	0,14	0,21	2,616
19. Schleswig-Holstein	321,00	960,996	2,68	3,59	2,993
20. Preußen	5046,60	19,190,181	53,53	56,49	3,803
Hohenzollern	21,15	64,958	0,18	0,24	3,071
21. Königr. Sachsen	271,83	2,343,994	6,54	3,04	8,623
22. Kurhessen	174,10	745,063	2,08	1,95	4,279
23. Nassau, Frankfurt	87,33	559,49[illegible]	1,56	0,98	6,407
24. Großh. Hessen: Oberhessen	77,87	316,858	0,90	0,88	4,069
25. Großh. Hessen: Starkb.-Rheinhess.	79,43	563,831	1,57	0,89	7,099
26. Baiern: Rheinpfalz	107,87	625,157	1,74	1,21	5,798
27. Baiern: übrige Kreise	1277,11	4,182 283	11,67	14,30	3,275
28. Würtemberg	354,28	1,748,328	4,88	3,97	4,935
29. Baden	278,06	1,434,754	4,00	3,11	5,159
30. Liechtenstein	2,90	7,150	0,02	0,03	2,469
I. diesseit d. Mains (1—24)	6833,14	27,284,737	76,12	76,48	3,993
II. jenseit = = (25—30)	2099,65	8,561,503	23,88	23,52	4,077
III. Deutsch-Oesterreich	3580,25	13,002,632	—	—	3,632
IV. Nichtdeutsch-Oesterreich	7714,53	19,570,370	—	—	2,537

Wir haben es hier mit der Mainlinie ganz streng genommen und demnach auch Nassau, Frankfurt und die Provinz Oberhessen von Hessen-Darmstadt zu Nord- und Mitteldeutschland gezogen, zumal es ja heißt, daß auch diese Staaten — Preußen sich anschließen werden. Hessen-Darmstadt würde dann mit der Rheinpfalz Baierns entschädigt werden, wie man sagt, ein Arrangement, das Hessen gewiß sehr, Baiern aber wohl gar nicht behagen würde.

Doch lassen wir alle diese „Sagen" von Annexionen und Compensationen und halten wir uns zunächst nur an die neuen Gestaltungen, welche die Durchführung der Mainlinien-Idee bewirken würde. Wir bekämen dann einen Bundesstaat Nord- und Mitteldeutschlands mit 6833,14 □Meilen und 27,284,737 Einwohnern gegenüber einem Süddeutschland mit nur 2099,65 □Meilen und 8,561,503 Einwohnern! Die fränkischen Sympathien des Südens, selbst wenn er sich mit Oesterreichs bisherigen deutschen Bundeslanden verbündete, hätten dann alle Gefährlichkeit verloren, besonders wenn Preußen sich noch genügend und gebührend etwa mit Hannover, Kurhessen, Nassau, Frankfurt, Oberhessen „ausrundete" und consolidirte. Die Bedeutung der Einzelstaaten wie auch ihrer nach der Mainlinie zu scheidenden Föderationen haben wir oben durch die Prozentsätze ins Licht stellen wollen, mit denen dieselben an Gesammtdeutschland in Gebiet und Bevölkerung participiren. Diese Prozentsätze deuten gleichzeitig das Verhältniß an, in welchem die Einzelstaaten innerhalb des Bundesstaates mitzusprechen haben dürften. Denn davon kann doch in Neudeutschland wohl nicht die Rede sein, daß ähnliche Stimm- 2c. Verhältnisse geschaffen oder zugelassen werden, wie wir sie bei Lebzeiten des seligen deutschen Bundestags gehabt haben? — Wenn Preußens Gebiet und Bevölkerung schon jetzt die Hälfte Gesammtdeutschlands mit resp. 56,49 und 53,53 pCt. überschreitet, so muß ihm in Zukunft, wo sich dies Uebergewicht noch beträchtlich verstärken wird, noch mehr in allen deutschen Angelegenheiten die leitende und entscheidende Stimme bleiben.

Am Bundestage war Preußen auf die verwerflichste Weise majorisirt, geradezu vergewaltigt. Denn schon seine beträchtliche Mehrzahl deutscher Bevölkerung mußte ihm überall die entscheidende Stimme geben, wenn sich nur seine treuesten norddeutschen Bundesgenossen ihm anschlossen. Oesterreich, dessen Volkszahl und Gebiet wir oben, mit Ausschluß Venetiens, beziffert haben, hat nach seiner neuesten Zählung (1857) in allen Kronlanden nur 7,889,925 und in seinen vormaligen Bundeslanden nur 6,090,379 Deutsche; Preußen zählte schon 1858 in allen Provinzen 15,137,165 und in seinen Bundeslanden 12,579,911 Deutsche, und dennoch führte Oesterreich das Bundes-Präsidium und machte mit seiner Coalition der Klein- und Mittelstaaten Preußen geradezu mundtodt. Nicht viel besser, ja in mancher Hinsicht noch schlechter, stand es für Preußen im deutschen Zollverein. Trotz seines deutschen Uebergewichts war Preußen überall für Oesterreich und seine Satrapen so zu sagen das Last- und Nutzvieh, es hatte überall nur Pflichten, aber keine Rechte; mag die Mainlinie auch hierin Besserung und — Entschädigung bringen.

Die Bedeutung unserer oben gegebenen Uebersicht tritt erst durch weitere Illustrationen vollständig hervor; illustriren wir also noch etwas mehr!

*) Trotzdem wir in wesentlichen Punkten mit dem obigen Artikel nicht einverstanden sind, uns namentlich aber gegen eine Theilung Deutschlands aussprechen, haben wir doch unserm geehrten Statistiker die Aufnahme der in vielen Beziehungen sehr werthvollen Erörterung an dieser Stelle nicht versagen wollen. Die Red.

Breslau, 11 August.

Während man der liberalen Presse im Allgemeinen den Vorwurf schwerlich wird machen können, daß sie den wichtigen Wendepunkt, an welchem unsere staatlichen Verhältnisse angelangt sind, nicht richtig begriffen habe, und daß sie nicht mit möglichster Selbstverleugnung den versöhnlichen Intentionen der Regierung entgegengekommen sei, scheint man im Lager unserer politischen Gegner sehr wenig an eine Versöhnung oder mindestens Vertagung des inneren Streites zu denken. Es müssen in der That sehr wichtige Gründe gewesen sein, welche einen Mann wie Grabow bestimmen konnten, seine geübte und sichere Hand der Leitung der Geschäfte des Abgeordnetenhauses gerade zu einer Zeit zu versagen, wo man vielleicht nicht mit Unrecht vor Allen auf ihn, dem man das Zeugniß nicht vorenthalten wird, daß er immer das versöhnende Element im Hause gewesen ist, seine Hoffnungen setzte. Er selbst hat mit seiner vor dem Hause gegebenen Erklärung den Schleier nicht gehoben, den jene Verhältnisse, die ihn zu seiner Verzichtleistung vermochten, verhüllt; aber würde er nicht, wie er es sonst liebt, der Welt vollen Aufschluß darüber gegeben haben, wenn er nicht hätte fürchten müssen, die ruhige und friedliche Stimmung, in welcher das Volk dem Beginne der parlamentarischen Arbeiten entgegensieht, eben damit zu trüben? — Täuschen wir uns nur nicht! Es giebt Regionen, in denen man freilich von Versöhnung und Frieden viel spricht, aber in denen man unter Versöhnung und Frieden nichts anderes versteht, als die freiwillige Entwaffnung und die blinde Unterwerfung des politischen Gegners. Das Abgeordnetenhaus hat demnach einen schwierigeren Stand, als sehr Viele sich denken. Bedarf es dafür eines klaren Beweises? — Wir meinen, die „Zeidler'sche Correspondenz" hat denselben gegeben. Man lese die Worte, mit denen sie die Wahl des Herrn v. Forckenbeck zum Präsidenten des Abgeordnetenhauses bespricht, und man wird schwerlich noch im Zweifel darüber sein können, daß sich die Fortschrittspartei eines freundlichen Entgegenkommens von Seiten der conservativen Partei, insoweit sich dieselbe durch die „Zeidler'sche Correspondenz" noch vertreten wissen will, auch im Abgeordnetenhause nicht zu versehen hat. Jene Correspondenz spricht sich so aus:

„Die Wahl des Herrn v. Forckenbeck zum Präsidenten des Abgeordnetenhauses muß allen Preußen, welchen es um die Klärung unseres Verfassungslebens zu thun ist, zum Fingerzeige dienen, welch ein Wust von Partei-Anschauungen noch zu überwinden sei, ehe wir auf jene freie Bahn staatlicher Entwickelung gelangen, welche für die Größe Preußens erforderlich ist. Man darf froh sein, daß die Schärfe des Gegensatzes, die heute noch in unserem parlamentarischen Leben besteht, nicht durch die Wahl eines Altliberalen, wie des Grafen Schwerin, oder eines anderen Mitgliedes der Mittelpartei vertuscht worden ist. Solch eine Wahl mit den ihr folgenden Compromiß-Versuchen, mit den an ihr hängenden Hoffnungen auf einen Ausgleich zwischen gouvernementalem Recht und constitutioneller Theorie würde einen unerquicklichen Zwischenzustand geschaffen haben, der nach hoffnungslosen Arbeiten ohne Resultat zu Ende gegangen wäre. Jetzt aber, wo die Gegner der Regierung offen herausgetreten sind, hat auch die letztere das Recht gewonnen, im Namen der Verpflichtungen, die sie dem preußischen Volke gegenüber zu erfüllen hat, die Schaffung klarer und entschiedener Verhältnisse zu erstreben. Nach einer Periode glorreicher Siege, nach der großartigen Bewährung der preußischen Volkskraft, die in den Kämpfen auf österreichischem Boden ans Licht getreten, wählt eine Körperschaft, die an der Gesetzgebung des Staates theilnehmen und die Consequenzen jener Siege ziehen soll, einen Mann zu ihrem Haupte, von dem die Masse des preußischen Volkes kaum etwas weiß, und dessen Persönlichkeit, wenn sie etwas repräsentirt, nur die Vertreterin des Conflictes zwischen Parteisucht und Regierungspflichten ist.

„Es ist keineswegs unsere Absicht, den Eindruck zu erwecken, als ob die Hervorkehrung der oppositionellen Leidenschaft, die sich heute in der Kammer Luft verschaffte, der Regierung zur Gefahr gereichen könnte. Vielmehr darf man mit größtem Gleichmuthe diesem Schauspiele zusehen. Die Macht der Thatsachen, die von der Regierung geschaffen worden sind, wird über die Gegner siegen. Wenn man eine Parallele ziehen darf, so würde der heutige parlamentarische Vorgang etwa mit dem Bundesbeschluß vom 14. Juni d. J. auf gleicher Höhe stehen. Eine prekäre Majorität des Bundestages auf ein abstractes, von ihr einseitig interpretirtes Recht sich berufend, faßte einen Beschluß, der von der preußischen Krone als eine Kriegs-Erklärung aufgefaßt werden mußte, und schon am Tage darauf mußten diejenigen, welche einen Todesstreich gegen Preußen geführt zu haben glaubten, empfinden, daß sie über sich selber den Stab gebrochen. Wir glauben, daß es nicht nöthig sei, den Vergleich weiter auszuführen; aber wir setzen voraus, daß diejenigen Herren, welche sich heute zu Bundesgenossen der Fortschrittspartei hergegeben haben, das tertium comparationis begreifen werden, gleichwie die Mittelstaaten, welche für Oesterreich gestimmt hatten, am Tage nachher schon erkennen mußten, in welch falsche Position sie sich begeben."

Dürfen wir in dem Vorstehenden allerdings einen höchst charakteristischen Belag für die Art und Weise erblicken, wie man in conservativen Kreisen den Beruf, zur Versöhnung der Parteien zu wirken, erfaßt hat: so glauben wir bei dieser Gelegenheit auch darauf aufmerksam machen zu müssen, wie wenig die Hoffnung auf ein wirklich freundliches Zusammengehen der Altliberalen mit den übrigen liberalen Fractionen sich bisher noch bewährt hat. Erinnert man sich der vortrefflichen Rede Simson's gegen den bekannten Obertribunals-Beschluß und ruft man sich die energische Bemerkung des Grafen Schwerin gegen die Machttheorie des Herrn von Bismarck in's Gedächtniß zurück, so mag man gegen die Berechtigung einer solchen Hoffnung allerdings nicht viel einwenden. Schon die Erfahrungen aber, welche bei der gestrigen Präsidentenwahl gemacht worden sind, haben die Ansicht nur zu sehr bestätigt, daß sich der Einfluß des Herrn v. Vincke, dessen politischer Verstand in dem fanatischen Hasse gegen die Fortschrittspartei untergegangen ist, nicht gerade zu Gunsten einer Erweiterung des altliberalen Gesichtskreises geltend machen und daß es diesem ehrgeizigen Führer vielmehr gelingen würde, die Altliberalen wieder ganz ins Schlepptau zu nehmen und sie zu einem Schutz- und Trutzbündniß mit den Conservativen zu verleiten, das ihm freilich, wie sich die „Pr.-Litth. Ztg." ausdrückt, „den üblichen Fußtritt zur passenden Zeit nicht ersparen wird."

Die Hoffnungen, mit denen man sich in **Oesterreich** trotz aller nicht nur auf dem Schlachtfelde erhaltenen Niederlagen trägt, sind in der That unverwüstlich. Aus guter Quelle erfahren wir nämlich, daß nach dem Frieden in Wien ein liberales Ministerium, aus Deutschliberalen und Deakisten zusammengesetzt, sofort antreten werde, wogegen die ultramontan-czechische Partei wegen der 30 Millionen Kriegskostenfrage, zu der sie trotz hoher Wünsche nicht heran wollte, vollständig im Sinken sei. Das letztere glauben wir gern. Wie man aber an Oesterreich's Liberalismus noch glauben kann, ist wenigstens uns unerfindlich, so wenig wir auch die Richtigkeit der betreffenden Nachricht anzuzweifeln geneigt sind.

Ueber den Abschluß des Waffenstillstandes zwischen Oesterreich und **Italien** hat der Telegraph (siehe Nr. 371) schon berichtet. Was die Behauptung betrifft, daß die beabsichtigte Volksabstimmung in Venetien unter Mitwirkung der österreichischen Verwaltung stattfinden solle, so glauben wir wohl, daß dem wiener Cabinet dieser naive Gedanke nicht fern liegt; indeß möchten wir eher annehmen, daß gar keine Abstimmung stattfinden wird, wie dies 1859 auch in der Lombardei schon der Fall war.

Hinsichtlich des Verhältnisses zwischen **Frankreich** und Preußen bestätigt die „N. Z." vor Allem das Vorhandensein einer gewissen Empfindlichkeit über das Stillschweigen, mit welchem die preußische Thronrede über die Uneigennützigkeit der französischen Vermittelung hinweggegangen ist. Zugleich aber weist auch sie darauf hin, daß, wie man versichert, die französische Regierung sich plötzlich mit der Idee einer „Compensation" beschäftige, auf welche sie bereits verzichtet zu haben schien und welche bisher wenigstens keine Stelle in diplomatischen Actenstücken gefunden hatte. Hiernach würden denn jene Andeutungen, welche der Telegraph (siehe Nr. 370) schon gegeben hat, auch sehr erklärlich sein. Indeß ist gewiß, daß, wie auch das „Siecle" hervorhebt, die preußische Regierung noch keine Veranlassung gefühlt hat, auf eine derartige Anerkennung der französischen „Uneigennützigkeit" einzugehen und die „N. Z." hat Recht, wenn sie sagt, daß es der ersteren noch weniger möglich sein würde, mit Frankreich in einen schimpflichen Handel über Stücke deutschen Gebiets einzutreten, als sie Oesterreich für Holstein einen Fetzen Schlesiens zuwerfen konnte. „Preußen", so sagen auch wir, „vollführt eine große nationale Aufgabe, es führt keinen Raubkrieg gegen schwächere Nachbarn. Möge die französische Regierung dem gegenwärtigen europäischen Conflict keinen solchen Character erst geben! Ein Vertheidigungskrieg Deutschlands gegen nackte Eroberungsgier würde nur eine bisher ungeahnte Zusammenfassung aller bisher getrennten Kräfte herbeiführen."

Auch in den **englischen** Blättern ist übrigens viel von dem Unmuthe die Rede, welchen die französischen Liberalen über die Resultate des deutschen Krieges empfinden. „Daily News" insbesondere bedauert „diesen Groll gewisser französischer Liberaler, weil er die Regierung rechtfertigt, unter welcher

sie seufzen." Nachsichtiger urtheilt darüber der „Herald". Derselbe sagt nämlich:

„Für uns — hat es nichts zu bedeuten, daß Preußen sich zum Herrn von Norddeutschland macht. Das uneinige Deutschland war uns freundlich zugethan; das einige wird es nicht minder sein. Seit einem Jahrhundert waren wir nur einmal in Gefahr eines Krieges mit Deutschland; als wir nämlich halb und halb Lust hatten, für den unglücklichen Vater der Prinzessin Alexandra das Schwert zu ziehen. Diese Möglichkeit ist vorüber, um nicht wiederzukehren, und es scheint keine Aussicht auf künftige Mißhelligkeiten über irgend einen Gegenstand vorhanden zu sein. Aber wenn wir von Deutschland nur durch einen Strom, anstatt durch 500 englische Meilen Meer getrennt wären, wenn wir unser Elsaß hätten und nach einem Westfalen begehrten, würden wir die Frage mit anderen Gefühlen ansehen".

Uebrigens tröstet der „Herald" die Franzosen damit, daß sie wenigstens eben so gut daran seien wie England. Und Preußen werde doch nicht mehr als 27 Millionen Menschen, Frankreich aber über 37½ Millionen zählen. — Dem „Globe" fällt es auf, daß die preußische Thronrede im „Moniteur" in kleinem Druck erschien, unter einer Masse unbedeutender Tagesnachrichten vergraben. Er selbst enthält sich jeder Bemerkung über die von „Daily News" und „Herald" beobachtete Verstimmung der französischen Liberalen.

Preußen.

= **Berlin**, 10. August. [Die Resignirung Grabow's. — Adreßentwürfe. — Aus dem Herrenhause.] Die Resignirung Grabow's ward von den Altliberalen, welche sie bewirkt haben, sehr günstig aufgenommen; die großen liberalen Fractionen sind darüber verstimmt und die Feudalen meinen, das Ganze sei ein Parteimanöver. Die Polen — so sagen sie — seien von ihren Landsleuten im Herrenhause, mit denen sie einen parlamentarischen Verein bilden, verpflichtet worden, nicht für Grabow zu stimmen, und Letzterer, da er nun eingesehen habe, daß er nicht die Majorität erlangen könne, sei deshalb freiwillig zurückgetreten. (!) Dies ist ungegründet; in jener aus Mitgliedern beider Häuser bestehenden polnischen Fraction ist lediglich beschlossen worden, für den Abg. Gneist im ersten Wahlgange als Präsidenten zu stimmen, um diesem durch den Polenprozeß so angesehenen Manne eine Ovation zu bringen. Die polnischen Abgeordneten waren somit durch Fractionsbeschluß gebunden und konnten dem Hause die Verzögerung des Wahlactes nicht ersparen. — Die großen liberalen Fractionen sind mit ihren Adreß-Entwürfen noch lange nicht zu Ende und wollen versuchen, sich heute schlüssig zu machen. Dem Entwurfe von Gneist steht in der Fortschrittspartei ein Entwurf von Twesten entgegen, welcher besser anspricht, weil er nicht nur wie jener eine Umschreibung der Thronrede ist, sondern auch auf die brennenden Fragen eingeht und neben der Unterstützung der Regierung in Erzielung der möglichst glänzenden Resultate des Krieges auch die inneren Fragen betont, Garantien gegen die Wiederkehr der budgetlosen Verwaltung, stricte Ausführung des Art. 99 der Verfassung ꝛc. verlangt, dagegen von jeder Forderung in Bezug auf Ministerwechsel Abstand nimmt. Bei den gestern Abend stattgefundenen Debatten betheiligten sich namentlich Löwe (Calbe), Waldeck, Schulze (Berlin), Kirchmann, John (Labiau).

[Geschenk. — Friede. — Annexion. — Sachsen.] Aus Geestemünde ist dem König eine Schildkröte zum Geschenk gemacht, die 95 Pfund wiegt und deren Schild eine Länge von 2½ Fuß hatte. Der König hat der Schildkröte den zoologischen Garten zum Aufenthalt angewiesen, und ist dieselbe gestern Mittag dort abgeliefert worden. (Fr.-Bl.)

Die von Oesterreich an Preußen zu zahlenden 20 Millionen Thaler sind jetzt in Wien von Banquiers ꝛc. voll gezeichnet worden. Unmittelbar nach dem Friedensschluß wird die österreichische Regierung jene Summe zahlen, so daß die Räumung des österreichischen Gebiets von preußischen Truppen vielleicht schon in nächster Woche beginnen kann.

An die Unterzeichner von Annexions-Adressen in Ostfriesland hat Graf Bismarck aus Brünn unterm 2. August im Auftrage des Königs eine Antwort gerichtet, in welcher es heißt, daß die Wünsche der Unterzeichner ihrer Erfüllung entgegengehen. — Der „Weser-Ztg." zufolge wird die Besetzung ganz Sachsens zweifelsohne fortdauern, bis das künftige Verhältniß zwischen Sachsen und Preußen definitiv geregelt ist.

[Organisation der Armee.] Die im Verlaufe des letzten Krieges neu errichteten vierten Bataillone bleiben bis auf Weiteres bestehen, und werden wahrscheinlich späterhin durch Zusammenstellung derselben die neuen Truppenkörper und Regimenter errichtet werden, durch welche in dem Maßstabe, als durch die beabsichtigten Annectirungen der preußische Staat an Ländergebiet und Einwohnern einen Zuwachs erfährt, auch die Armee verstärkt werden soll. Dasselbe gilt auch von dem gleichfalls noch während des Krieges errichteten 10. oder Reserve-Artillerie-Regiment, dem 9. Jäger-Bataillon und den in den verschiedenen alten Provinzen in Bildung genommenen neuen Cavallerie-Regimentern, welche jedoch ihre Formation erst theilweise vollendet haben. Die an Stelle der vierten Bataillone errichteten neuen Ersatz-Bataillone sollen dagegen, wie verlautet, demnächst auf schwache Cadres gesetzt und bei Verwirklichung der Friedens-Aussichten sofort aufgelöst werden. Eben so werden sicherem Vernehmen nach die Truppenkörper sämmtlicher zum Aufgehen in Preußen bestimmter deutscher Staaten mit ihrem Uebertritt zu der preußischen Armee aufgelöst und eben durch jene preußischen Neubildungen ersetzt werden. Mit den ehemals hanoverschen Truppen und dem Bataillon der freien Stadt Frankfurt ist dies bekanntlich bereits geschehen, und würden davon wahrscheinlich zunächst auch die kurhessischen Truppen betroffen werden, welche sich jedoch vorläufig noch in Mainz befinden. Die Elbherzogthümer befinden sich für diesen Herbst bereits zur regelmäßigen Truppengestellung mit angesetzt, und sollte dieselbe für die drei letzten der politischen Verhältnisse wegen bisher nicht zur Ableistung ihrer Militärpflicht herangezogenen Jahrgänge von 1864 bis 1866 sogar schon im Laufe dieses Monats erfolgen, was jedoch wahrscheinlich wegen der mittlerweile eingetretenen Friedensaussichten wieder sistirt worden ist. (Voss. Z.)

Deutschland.

München, 7. August. [Stimmung für Preußen.] Gestern wurde hier im Café Munkert eine vertrauliche Besprechung abgehalten über die zukünftige politische Stellung Baierns. Die zahlreiche Versammlung bestand aus Bürgern, Advocaten, Journalisten und Beamten. Es wurde beschlossen auf den 8. d. eine Volksversammlung zu berufen und in derselben drei Resolutionen zur Berathung zu bringen, welche den Anschluß an Preußen als Ziel Baierns bezeichnen. Wenn man die jetzige Stimmung in Baiern und seiner Hauptstadt betrachtet, so muß man sagen: es liegt in der Hand Preußens das baierische Volk zu seinem aufrichtigen Bundesgenossen zu machen. Die Sympathieen für Preußen sind im Wachsen, und kommen in Schichten vor in denen man sie nicht gesucht hätte. Sie sind keine Frucht der Aufregung in Furcht und Sorge, sie sprechen sich ruhig aus, und entstammen hauptsächlich der Einsicht in die Solidität, welche die preußischen Organisationen bewiesen haben. Deutscher Patriotismus, allgemeine und specielle Culturinteressen wirken zusammen, um im Süden Deutschlands die Ueberzeugung zu befestigen, daß man mit Preußen Hand in Hand gehen müsse und seine Führerstellung anzuerkennen habe. Und auch diejenigen, welche glauben, daß für die nächste Zeit ein engerer Anschluß noch nicht möglich sei, stellen diesen doch als das Absehen der Bestrebungen hin. Unter diesen Umständen sind von Berlin aus billige Friedensbedingungen nicht nur im Interesse Baierns, sondern des ganzen deutschen Vaterlandes zu wünschen. Wen man zum nützlichen Freunde gewinnen kann, den hätte man unrecht durch übertriebene Forderungen zu kränken und zu erbittern. Hoffen wir, daß die preußische Regierung ihrerseits erkennt, was für sie selber der größere und nachhaltigere Vortheil ist! (A. Z.)

Karlsruhe, 8. Aug. [Prinz Wilhelm. — Die Thronrede.] Heute Früh fand unter Theilnahme der ganzen Feld-Division Militär-Gottesdienst und Truppenschau auf dem großen Exercierplatze statt. Eine unabsehbare Menschenmenge wohnte dem Schauspiele bei. — Was über das Verhältniß des Prinzen Wilhelm zu den Truppen vor einigen Wochen geflissentlich in Umlauf gesetzt wurde, und zwar vorzugsweise von Seiten des Ultramontanismus und des großdeutschen Radicalismus, ist von Grund aus unwahr. Aus dem Munde der Soldaten ist es hundertfach zu hören, wie sehr sie ihren fürstlichen Führer lieben, der Noth und Gefahr wie ihresgleichen theilte, ja auch den Hunger in den unwirthlichsten Gegenden von Oberhessen. Ohnehin wirkt es auf den Soldaten mächtig, den Führer wie auf der Parade ruhig und gelassen mitten in das heftige Feuer hineinreiten zu sehen. Man glaubt bestimmt zu wissen, daß der Prinz diesen Krieg und die Betheiligung Badens daran sehr ungern sah, daß er sogar die betreffende Wendung der badischen Politik zu verhindern suchte. Wenn er gleichwohl, von seinen fürstlichen Vorrechten absehend, seine Pflicht als Unterthan und als Soldat erfüllte, statt im Augenblick der Gefahr zu Hause zu bleiben, so wird man ihm wahrlich daraus keinen Vorwurf machen können. — Die preußische Thronrede hat entschieden guten Eindruck in Süddeutschland gemacht; auf den großen Erfolgen der preußischen Waffen hebt sich das Eingeständniß der constitutionellen Nichtberechtigung des seitherigen Budgetzustandes sehr glücklich ab. Durch das Verlangen der Indemnität und durch das darin enthaltene Zugeständniß hat die Regierung dem Volke die Hand so geboten, daß sie mit Ehren angenommen werden kann. Bei uns in Baden fängt nach der ersten Betäubung die österreichische Partei wieder an, das Haupt zu erheben und predigt den Anschluß an den Kaiserstaat. Ein ultramontanes Blatt nennt sogar den Kaiser Franz Joseph „unsern" Kaiser. (N.-Z.)

Stuttgart, 8. Aug. [Keine Theilung Deutschlands.] In einer gestern stattgehabten (von Hölder berufenen) Versammlung, der sich auch Gesinnungsgenossen aus Tübingen und Constatt angeschlossen, constituirte sich eine „deutsche Partei" mit dem Programm: „Keine Trennung Deutschlands nach der Mainlinie". Außerdem sprach sich einstimmig die Ansicht aus, daß unter den obwaltenden Umständen ein Wechsel wenigstens der leitenden Persönlichkeiten in unserem Ministerium geboten sei, sowohl um des Friedenswerkes willen, das dadurch erleichtert würde, als im Interesse der künftigen Stellung der würtembergischen Politik zum deutschen Bundesstaat. (Fr. J.)

Wiesbaden, 8. Aug. [Annexion.] Dem preußischen Civil-Commissar dahier, Herrn Landrath v. Diest, ist sofort nach seinem Eintreffen in hiesiger Stadt eine an den König von Preußen gerichtete Adresse überreicht worden, in welcher zahlreiche Industrielle aus allen Theilen von Nassau um die Einverleibung der nassauischen Lande in den preußischen Staat bitten. „Es gereicht uns (bemerkt hierzu die „Mittelrh. Ztg.") zur besonderen Freude, mittheilen zu können, daß die Erfüllung der Wünsche und Anträge der nassauischen Industriellen in sichere Aussicht genommen ist."

Gießen, 7. August. [Schicksal der Universität.] Ein Gegenstand, welcher jetzt hier die Gemüther sehr lebhaft beschäftigt, ist das unserer Universität bevorstehende Schicksal. Nach dem von Seiten der preußischen Regierung bezüglich der Provinz Oberhessen eingeschlagenen Verfahren, ist es wohl kaum mehr zweifelhaft, daß diese Provinz mit dem preußischen Staate verbunden wird. Wird beim bevorstehenden Friedensschlusse der Fond der Landes-Universität dem auf das südliche Mainufer reducirten Großherzogthume überlassen werden, um damit etwa in Darmstadt eine neue Landes-Universität auszustatten? Oder wird die Universität von der preußischen Regierung zunächst mit occupirt werden, um sodann in der marburger Universität aufzugehen? Uns will aus mancherlei Gründen die letztere Eventualität als die wahrscheinlichere erscheinen. Zwar glauben wir gern, daß die preußische Regierung den Werth der Universitäten zu gut zu schätzen weiß, um eine solche einfach aufzuheben. Allein Marburg und Gießen liegen einander sehr nahe, und die in Marburg vereinigte Universität würde zu größerer Bedeutung gelangen können, als jede der beiden Universitäten für sich. Angesichts solcher Aussichten und Erwägungen ist es sehr zu bedauern, daß die Stadt Gießen in den Ruf einer preußenfeindlichen Stimmung gerathen ist, während doch notorisch vor Ausbruch des Krieges das Gegentheil stattfand. Auch bei den Berathungen, aus denen die in Ihrem Blatte abgedruckte Ansprache hervorgegangen ist, konnte man sich neuerdings von dem Vorhandensein starker preußischer Sympathien in der hiesigen Bevölkerung überzeugen. Leider kamen dieselben unter dem Drucke der Unsicherheit der Zustände nicht zu einem den Thatsachen völlig entsprechenden Ausdruck. Wir wollen hoffen, daß, ehe es zu spät ist, ein Mittel gefunden wird, um von der Universität die Gefahr einer Uebersiedelung, von der Stadt aber den drohenden Verlust der Universität abzuwenden. (Fr. J.)

Dresden, 9. Aug. [Gerücht. — Die Königin. — v. Friesen.] Seit einigen Tagen ward in der Stadt allgemein das Gerücht von einer bis zum 15. Aug. bevorstehenden Rückkehr des Königs verbreitet. Indeß dürfte dies zur Zeit noch verfrüht sein. — Die ver-

---

Im Empfangszimmer eines Ministers.

Eine Erinnerung aus Darmstadt.

Aus Mitteldeutschland, 5. August. In einem der ersten Monate dieses Jahres hatte ich Veranlassung, mich mit dem Ministerpräsidenten v. Dalwigk in Darmstadt zu benehmen; ich sandte demselben meine Karte und empfing den Bescheid, ich möge mich am nächsten Vormittag um 10 Uhr einstellen. Pünktlich geschah dies. Herr von Dalwigk bewohnte ein Hotel in der eben so einsamen als schönen Neckarstraße, welche, schnurgerade nach Süden laufend, als Ziel in der Ferne den blauen Melibocus mit seinem Thurm erblicken läßt; sie ist das aristokratische Quartier der Stadt, braucht demnach nicht allzuviel Häuser zu zählen; unter ihnen befindet sich auch dasjenige, in welchem das Schauerdrama der berüchtigten Affaire Görlitz aufgeführt wurde; mitten unter die Dicasterien, Balleien und Geheimräthe hat sich aber neuerdings die Darmstädter Bank gesetzt und zwar sehr warm gesetzt. Das Ministerhotel, ein stattliches Gebäude, enthält, so viel ich weiß, auch die Bureaux des Ministeriums des Innern; wenigstens arbeitet in demselben der Adlatus, die rechte Hand des Premier, der (früher) allvermögende Legationsrath Hoffmann; es ist dies derselbe, welchen seiner Zeit Herr v. Beust sich auswählte, als er seinen Triumphzug als deutscher Bundestagsgesandter nach London unternahm, dessen an sich ganz gute, freilich auch von gewisser Seite überschätzte und geflissentlich ausgebeutete Erfolge bekanntlich Veranlassung zu dem so kläglich ausgefallenen Versuch der Auftreibung eines „deutschen Ehrengeschenks" waren.

Man pflegt zu sagen: Pünktlichkeit ist die Höflichkeit der Großen. Ueber ein zu großes Maß der letztern hatte ich mich nicht zu beklagen. Der Diener führte mich einen dunkeln Gang auf der rechten Parterreseite entlang in ein Zimmer und hieß mich da warten. Ich wartete zehn Minuten, eine Viertelstunde — aber niemand ließ sich blicken, kein noch so leises Geräusch drang in diese Abgeschiedenheit. Ich hatte währenddessen Muße, mir das Gemach gründlich zu betrachten, und that dies, trotzdem das unangenehme Gefühl auf mir lag, ich werde unaufhörlich durch irgend ein Guckloch beobachtet; eine thatsächliche Begründung desselben war allerdings nicht vorhanden. Die Antichambre ging nach dem Hofe hinaus, die Fenster waren sorgsam verhangen: ihre Einrichtung erschien in fast gesuchter Weise mesquin, ärmlich; die Möbel alt, theilweise defect, der Teppich vernachlässigt, die Gardinen verblichen. Zur Linken gewährte eine halbgeöffnete Thür einen Blick in eine Bibliothek; sie schien lauter alte nie gebrauchte Schmöker zu enthalten; auf einem weißen Pult lagen einige Papiere, welche aussahen, als lägen sie schon seit Jahren daselbst; auf dem Ganzen ruhte jene unbeschreibliche Atmosphäre, welche auf den nicht daran Gewöhnten in selten gelüfteten Kanzleien und Gerichtslocalen, den Brütestätten der Bureaukratie, so unbehaglich drückt. Die Wände des Empfangszimmers waren mit zahlreichen Bildern behängt; sie gruppirten sich theils um einen colorirten Kupferstich vom Tode des Generals Wolff, theils um ein Brustbild des Großherzogs; es waren sämmtlich ohne Ausnahme Porträts von österreichischen Fürsten und Heerführern (!): Kaiser Franz Joseph, Prinz Alexander von Hessen, Radetzky in mehreren Darstellungen, Graf Degenfeld, Fürst Felix Schwarzenberg und noch vielen andern mir theils entfallenen, theils unbekannten österreichischen Uniformen und Gesichtern. Einen geradezu auffallenden Gegensatz — allzu auffallend, um nicht ohne Bedeutung zu erscheinen — bildeten dazu der nachlässig in einen Winkel zur rechten Hand gestellte bekannte schöne Kupferstich, welcher Friedrich den Großen auf seinem Schimmel darstellt, und das zerbrochene mit Spinnengeweben überzogene Porträt des Prinzen von Preußen, jetzigen Königs Wilhelm I. Die Oesterreicher hoch oben in glorreicher Galerie vereinigt, die Preußen tief unten im Winkel, am Schmutz des Bodens! Diese sonderbare Anordnung für einen bloßen Zufall zu halten, wollte mir nicht in den Sinn. In tiefe Betrachtungen darüber versunken — mittlerweile war eine halbe Stunde vergangen — stand ich gegen die Wand gekehrt, als sich plötzlich hinter mir ein Räuspern hören ließ; ich fuhr herum, der Minister stand vor mir; er war eingetreten, ohne daß ich seinen Tritt vernommen hatte. Mit einer bloßen Handbewegung lud er mich ein, auf dem zersessenen Divan Platz zu nehmen; er selber setzte sich auf einen Stuhl im Winkel gegen mich in der Haltung eines Bureauchefs, der bereit ist, von seinem Untergebenen Vortrag entgegenzunehmen.

Mit dem Gegenstand unseres Gesprächs will ich den Leser nicht behelligen. Der Herr Minister spielte reine Komödie mit mir. Ich wußte aus sicherster Quelle, von einem der geheimen Ministerialsecretäre, daß die Excellenz von der Angelegenheit, um die es sich handelte, sehr genau unterrichtet war, aber sie that ganz unbefangen, als wisse sie kein Sterbenswörtchen davon, wobei sie sich nur hütete, mich anzusehen, vielmehr stets die Augen völlig unbeweglich geradeaus richtete. Ich hatte die Vermuthung, daß ein gut angebrachter Spiegel die directe Beobachtung ersetzte. Als ich geendigt hatte, erhob sich Herr v. Dalwigk und sagte mir artig kühl: „Diese Affaire berührt gar nicht mein Ressort, sondern gehört ganz in das des Staatsraths v. Bechtold; es ist mein Grundsatz, mich in dessen Verwaltungsmaßregeln durchaus nicht zu mischen, und bitte Sie daher, sich an diesen Herrn zu wenden." „Aber Excellenz", entgegnete ich, „dieser Herr ist es gerade gewesen, der in seiner Hilflosigkeit mich an Sie gewiesen hat!" Der Minister zuckte die Achseln; es war mir, als liefe ein leises Lächeln durch die Furchen seiner Züge, aber er schwieg und entließ mich mit gnädigem Kopfnicken.

Das Aeussere des Mannes, dessen unglückselige Politik der Großmannssucht so viel Unheil über Deutschland gebracht hat, ist nichts weniger als einnehmend oder auch nur aristokratisch. Eine mittelgroße, sehr unterwüchsige Gestalt mit eckigen, ruckweisen Bewegungen; das Antlitz hart zugeschnitten, jeder schönen Linie entbehrend; unter buschigen Brauen blicken graue Augen fast scheu hervor und befinden sich in fortwährendem Zucken, als wollten sie ein jedes Ablesen aus ihnen verhindern; das Wesen kalt, förmlich, fast ungeschickt, nichts von jener glatten, weltmännisch feinen Tournure des Herrn v. Beust; nichts von der gemessenen vornehmen Bonhommie des Herrn v. d. Pfordten; nichts von der burschikos-jovialen Schwäbelei des Herrn v. Varnbüler, oder von der soldatisch gemüthlichen Zugabe der Herrschaft von „tel est mon plaisir" des Prinzen v. Wittgenstein in Wiesbaden. Dalwigk ist ein in sich verbissener, nach Außen gleich einem Igel gestachelter Charakter in allem, was den Dienst und seine vermeintliche diplomatische Mission betrifft. Wo er im kleinen Kreise die Senatorentoga mit dem Hauskleide vertauschen kann, soll er ein liebenswürdiger Gesellschafter sein; aber das haben gewiß nur Wenige erfahren.

Von den vielen Anekdoten und Charakterzügen, welche über den Mann in Darmstadt umlaufen, will ich nicht erzählen, obgleich sich Amusantes genug darüber befindet. Ich glaube auch nicht, trotz seiner intimen Freundschaft mit dem Bischof v. Ketteler in Mainz und seiner auffallenden Begünstigung des Ultramontanismus, daß er, wie man Stein und Bein schwören will, heimlich zum Katholicismus übergetreten sei, eben so wenig, daß er von Oesterreich nennenswerthe Subsidien empfangen habe. Dagegen ist mir früher nicht erklärlich gewesen, auf welche Weise dieser Mann einen so großen Einfluß auf den Fürsten gewonnen hat, dem sein ganzes Wesen, sogar seine Persönlichkeit entschieden antipathisch sein muß. Dies wurde mir aber von Wissenden aus den bestunterrichteten Kreisen erläutert: Blos durch die Furcht! Der Großherzog ist ein persönlich recht guter, wohlwollender Herr, aber von nicht allzu großem Gesichtskreis und sehr ängstlich. Diese letztere Eigenschaft hat man auszubeuten gewußt. Es ist eine Thatsache, daß der Fürst keine Spazierfahrt in die Tanne unternimmt, ohne daß ein ganzes Detachement Gensdarmen als Eclaireurs vorausgeschickt worden ist, um für „Sicherheit" zu sorgen! Wer die biedern Hessen, wer vor allem die ganz hofabhängigen Darmstädter kennt, wird darüber lachen — und dennoch ist es so! Das macht, der Souverän ist dahin gebracht worden, daß er in nervöse Aufregung geräth, sobald er das Wort „Demokratie" nur hört oder liest; wenn Herr v. Dalwigk einen Mann auf alle Zeit hinaus unmöglich machen will, so braucht er ihm nur das Zeugniß ausstellen zu lassen: Er ist ein Demokrat! Als Demokraten aber gelten auch gut monarchisch-constitutionell gesinnte, ehrliche Männer, sobald sie nicht mit in das schwarzgelbe Horn des Absolutismus und Ultramontanismus stoßen. Was in Folge dieser von Herrn v. Dalwigk seit 1850 bekanntlich beharrlich eingeschlagenen Richtung das Land Hessen-Darmstadt erlitten hat, wie sehr dadurch auch die deutsche Bewegung zum Bessern gehemmt und zurückgeschraubt worden ist, wie viele wackere tüchtige Männer zum Opfer gefallen sind, einem bedientenhaften Günstlingthum, einer bornirten Camarilla, einer eisenbezopften Bureaukratie — das harrt noch seines Geschichtsschreibers. Der wird ein Tableau zu entrollen haben, an dessen Möglichkeit unsere Nachkommen mit Recht zweifeln werden. Die gegenwärtige Skizze will nichts, als eine getreue Schilderung aus dem Jahre 1866 geben von dem Empfangszimmer eines Ministers. (D. A. Z.)

Von Langenbielau nach Brünn und zurück.

So wie an anderen Orten, so fand auch hier der Vorschlag einiger Männer, neben der Sorge für die verwundeten Krieger auch der gesunden und

wittwete Königin Maria wird dem Vernehmen nach in den nächsten Tagen die königliche Villa bei Wachwitz wieder beziehen, ingleichen die Prinzessin Amalie das königliche Lustschloß Pillnitz. — Der Staatsminister Frhr. v. Friesen wird sich heute oder morgen zu Sr. Maj. dem König nach Wien begeben. — Am 7. Aug., Nachmittags 3 Uhr, hat Graf Hohenthal Dresden wieder verlassen und sich nach Berlin begeben. Derselbe ist Ueberbringer eines eigenhändigen Schreibens Sr. Maj. des Königs von Sachsen an Se. Maj. den König von Preußen. Des Sachsenlandes beste Wünsche zu gedeihlichem Abschluß des Friedenswerks mögen dem Vertreter unserer Interessen nachgerufen sein. (Dr. Nachr.)

Hannover, 8. Aug. [Mehr Energie.] Die preußenfeindliche „Celler Z.", die, wie erwähnt, während der celler Unruhen preußischerseits eine ihrem Ursprung nach schwer begreifliche Verwarnung erhalten hatte, welche sie veranlaßte, ihr Erscheinen einzustellen, ist nunmehr in ziemlicher peremptorischer Weise zum Wiedererscheinen aufgefordert worden. Der Inhalt der Zuschrift des preußischen Civilcommissars lautet:

Ihr Entschluß, die weitere Herausgabe der unter Ihrer Redaction erschienenen „Celle'schen Zeitung" einzustellen, fand in der während des dortigen Tumults entstandenen Erregung seine Berechtigung. Nachdem aber nun die Verhältnisse ihren ruhigen Fortgang nehmen und sich durch die Untersuchung ergeben hat, welche Elemente jene beklagenswerthen Auftritte veranlaßt haben, erscheint es einmal als Pflicht, welche Sie Ihren Abonnenten gegenüber haben, andererseits als eine Nothwendigkeit für die Stadt Celle und für die Provinz Lüneburg, daß die „Celle'sche Zeitung" wieder in derselben Weise, wie früher, redigirt wird. Es muß daher nur in Ihrem Interesse liegen, wenn Sie meiner Aufforderung, die „Celler Zeitung" sofort wieder erscheinen zu lassen, nachkommen.

Celle, 4. August. gez. Hardenberg.

Wir hatten schon erwähnt, daß gegen die Verbreitung einer in Bremen erschienenen Flugschrift gegen die Welfenregierung von hannoverscher Seite in Ostfriesland Untersuchung eingeleitet ist, welche ihren ungestörten Fortgang zu nehmen scheint. Auf der anderen Seite ist wiederum der Drucker der „Auricher Nachrichten", welche gegen die Annexion schreiben, verwarnt und die — übrigens sehr ungefährliche — Flugschrift des Cultusministers v. Bodenberg über die dermalige Occupation mit Beschlag belegt worden. In diesem Durcheinander von Maßregeln, deren Tendenzen sich gegenseitig aufheben, ist es für Jedermann schwer, für die hannoversche Bevölkerung aber jedenfalls am schwersten, den leitenden Faden zu entdecken. — Zur Ergänzung der hiesigen Garnison, die auf 9000 Mann gebracht werden soll, sind drei Bataillone des 17. Landwehr-Regiments gestern hier eingerückt; das 2. Bataillon des 65. Regiments ist nach Hildesheim verlegt, und auch Verden hat eine Garnison aus Rheinländern erhalten. (N. Z.)

Italien.

Florenz, 5. August. [Die Unterhandlungen wegen des Waffenstillstandes] nehmen ihren Fortgang und es findet ein fortdauernder Depeschenwechsel zwischen hier und Vichy statt. Die italienische Regierung bleibt fest bei dem uti possidetis, und wenn Oesterreich nicht nachgiebt, würde die Militär- und Actionsparfei abermals ihr Uebergewicht herzustellen versuchen. Die italienische Regieruug hat keine principielle Einwendung gegen den Frieden, aber sie muß die öffentliche Meinung und die Stimmung der Armee schonen. Man fühlt, daß man an dem Mangel eines Mannes gescheitert, die Armee hat sich als eine vortreffliche bewiesen, die Verluste waren nicht groß genug, um Entmuthigung zu verursachen. Wie sehr es Italien an hervorragenden Männern fehlt, das hat auch der Tag von Lissa bewiesen.

[Aus der Untersuchung gegen Persano] stellt sich deutlich heraus, daß derselbe, als er sich vom „Re d'Italia" auf den „Affondatore" begab, die Flotte während des entscheidendsten Momentes ohne Befehle ließ, ja, diese wußte während einiger Zeit gar nicht, auf welchem Schiffe der befehlhabende Admiral sich befand. Dieser behauptet allerdings, seine Signale seien nicht bemerkt worden. Noch sträflicher wurde Persano durch seine Unfähigkeit: er wußte gar nicht, daß die Marinekämpfe durch die Einführung von gepanzerten Schiffen eine ganz andere Gestalt bekommen haben, und richtete seinen Plan auf die alte Schlachtweise ein. Die Oesterreicher waren durch amerikanische und englische Marineoffiziere weit besser bedient. Die Tapferkeit der italienischen Marine-Soldaten und der Mannschaften der italienischen Schiffe kann dagegen nicht genug gerühmt werden.

[Zur römischen Frage.] Man ist hier sowohl mit der Haltung des berliner als des pariser Cabinets sehr zufrieden. Letzteres hat seine Freundschaft für Italien neuerdings dadurch bewiesen, daß es dem Grafen Sartiges und dem General Montebello den Auftrag gegeben, in Rom daran zu erinnern, daß der Kaiser Napoleon durch seinen Vertrag mit der italienischen Regierung genöthigt sein werde, seine Truppen im nächsten Monate aus dem Kirchenstaate abzuberufen. Durch diese Erklärung wolle die französische Regierung wohl zunächst dahin wirken, daß man in Rom endlich die Nothwendigkeit einer Verständigung zwischen dem Papste und dem Könige von Italien erkennen lerne. Es hat hier Aufsehen erregt, daß der Papst in seiner jüngsten Ansprache an die jungen Seminaristen, worin er diese vor den Gefahren der revolutionären Lehren warnte, auch Orsini's Erwähnung gethan. Dieser habe den Papst, als er noch Bischof von Imola gewesen, besucht und ihm seinen Wunsch ausgesprochen, sich dem geistlichen Stande zu widmen. Die revolutionären Doctrinen hätten den unter so frommen Gesinnungen beginnenden jungen Mann später auf die Bahn des Verbrechers gedrängt. (K. Z.)

Rom, 1. Aug. [Stellung zu Oesterreich und Frankreich. — Personalien.] Es ist kein Geheimniß mehr, schreibt man der „N. Pr. Z.", daß Baron Hübner (der österreichische Botschafter) seine Stellung hier kaum noch haltbar findet. Cardinal Antonelli ist in einer kaum glaublichen Weise gegen Oesterreich entrüstet; die Abtretung von Venetien hat dem Faß den Boden ausgestoßen, Oesterreich hat seinen ganzen Einfluß verloren. Der Papst selbst soll Hrn. v. Hübner neulich bittere Vorwürfe gemacht und ihm geradezu gesagt haben, er wisse recht gut, daß er (Hübner) bei seinem römischen Aufenthalte im vergangenen Jahre die Unterhandlungen mit Vegezzi (dem Abgesandten Victor Emanuels) durchkreuzt habe. (Baron Hübner ist inzwischen nach Wien abgereist.) Unterdessen wird die Situation hier von Tage zu Tage gespannter. Der französische Botschafter dringt immer lebhafter auf ein Arrangement mit Victor Emanuel, die Ausführung der September-Convention ist definitiv für den 17. Dezember festgesetzt, kurz, Frankreich will durchaus vorwärts. Was wird der Papst unter solchen Umständen thun? Was kann er thun? Seine Umgebung, meist Frankreich feindlich gesinnt, will, daß er abreise und sich ganz in Englands Arme werfe. Das aber wird Pius IX. schwerlich thun, ich kann kaum glauben, daß er sich jemals dazu entschließen wird; er will sich nicht einmal zur Villegiatur nach Castel Gondolfo begeben. Ich glaube vielmehr, daß er halb und halb entschieden ist, sich ganz in die Arme Frankreichs zu werfen. Denn der Glanz Italiens ist durch die Tage von Custozza und Lissa sehr verdunkelt und durch die Veröffentlichung des Decrets, durch welches die Congregationen und die religiösen Brüderschaften unterdrückt werden, ist der Papst schwer gereizt. Noch mehr dadurch, daß dieses Decret jetzt auch Anwendung auf Venetien finden soll, das bis jetzt den Bestimmungen des mit Oesterreich abgeschlossenen Concordates unterworfen war. Unter diesen Umständen darf man sich kaum wundern, daß der Kaiser der Franzosen hier wieder einmal die einzige Hoffnung ist. Es ist die Rede davon, dem Kaiser ausgedehntere Befugnisse in Rom selbst zu übertragen, für ihn gewisse Vorrechte Karls des Großen zu erneuern; man spricht ferner von einem geheimen Consistorium, welches am Vorabend des Napoleonstages (ist aber zugleich ein hohes Marienfest) gehalten werden soll u. s. w. Ich gebe auf dieses Gerede nicht viel; denn Napoleon hat zahlreiche und mächtige Feinde im Vatican und der Papst ist in seinen Entschließungen viel abhängiger vom Cardinals-Collegium und der Prälatur, als man auswärts im Allgemeinen denkt. — Es ist noch immer nicht entschieden, ob dem (liberalen) Cardinal Andrea der Purpur genommen wird. Man hört, daß König Franz II. sich nach England begeben wird, seinen Privatbesitz in Rom soll er an Napoleon verkauft haben. — Der spanische Botschafter Isturiz ist abberufen; an seine Stelle kommt Sartorius.

Frankreich.

∗ **Paris,** 8. Aug. [Die Wochen-Rundschau des „Abend-Moniteur" äußert sich, wie folgt:

„Die Präliminarien von Nikolsburg habe alle Punkte geordnet, von denen die Fortsetzung des Krieges zwischen Oesterreich und Preußen abhangen konnte. Zur definitiven Redaction des Friedens bedarf es nur, daß man die Consequenzen aus den Prinzipien zieht, welche aufgestellt worden sind. Man versichert, daß die hierauf bezügliche Unterhandlung ziemlich weit vorgeschritten ist, und daß der Friede in Prag unterzeichnet werden wird. Die Südstaaten müssen mit Preußen besondere Friedensverträge abschließen, und ihre Bevollmächtigten treten sofort in Berlin zusammen. Italien hatte der zwischen Oesterreich und Preußen stipulirten Waffenruhe beigestimmt, ohne daß indessen ein officieller Act zwischen den Cabineten von Wien und Florenz abgeschlossen worden wäre. Um in dieser Beziehung ein Abkommen zu erleichtern, wurde die ursprünglich angenommene Waffenruhe bis zum 10. August verlängert. Die Schwierigkeiten, auf welche dieses Arrangement stößt, liegen in der Frage, ob der Waffenstillstand auf Grund der Basis des militärischen uti possidetis oder auf der Demarcationslinie angenommen werden soll, welche die von Oesterreich bewilligte Gebietsabtretung umschreibt. — Der König von Preußen hat sich bei Eröffnung der Kammern hauptsächlich über die innere Lage des Landes ausgelassen. Se. Majestät hat, nachdem er sich gerechter Weise zu dem Erfolge seiner Waffen Glück gewünscht, einen versöhnlichen Ruf an die Vaterlandsliebe der Parteien erlassen, indem er den Antrag auf eine Indemnitätsbill für die finanziellen Maßregeln ankündigte, welche man in den letzten Jahren außerhalb des gesetzlichen Budgets getroffen hatte. Die Thronrede fügt hinzu, daß der Verfassungs-Conflict der Art für immer beendet sein würde, und zwar um so sicherer, als die zu gewärtigende Ausdehnung der Grenzen und die Schaffung einer Bundesarmee gestatten dürften, die Lasten des Königreiches zu erleichtern. Diese Erklärung steht im Einklang mit den vorgängigen Versicherungen des Ministeriums. Dasselbe hat in der That wiederholt zu verstehen gegeben, daß die Zahl der Mannschaften in der Armee vermindert werden dürften, wenn die norddeutschen Contingente mit den preußischen Streitkräften vereint werden könnten. Am Schlusse hat der König gesagt, daß die Vorschläge zur Berufung einer Volksvertretung der Staaten, welche durch ein Föderativband mit Preußen vereinigt werden sollen, den Kammern sofort vorgelegt werden würden. Den preußischen Blättern zufolge, befaßt sich die dortige Regierung rührig mit der Zusammenberufung dieser Versammlung, und die Mehrzahl der Nordstaaten sind bereits eingeladen, ihre Vorbereitungen zu den Wahlen zu treffen. Es sind dies, außer den militärisch besetzten Landestheilen, die Großherzogthümer Sachsen-Weimar, Mecklenburg-Schwerin und Strelitz, Oldenburg, die Herzogthümer Sachsen-Altenburg, Sachsen-Koburg-Gotha, Braunschweig, die Fürstenthümer Schwarzburg, Reuß jüngerer Linie, Waldeck, Lippe-Detmold, Schaumburg-Lippe und Anhalt, so wie die drei freien Reichsstädte Bremen, Lübeck und Hamburg. Die Gesammtzahl der Deputirten soll 290 bis 300 betragen. Da der Großherzog von Baden den Pact von 1815 durch die Präliminarien vom 26. Juli als aufgelöst betrachtet, so hat er seinen Gesandten aus Augsburg abberufen. — Das Bekanntwerden der Friedens-Präliminarien in Dänemark hat den lebhaftesten Eindruck gemacht."

[Enthüllung über Oesterreichs Kriegsfähigkeit.] Das „Journal des Debats" kommt heute in einem längeren Artikel auf die Thronrede des Königs von Preußen zurück und behauptet, daß das, was von der Abwehr eines feindlichen Angriffs gegen die Grenzen gesagt sei, unmöglich ernstlich gemeint (serieux) sein könne, denn gerade Oesterreich, das an keine Offensive gedacht, sei unvorbereitet von Preußen angefallen worden. Das „Journal des Debats" bringt bei dieser Gelegenheit eine überraschende Enthüllung.

„Die Unzulänglichkeit der Vertheidigungsmittel war so groß, sagt es wörtlich, daß, als General Benedek an Ort und Stelle gründliche Einsicht von den ihm zur Verfügung zu stellenden Mitteln genommen hatte, er dem Kaiser ehrerbietigst erklärte, er glaube nicht, daß man sich mit Aussicht auf Erfolg vertheidigen könne. Er denke darum, man werde klug thun, mit Preußen über den Frieden zu unterhandeln, und eine bessere Gelegenheit, um Krieg mit ihm zu führen, abwarten. Indeß reiste Benedek einige Tage später ab, um den ihm übertragenen Oberbefehl anzutreten; allein ihm Augenblicke seiner Abreise selbst versicherte man ihm, es handle sich nur um eine Demonstration; man stehe auf dem Punkte, sich mit Preußen zu verständigen, und sei über die wesentlichsten Punkte einig. Preußen bereitete sich dagegen schon seit mehr als zwei Jahren vor, und Herr v. Bismarck machte gar kein Hehl daraus. Er sagte offen, daß Preußen niemals eine bessere Gelegenheit finden würde, um Oesterreich niederzuwerfen, und er gab auch die Gründe dieser seiner Zuversichtlichkeit an."

[Zur Neugestaltung Deutschlands.] Im „Siecle" spricht Herr Vilbort seine persönliche Ansicht über die Veränderungen, welche Deutschland bevorstehen, dahin aus, daß Norddeutschland auf den Süden, mögen die jetzt zu schließenden Verträge ausfallen, wie sie wollen, eine ganz überwiegende Anziehungskraft ausüben werde. Weiter spricht er sich dahin aus:

„Liegt nun darin eine Gefahr für Frankreich? Hat Frankreich ein ernstliches Interesse, die Einheit Deutschlands zu hindern? Hat es im Hinblick auf seine Prinzipien das Recht, sie zu hindern? Den letzten Punkt, sage ich

---

rüstigen zu gedenken, welche bei ihrem steten und forcirten Vordringen mit den größten Entbehrungen zu kämpfen haben, den schnellsten Anklang.

Nachdem wir drei Langenbielauer die reichlichen Gaben unserer Mitbürger als: Brot, Salz, Schinken, Speck, Wurst, Wein, Rum 2c. auf mehreren Wagen untergebracht hatten fuhren wir Dinstag den 17. Juli, Früh 5 Uhr, von hier fort und erreichten Mittags 3 Uhr Glaz. Den Weg verfolgend, den uns der Commandant dieser Festung gerathen, um auf dem kürzesten Wege das 51. Regiment zu treffen, dem wir diese Gaben zuführen sollten, fuhren wir über Habelschwert, wo wir übernachteten, weiter nach Mittelwalde und Grulich, einem in Friedenszeiten sehr besuchten Wallfahrtsorte. Bis hierher boten uns Land und Leute mit Ausnahme des zerbrochenen schwarzgelben Schlagbaumes und zertrümmerter Fensterscheiben des österreichischen Grenzzollhauses ein Bild des Friedens dar.

In Grulich aber gaben uns die thörichten Ansichten und die kecken Antworten mehrerer Bewohner wie auch einige Züge boshafter Tücke einen Beweis, daß nicht einmal an der Grenze dieses Böhmenvolk, welchem durch mehrere Jahrhunderte hindurch freie geistige Bildung verloren gegangen ist, jedes edlere Wesen fehlte. Von hier fuhren wir über Rothwasser, einem malerisch gelegenen Dorfe nach dem böhmisch-mährischen Grenzdörfchen Buckowitz, wo wir das erste preußische Militär im Bivouak antrafen. Ohne Rast ging es fort nach Grumpitz, einem Dorf, das mit preußischem Militär stark besetzt war. Schon von den Feldwachen aufmerksam gemacht, daß es nicht sicher sei, weiter zu fahren, machten wir hier Halt und suchten den Oberst Hrn. v. Eckhartstein auf, den wir jedoch nicht antrafen, da er Behufs Recognoscirung der Gegend mit einem Detachement Ulanen ausgerückt und bis 12 Uhr Nachts noch nicht zurückgekehrt war. Es blieb uns also Nichts übrig, als hier — und zwar auf dem Wagen zu übernachten. Den andern Tag wurde die Weiterreise dadurch verspätet, daß das Militär, welches die Colonne, der wir uns angeschlossen hatten, begleiten sollte, die Umgegend recognosciren mußte, weil sich auf den nahe gelegenen Bergen des Nachts wie am frühen Morgen feindliche Reiterei gezeigt haben sollte. Da wir seitwärts von uns in einer Entfernung von ¼ Meile zahlreiche Colonnen des Corps des Hrn. v. Knobelsdorff nach dem Dorfe marschiren sahen, das auch wir erreichen mußten, um nach Hohenstadt zu kommen, so fuhren wir ab und trafen nach einer halbstündigen Fahrt mit dem genannten Corps in Heilendorf zusammen.

Nachdem wir uns hier Sr. Excellenz dem General v. Knobelsdorff vorgestellt und den Zweck unserer Reise mitgetheilt hatten, war er so freundlich, uns durch seinen eben so freundlichen wie liebenswürdigen Adjutanten Hrn. Schuch einen Begleitbrief schreiben zu lassen, den wir dem 51. Regiment, dem früher beide Herren angehörten, übergeben sollten und der folgendermaßen lautete: „Alle 51er grüße ich bestens und sehe hoffentlich bald die alte Nummer wieder. General v. Knobelsdorff schließt sich an. Hurrah! — Hurrah! — Hurrah! — Schuch."

Da das Corps nach Hohenstadt weiter rückte, schlossen wir uns demselben an; wir mußten jedoch hier einen Tag liegen bleiben, da es sich bei der Recognoscirung herausgestellt hatte, daß ohne militärische Bedeckung die Umgegend zu bereisen, theils wegen des nahen Olmütz, theils wegen der Banden, die mit bewaffneten Bauern die Gegend unsicher machten, sehr gefährlich war.

Essen und Trinken gab's in Hohenstadt noch in ausreichendem Maße, trotz der vielfachen Klagen einzelner Bewohner, daß das österreichische Militär, welches Wochen lang hier einquartiert gewesen wäre, Alles aufgezehrt hätte.

Im Allgemeinen soll das preußische Militär hier freundlich aufgenommen worden sein. Mittags 4 Uhr wurden vier Bauern eingebracht, welche, obgleich preußisches Militär ganz in der Nähe war, den Telegraphendrath zu zerstören versucht hatten. Abends 7—8 Uhr konnten wir uns an den Klängen der Regimentsmusik, welche vor dem Rathhause unter andern Stücken „Ich bin ein Preuße 2c." spielten, erfreuen.

Freitag, den 20. Juli, fuhren wir mit starker Militärbegleitung, rechts und links zertretene Felder lassend, welche von dem Bivouak zeugten, in denen Truppen gelegen, auf die Kaiserstraße, welche als die Heerstraße beider Armeen von jetzt ab durch die vernichteten Saaten auf beiden Seiten deutlich bezeichnet ist, nach Müglitz, einem Städtchen von 3—4000 Einwohnern. Die Stimmung seiner Bewohner war sehr gedrückt und gegen die Preußen sehr gereizt. Da uns Herr Oberst v. Winkler und sein liebenswürdiger Adjutant Herr v. Gilgenheimb, ein Neffe des verstorbenen Majoratsherren von Langenbielau, Grafen Sandretzky-Sandraschütz, ein Begleitschreiben und zur Bedeckung des Zuges, der mit den Wagen der Proviant-Colonnen und derer welche Soldaten ihrem Truppentheile zuführten, gegen 120 betrug, einen Lieutenant mit 24 Mann Infanterie mitgegeben hatte, machten wir uns ziemlich sorglos auf, um nach Mährisch-Trübau zu fahren, wohin wir auch nach einem kleinen Scharmützel mit Marodeurs und Wegelagerern, bei welchem ungefähr 15 Schüsse abgegeben und zwei Personen gefangen genommen wurden Abends 7 Uhr gelangten. Während mehrere Unteroffiziere auf der Strecke nach M.-Trübau in ein Dorf ritten, um Haussuchungen wegen Zündnadelgewehren anzustellen, mit denen Bauern dieses Dorfes bewaffnet gesehen worden waren, und während auch wirklich drei dieser Waffen gefunden wurden, hatten wir, die wir bei der Colonne zurückgeblieben waren, leider Gelegenheit wahrzunehmen, daß sich auch die Marketender, die unseren Zug begleiteten, den üblen Ruf zu erhalten bemühten, in welchem sie bei Soldaten wie bei Nichtmilitärs standen. Leider oft mußten wir wahrnehmen, welch abscheuliches Gesindel sie waren; im Stehlen wurden sie wacker noch von den böhmischen Fuhrleuten unterstützt; hier holte einer vom Heerde weg aus einer Pfanne, die er in den Graben warf, einen beinahe rohen Kalbsbraten, den er unter seinen Rock versteckte, um ihn später, wenn der Zug weiter ging, mit seinen Collegen aufzuzehren; dort brachte einer aus einem Keller einen großen eisernen Topf mit Milch, welchen er, nachdem er sie theilweise ausgetrunken, mit dem übriggebliebenen Inhalt in den Rasen warf; hier drehte ein Marketender einem gestohlenen Hahn den Kopf um, dort warfen mehrere Fuhrleute vier Gänse mit halbdurchschnittenem Kopfe auf Steinhaufen, um nach mehr Beute auszugehen. Ein solches Gebahren wirkte so betrübend auf uns, daß uns, als wir in die Stadt gingen, die Klänge eines Piano aus einem kleinen Hause wie Engelsharmonien dünkte. — Von Mährisch-Trübau aus, wo wir 9½ Uhr fortfuhren, gelangten wir Nachts 12½ Uhr ganz durchnäßt in Zwittau an, wo wir bis 3 Uhr auf der Straße zubringen mußten, da kein Gasthaus uns geöffnet wurde. Um 7 Uhr machten wir uns auf, um über Brutau, Lettowitz, Czernahora, nach Brünn zu fahren. Da der Weg fortwährend über hohe und recht steile Berge führte, außerdem es aber ununterbrochen regnete, so kamen wir sehr langsam vorwärts und erreichten Brünn erst nach anderthalb Tagen. Auf der Tour von Zwittau bis zur Hauptstadt Mährens fanden wir die Tafeln, welche die Namen der Dörfer und Marktflecken angaben, und welche ursprünglich mit deutschen Lettern beschrieben waren, mit weißer Farbe übertüncht und in mährischer Sprache beschrieben. Die Felder waren bis Brünn zu beiden Seiten niedergetreten, wo ein Lager gewesen war; sonst war aber zu beiden Seiten der Straße nur so viel Acker zerstört, als das Heer für die Breite seiner Front zum Marsch bedurft hatte. Sonntag den 22. Juli Nachmittags gelangten wir endlich nach Brünn. Unsere erste Sorge war, unsere Gaben zu übergeben. Ein Theil erhielt das Choleralazareth, den Hauptantheil aber bekam das 51. Regiment, dem es, da es schon in der Nähe von Wien stehen sollte und uns die Zeit nicht erlaubte, weiter zu reisen, von Seiten des Etapenkommandanten in Brünn nachgeschickt wurde.

Die wenig freie Zeit benutzten wir zur Besichtigung der mährischen Hauptstadt. Die Straßen sind zwar enge, winkelig, aber sehr schön gepflastert; die großen Plätze, deren wir drei gesehen haben, sind geräumig und mit guten Häusern bebaut. Leider hatten wir nicht Zeit, den berüchtigten Spielberg zu besuchen, der sich am linken Ufer der Zwittava über der Stadt erhebt, und in dessen düsteren Kerkermauern so viele Gefangene gesessen und ihr Leben ausgehaucht haben. Seine Kasernen sind jetzt zu einem Cholera-Lazareth eingerichtet, seine dicken Wälle und Bastionen schon seit längerer Zeit in Promenaden umgewandelt.

Hier setzten wir uns Montag Früh 6½ Uhr auf die Eisenbahn und fuhren durch das reizende und romantische Crostthal, das sich bei Blansko, der zweiten Station vor Brünn, wieder öffnet, über Zwittau, Pardubitz, Kölin nach Prag. In Collin fanden wir zum erstenmale den bei uns überall zu findenden Wohlthätigkeitssinn auf unserer langen Reise, indem hier viele Hände bemüht waren, den im Zuge befindlichen kranken und verwundeten Soldaten, ohne Unterschied, Brutterbrot zu verabreichen. — Einige Prager suchten ihre Verluste, die sie durch den Krieg gehabt haben, durch ziemlich hohe Preise ihrer Waaren herauszuschlagen. Die geringe Zeit, die uns bis zum nächsten Zuge nach Reichenberg übrig blieb, benutzten wir zur Besichtigung der böhmischen Hauptstadt, „der Tochter der Libussa." — Der Weg führte uns durch die Altstadt an der Moldau vorbei über die Kettenbrücke nach dem Hradschin. Als wir die herrliche noch nicht vollendete Domkirche zu St. Veit, dieses erhabene und doch zierliche Denkmal neugothischer Baukunst verließen, geschah gerade die Ablösung der preußischen Wachen, von denen einzelne in österreichischen hellblauen Beinkleidern bekleidet waren. Das Schönste, was wir auf dem Hradschin genossen haben, war der Blick auf Prag. Das weite Prag mit seinen 70—80 Thürmen, die breite Moldau mit ihren Brücken und Inseln vereinigten sich zu einem eindrucksvollen Gesammtbilde. Auf der neuen Stiege (195 Stufen) gingen wir den Hradschin herab über die stattliche, alterthümliche Nepomuksbrücke zum Stephansplatze, auf welchem die Nikolauskirche steht. Als wir in diese prächtige Kirche eintraten, sahen wir mitten unter den andächtigen Zuhörern auch viele preußische Sieger auf den Knien ihre Herzen zu Gott erheben und sich demüthigen vor dem Herrn aller Heerschaaren.

Von Prag führte uns der nächste Eisenbahnzug über Turnau nach Reichenberg. Als wir Mittags 5 Uhr in den Bahnhof in Turnau einfuhren, entgleiste aus nicht ermittelter Ursache trotz des vorsichtigsten und langsamsten Fahrens die Maschine; der erste Waggon wurde total zertrümmert, der zweite stark beschädigt. Einem Soldaten, der die meisten Schlachten mitgemacht, bei Königgrätz leicht am Fuße verwundet, beinahe geheilt war und nach Hause zur weiteren Heilung fahren wollte, wurden beide Beine abgequetscht in Folge dessen er nach mehreren Stunden gestorben sein soll. Sonst waren nur leichtere Beschädigungen bei Personen zu beklagen gewesen. Zwei Pferde, die in dem ersten Waggon waren, retteten sich durch Hinausspringen, ein drittes wurde noch lebend und gesund aus den Trümmern des Waggon herausgezogen. Nachdem wir dem Allmächtigen für die ersichtliche Rettung aus dieser Lebensgefahr gedankt hatten, machten wir, da wir nicht Lust hatten, hier liegen zu bleiben, Anstalten, uns einen Wagen zu besorgen, der uns nach Reichenberg fahren sollte. Glücklicherweise konnten wir Abends 9 Uhr mit einer Lokomotive und einem Waggon, welche von Reichenberg Mannschaften und Material gebracht hatten, um die verunglückte Maschine zu heben, nach dieser Stadt fahren, wo wir glücklich um 11¼ Uhr ankamen. Hier von der Eisenbahnrestauration aus, in der wir alle Getränke und Speisen sehr billig und die nachahmungswerthe Einrichtung fanden, daß für das Militair billigere Preise als für die andern Reisenden gestellt waren, hatten wir noch Gelegenheit das seltene Schauspiel eines vollständigen Nachtregenbogens zu sehen. Früh 11 Uhr fuhren wir ab über Zittau und Löbau und vergnügt, bei Reichenbach preußisches Land begrüßen zu können, kamen wir um 3 Uhr in Görlitz an, von wo aus wir erst Donnerstag den 26. Juli Morgens um 3 Uhr nach Reichenbach weiter fahren konnten. Früh 10 Uhr kamen wir in Langenbielau nach zehntägiger Abwesenheit in etwas verwildertem Zustande wieder an. Langenbielau, den 2. August 1866. G. N. R.

G. **Gräfenberg in Oesterr.-Schlesien.** Die Verbindung dieses berühmten Kurortes mit der übrigen Welt war während des Krieges fast gänzlich unterbrochen, so daß z. B. ein in Breslau zur Post gegebener Brief erst nach 40 Tagen hier anlangte. Bis jetzt hat sich die Postbehörde noch nicht

von vorn herein: Wir, die Söhne der Revolution, die das nationale und das Volksrecht begründet hat, wir, die wir den Italienern die Hand reichten, als sie eine Nation werden wollten, mit welchem Recht und unter welchem Vorwande könnten wir den Deutschen dieses natürliche Recht streitig machen? Man wird uns einwenden: es ist nicht das große Deutschland, sondern ein großes Preußen, welches Frankreich gegenübersteht; es ist nicht die deutsche Demokratie, sondern eine wesentlich militärische Macht, welche vom feudalen Geist beherrscht ist. Darauf antworte ich, ohne mich selbst hier auf das National-Parlament und die allgemeine Abstimmung zu berufen, die von Preußen proclamirt sind: Man muß die deutsche Nation sehr wenig kennen, wenn man sich einbilden will, daß der feudale Geist dort fortan eine wirkliche Macht ausüben kann, oder daß eine reactionäre Politik dort für lange möglich sei. Diese Armee von Bürgern, in der alle Stände und alle Vermögensverhältnisse gemischt waren, hat sie für das göttliche Recht so heldenmüthig gekämpft? Sicherlich nicht! Für das große demokratische Deutschland hat sie den Sieg davongetragen. Und selbst zugegeben, daß der politische und militärische Despotismus noch jetzt Preußen aufgedrungen werden könnte, so bleibt es nichtsdestoweniger diesem vorübergehenden Unglück gegenüber wahr, daß das alte dynastische und reactionäre Deutschland bei Königgrätz seinen Todesstoß erhalten hat. Welches Interesse hätte nun Frankreich, der freien Entwickelung dieses auf sein eigenes Prinzip, auf die allgemeine Abstimmung sich stützenden demokratischen Deutschlands Schwierigkeiten in den Weg zu legen? Ich sehe zwei große Nationen, die unter sich in Aufklärung, in Wissenschaft und Industrie wetteifern, aber ich suche vergebens Feinde. Gehen wir bis auf den äußersten Punkt, geben wir einen Augenblick zu, daß der Militärdespotismus Preußens, vom Siege dahingerissen, sich über ganz Deutschland erstrecke und drohend im Mittelpunkt Europa's dastehe; wäre denn das eine Gefahr für Frankreich? Allemale, wenn England mit Rußland ein Complot gegen das demokratische Frankreich anzettelte, traten auch sofort Preußen und Oesterreich mit ihren 70 Millionen Menschen in dasselbe ein, als seien sie durch den bösen Geist von 1815 dazu verurtheilt, das Gesetz Nesselrode's und Palmerston's zu erdulden. Man braucht nur an die Geschichte von 1840 zurückzudenken. Darin mußte ein Wechsel geschafft werden. Nun aber ist diese nordische Coalition, die stets bereit war, sich auf Frankreich zu stürzen, todt, um nicht wieder aufzuleben. In der That, von den drei Großmächten, zwischen denen Preußen so plötzlich erstaunenswürdig groß geworden ist, werden zwei immer seine Gegner bleiben." Nachdem Herr Vilbort ausgeführt hat, daß Preußen fortan gerade ein Damm gegen den Osten sein werde, fügt er schließlich hinzu: „Das vorgebliche Gleichgewicht Europa's von 1815 existirt nicht mehr, darüber möge sich Herr Thiers trösten; aber Frankreich ist es, welches heute die Waage eines neuen Gleichgewichts in seiner Hand hält."

[Die Katholiken in Deutschland.] Der berliner Correspondent des „Monde" schreibt heute einen sehr langen Brief, der gewißermaßen als das Programm der politischen Action der Katholiken in Deutschland, gegenüber der Neugestaltung des Bundesstaates angesehen werden soll.

„In dem gegenwärtigen Kriege", schreibt der sich Hermann Kuhn unterzeichnende Correspondent, „war die große Majorität der Katholiken Deutschlands offen für Oesterreich, wenigstens ihren Sympathien nach. Nun aber, da sich die Situation zu Gunsten Preußens geändert hat, ohne daß die andere katholische Großmacht Frankreich nur das Geringste gethan hätte, um die Position Oesterreichs in Deutschland wieder herzustellen; haben die Katholiken Preußens und der kleinen Staaten begriffen, daß, da sie nur noch auf sich selber zählen können, sie nothwendigerweise sich in die Situation, die man ihnen gegen ihren Willen geschaffen hat, hineinfinden müssen. Indem Preußen nur Norddeutschland in seinen Bund aufnimmt, vermehrt es sich beinahe nur um protestantische Bevölkerungen. Gegenwärtig zählt Preußen 8 Millionen Katholiken auf 19½ Mill. Bevölkerung. Unter den 5 Mill., die ihm zufallen, befinden sich höchstens 8- bis 900,000 Katholiken, und unter den 4 Mill., die mit ihm in Bündniß treten, kaum 130,000 Katholiken. Das Verhältniß wird also zu unseren Ungunsten geändert, was die unangenehmsten Folgen nach sich ziehen kann." — Nach dem „Monde"-Correspondenten wird das Verhältniß nur durch den Eintritt des Südens in den neuen Bund aufgebessert, indem in letzterem sich alsdann 14 Millionen Katholiken unter 35 Millionen Seelen, also in einem Verhältniß von 2 : 3, finden würden. Die Katholiken würden dann eine um so compactere und energischere Minorität bilden, als sie sich einer protestantischen Regierung gegenüber befänden, und diese wiederum müßte um so mehr die katholischen Rechte achten, als sie die neuerworbenen Bevölkerungen mit Schonung und Versöhnlichkeit zu behandeln hätte. Im Dualismus wären aber die nordischen Katholiken Preußen gegenüber in einer nachtheiligen Lage, ohne daß die Katholiken des Südbundes von irgend einem Gewicht in der europäischen Wagschaale sein würden. Dagegen giebt sich der Correspondent der tröstlichen Hoffnung hin, daß der mit dem protestantischen Norden verbundene katholische Süden mächtig zur Wiedereinkehr dieses Nordens in den Schooß der allgemeinen Kirche beitragen könnte. Der Correspondent geht so weit, zu behaupten (was er früher nie zugegeben und durch zahlreiche Beispiele stets in Abrede gestellt hatte), daß die gesetzliche Lage der Katholiken in Preußen besser ist, als in jedem andern deutschen Staate, selbst das „katholische" Baiern nicht ausgeschlossen.

Großbritannien.

E. C. **London**, 8. Aug. [In der vorgestrigen Sitzung des Oberhauses] ging die „Public-Health-Bill", sowie die Bill zur weiteren Suspendirung der Habeas-Corpus in Irland durch die zweite Lesung.

[Im Unterhause] veranlaßte die Bill zur Verbesserung der Akte über Verbrecher-Auslieferungsverträge eine längere Erörterung. Sir F. Goldsmid beantragte eine neue Klausel, welche ausdrücklich die politischen Verbrechen der Wirksamkeit des Vertrages entzieht und von fremden Regierungen Bürgschaft dafür verlangt, daß keinem Verbrecher wegen eines andern Vergehens als desjenigen, das seine Auslieferung zur Folge hatte, der Prozeß gemacht werden wird. Lord Stanley wendete ein, daß durch diese Klausel selbst Meuchelmörder, wie Orsini, vor der Auslieferung geschützt wären. Anderseits beuge das Gesetz der Auslieferung rein politischer Verbrecher genügend vor, denn es werde nicht möglich sein, politische Gesetzesübertretungen unter die Rubrik „Mord" oder „Mordversuch" zu bringen. Seit 23 Jahren sei kein politischer Verbrecher reklamirt worden; wenn dergleichen geschähe, würde es dem Staatssecretär freistehen, das Gesetz nicht in Anwendung zu bringen. Es sei nicht der Brauch in Frankreich, Jemand wegen eines bestimmten Vergehens zu verhaften und wegen eines andern vor Gericht zu stellen; und eine solche Täuschung, wenn sie je vorkäme, würde augenblicklich den Vertrag aufheben. Nachdem noch Mr. John St. Mill seine Bedenken geäußert, zugleich aber sein Vertrauen zur vollkommenen Loyalität des gegenwärtigen Staatssecretärs des Auswärtigen ausgedrückt hatte, willigte Lord Stanley darin, die Dauer des Auslieferungsvertrags mit Frankreich auf ein Jahr (bis September 1867) zu beschränken. Sir F. Goldsmid nahm seine Motion zurück, eine andere von Mr. Torrens ward ohne Abstimmung verneint, und die Bill ging durch die 3. und letzte Lesung.

[In der gestrigen Sitzung des Unterhauses] erinnerte Mr. Ayrton an die von Cobden eingeleiteten Unterhandlungen behufs der Aufhebung oder Milderung ausländischer Schifffahrtsgesetze und beantragte die Vorlegung des französischen Dekrets, sowie der mit der französischen Regierung über den Gegenstand gewechselten Schriften. Lord Stanley erwiederte, daß die Aufhebung oder Milderung jener Gesetze sehr wünschenswerth sei, aber wenn ein Staat sich nicht im eigenen Interesse dazu entschließe, werde er es schwerlich thun, um England einen Gefallen zu erweisen. Die Unterhandlungen mit Frankreich hätten guten Erfolg gehabt und das französische Dekret solle vorgelegt werden. Allmählich werde das Beispiel Frankreichs und Englands auch auf andere Länder und selbst auf die Regierungen von Spanien und Portugal seine Wirkung nicht verfehlen. — Der Antrag wurde genehmigt, und nachdem die Public Schools Bill zurückgenommen war, vertagte sich das Haus bis zum Freitag Nachmittag.

[Meeting der Reformliga.] In Sheffield wurde vorgestern von dem dortigen Zweige der Reformliga ein großes Meeting unter freiem Himmel abgehalten, um auch seinerseits das Verfahren der Regierung und Polizei bei den Vorgängen im Hydepark entschieden zu mißbilligen und ersterer ein Mißtrauensvotum zu geben. Ueber das Verbot der Volksversammlung im Park machte der Vorsitzende u. A. die folgende Bemerkung: „wenn es dahin gekommen, daß das Volk von London nur zusammenkommen kann, wenn es Sir R. Mayne (dem Chef der Polizei) beliebt, so mögen wir uns hintereinander Preußen nennen, nur Preußen ohne ihre höhere Erziehung und den Geist und Scharfsinn Bismarck's!" Die armen Preußen! Oder sollen sie vielmehr stolz darauf sein, daß sie aller Welt in dem Gedanken liegen?

[Beschlagnahme.] Der amerikanische Consul in Liverpool hat einen Befehl zur Inbeschlagnahme von sieben Dampfern einer dortigen Firma erwirkt. Diese Schiffe gehörten der Conföderation der Südstaaten an, deren Agenten die Inhaber der liverpooler Firma gewesen sein sollen, und wären somit jetzt Eigenthum der Vereinigten Staaten.

[Atlantischer Telegraph.] Nach einem in Valentia eingelaufenen Telegramme wird der „Great Eastern" heute oder morgen von Neufundland in See gehen, um die Arbeiten zur Legung des vorigjährigen Kabels aufzunehmen. Es soll gestern eine einzelne Depesche zu dem Gebührenbetrage von 800 Pfd. St. durch den atlantischen Telegraphen befördert worden sein. Dieselbe würde demnach 800 Worte oder 4000 Buchstaben enthalten haben.

Amerika.

New-York, 27. Juli. [Im Repräsentantenhause] hat der Ausschuß für die auswärtigen Angelegenheiten eine Revision der Neutralitätsgesetze empfohlen, die nicht gerade durch freundschaftliche Gesinnung gegen England eingegeben ist. Die strengen bisherigen Bestimmungen sollen danach aufgehoben, die auf ihre Verletzung gesetzten Strafen gemildert werden. Unter Anderm soll z. B. nicht länger verboten sein, amerikanische Schiffe oder Kriegsmunition an die Einwohner oder Regierungen anderer Länder, die nicht mit den Vereinigten Staaten im Kriege sind, zu verkaufen, und nicht länger sollen die Zolleinnehmer verpflichtet sein, Schiffe, die feindseliger Absichten gegen fremde Regierungen verdächtig erscheinen, festzunehmen. Die Bill, welche ihrer Sympathie mit den Feniern kein Hehl hat, ging im Repräsentantenhause ohne Widerspruch durch. Viele von den leitenden Feniern bewiesen durch ihre Anwesenheit während der Verhandlung ihr Interesse an der Sache. Es ist diese Bill nicht das Einzige, wodurch das Repräsentantenhaus den Feniern seine Aufmerksamkeit erwiesen. Es ersuchte u. A. den Staatssekretär des Auswärtigen, der britischen Regierung Vorstellungen in Betreff der fenischen Gefangenen in Canada zu machen. Herr Seward erklärt in einer dem Hause gemachten Mittheilung seine Willfährigkeit dazu und führt einen bereits im Juni an den britischen Gesandten gerichteten Brief an, worin er die Hoffnung ausdrückt, daß die Strafgesetze von den canadischen Behörden mit besonderer Milde in Anwendung gebracht werden möchten.

[Zum Prozeß gegen Jefferson Davis.] Das Justiz-Comite hat dem Repräsentantenhause in Betreff des Prozesses gegen Jefferson Davis Bericht erstattet, wonach wahrscheinlicher Grund zu der Annahme vorhanden wäre, daß Dawis um die Ermordung Lincoln's gewußt habe. Das Comite empfiehlt weitere Nachforschungen und ein beschleunigtes Prozeßverfahren.

[Finanzielles.] Die Rechnungs-Abschlüsse für das mit Ende Juni schließende Finanzjahr liegen jetzt vollständig vor und die Bilanz übertrifft die gehegten Erwartungen. Die Rechnung, wohl ohne Frage das größte Friedensbudget auf der Welt, stellt sich nach Einnahmen und Ausgaben, wie folgt: Gesammteinnahme ausschließlich der Anleihen 558,056,954 D., Gesammtausgabe 520,833,559 D. Die Summen sind in der Landeswährung gegeben und würden sich, in Goldwerth — zu dem Durchschnitts-Course von 140 — ausgedrückt, die Einnahme auf 334,843,173 D., und die Ausgabe auf 312,500,155 D. stellen. Die Einnahme aus Anleihen, sowie die Ausgaben zur Abtragung der Nationalschuld sind in obiger Aufstellung nicht mit einbegriffen. Für die drei ersten Quartale belaufen sich die letzteren Einnahmen auf 520,466,393 D. und die Ausgaben auf 370,833,444 D. Für das letzte Quartal ist die Aufstellung noch nicht nicht vollendet. Was das neu gegonnene Finanzjahr betrifft, so fließen bis jetzt die Einnahmen aus Zöllen und inneren Auflagen durchaus eben so reichlich wie in dem abgeschlossenen.

[Unter den eben veröffentlichten Einkünften von Privaten] während des Jahres 1865 befinden sich die folgenden bekannter Millionäre (zum Zweck der Einkommensteuer von den Besitzern angegeben, demnach wohl nicht zu hoch gegriffen): William B. Astor 1,154,059 D., Jay Cooke 625,000 D., Cornelius Vanderbildt 623,960 D., William Wheatley (Theater-Director) 380,000 D.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, den 10. August. [Tagesbericht.]

† [Kirchliches.] Amts-Predigten: St. Elisabet: Diak. Zachler, 9 Uhr; St. Maria Magdalena: Diak. Rachner, 9 Uhr; St. Bernhardin: Diak. Treblin, 9 Uhr; Hofkirche: Kand. Scholtz, 9 Uhr; 11,000 Jungfrauen: Lector Döring, 9 Uhr; St. Barbara (für die Mil.-Gem.): Oberprediger Reitzenstein, 10¾ Uhr; St. Barbara (für die Civil-Gem.): Pred. Kristin, 8 Uhr; Krankenhospital: General-Substitut Minkwitz, 9 Uhr; St. Christophori: Pastor Stäubler, 8 Uhr; St Trinitatis: Pred. David, 8½ Uhr; Armenhaus: Pred. Thiel, 9 Uhr; Bethanien: Pastor Ulbrich, 10 Uhr.

Nachmittags-Predigten: St. Elisabet: Senior Herbstein, 1¼ Uhr; St. Maria Magdalena: Rector Freher, 1¼ Uhr; St. Bernhardin: Pred. Lange, 1½ Uhr; Hofkirche: ein Kandidat, 2 Uhr; 11,000 Jungfrauen: Pred. Hesse, 1½ Uhr; St. Barbara (für die Civil-Gem.): Eccl. Kutta, 1 Uhr; St. Christophori: Pastor Stäubler (Bibelstunde), 1½ Uhr.

** Dem heute Mittag 12½ Uhr nach Freiburg abgehenden Personenzuge hatten sich in zwei bereitstehenden Salonwagen Se. Exc. der Ober-Präsident Frhr. Dr. v. Schleinitz, der Regierungs-Präsident v. Götz, die Generale v. Bojanowsky, Graf v. Monts, v. Natzmer, General-Lieutenant Graf v. Stolberg aus Oberschlesien, sowie eine Deputation des Magistrats, bestehend aus dem Bürgermeister Bartsch, Kämmerer Pläschke und Stadtrath Seidel angeschlossen, um der in Hohenfriedeberg stattfindenden Begräbnißfeierlichkeit des Generals v. Mutius beizuwohnen. Eine Anzahl Offiziere des Kürassier-Regiments, sowie andere distinguirte Personen, wie der Geh. Justizrath Dr. Behrends befanden sich zu gleichem Zweck bei diesem Zuge.

⌣ [Zeitgemäß.] Wie wir hören, sollen während der Cholera-Epidemie alle bis jetzt gebräuchlichen Feierlichkeiten bei Begräbnissen mit Leichengefolge, als: Musik, Glockengeläute und sonstige Aufzüge von Corporationen durch die Straßen verboten werden.

** [Militärisches.] Auf Befehl der hiesigen Commandantur muß binnen Kurzem die hiesige Kürassier-Kaserne von Kranken geräumt werden, da das Eintreffen des Schles. Kürassier-Regiments Nr. 1 als nahe bevorstehend zu erwarten ist. Gestern Nachmittag wurde daher mit der ersten Räumung begonnen, und 84 Mann österreichische Reconvalescenten nebst einem dergleichen Offizier nach dem

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

in Freiwaldau wieder eingefunden, so daß wir genöthigt sind, Briefschaften und Zeitungen durch einen Boten von Ziegenhals holen zu lassen. Dadurch gelangt denn auch die in Oesterreich verbotene „Breslauer Zeitung" täglich hierher. Die Finanzwachen an der österreichisch- und preußisch-schlesischen Grenze sind verschwunden, und so wandern denn namentlich Cigarren und außerdem große Quantitäten Salz unverzollt an den zerstörten schwarzgelben Schlagbäumen vorüber. Hier in Gräfenberg ist eben so wenig wie in Freiwaldau Militär stationirt, nur die von Hohenstadt über Schönberg und Freiwaldau nach Ziegenhals gehende preußische Feldpost wird von einigen preußischen Soldaten begleitet. Ein Trupp Husaren, der vor einiger Zeit von Neisse in die hiesige Gegend kam und sich nach österreichischem Militär erkundigte, verblieb zwei Tage, zeichnete sich durch freundliches, zuthuliches Wesen aus und fand deshalb die beste Aufnahme.

Nach und nach vermehrt sich die Zahl der Kurgäste: Preußen, Oesterreicher, namentlich Ungarn und Dalmatiner, ferner Polen, haben sich hier eingefunden, ja selbst die ferne Insel Cuba ist vertreten. Alles lebt in friedlichster Eintracht inmitten der herrlichsten Bergwälder hier oben, wo die Quellen die köstlichste Labung spenden, wo reich bebaute Thäler zu unsern Füßen liegen und das Altvatergebirge zu den verschiedenen Tageszeiten sich in den mannichfachsten, prächtigsten Färbungen den entzückten Blicken darstellt.

Wir haben bereits die entlegensten Quellen am Hirschbadkamm und an der Nesselkoppe besucht: überall herrscht die größte Sicherheit und von Marodeurs, die die Reisenden in Böhmen noch immer gefährden, ist hier keine Spur zu finden. Demnach steht zu hoffen, daß sich in Gräfenberg bald wie sonst eine recht zahlreiche Gesellschaft einfinden wird, zumal da die Witterung sich so günstig gestaltet. Wohnungen und Kost sind gleich empfehlenswerth. Hier bedarf es keines Cholera-Liqueurs, keines Port- und Rothweins, um den verstimmten Magen in Ordnung zu bringen, Bewegung in der Bergluft, reinstes Quellwasser, was sich zu dem Wasser mancher Brunnen in Breslau verhält, wie Nektar zu duftendem Ohlewasser, machen frisch und munter, und man fühlt es bei jedem Athemzuge, daß man fern ist von der verpesteten Atmosphäre, über den Ebenen der Provinz Schlesien.

Vorträge über Lazareth-Krankenpflege und Krankenpflege im Allgemeinen von Dr. H. Lebert, Geheimen Medizinalrathe rc. rc. — Zum Besten der Wittwen und Waisen der Gefallenen. — Berlin bei Hirschwald 1866. 36 Seiten.

Das vorliegende Schriftchen des allezeit rede- und federgewandten Herrn Verf. verdankt dem rühmlichen Eifer derjenigen Damen seinen Ursprung, welche vor dem Ausbruche des Krieges sich zur Pflege der Verwundeten in den Lazarethen vorbereiten wollten, und deßhalb den Herrn Verf. um belehrende Vorträge über Krankenpflege angingen. Es liegt auf der Hand, daß derartige, bei dem Drange der Verhältnisse und der Zeit extemporirte theoretische Vorträge nur immer sehr aphoristisch das betreffende Gebiet darstellen können, und daß der praktische Unterricht, wie er im Lazarethe selbst sich ergiebt, und wie ihn der Verf. den Damen auch darzubieten nicht versäumte, zur Ausbildung der Krankenpfleger das Meiste thun muß. Das verhehlt sich auch der Autor keineswegs, welcher eben nur die Grundzüge der Krankenwartung zu zeichnen sich vornahm, als er seine Vorträge hielt und sie zu veröffentlichen veranlaßt wurde. — Sein Schriftchen giebt allgemeine Verhaltungsregeln für Krankenpfleger, hinsichtlich der Reinlichkeit der Lagerung der Kranken resp. Verwundeten, hinsichtlich der Ausführung der ärztlichen Verordnung, der Einrichtung der Krankenzimmer, der Anlegung der Verbände, der Bereitung der Nahrungsmittel, Getränke und Erfrischungen und hinsichtlich der Beobachtung des Kranken. Besonders lehrreich sind für den Laien die Andeutungen über die Bereitung vieler äußeren Mittel, der Umschläge, Einreibungen, Einwicklungen, Blasenpflaster u. s. w.; deren allgemeine Kenntniß sehr wünschenswerth ist auch für die Privatpflege der Familienmitglieder. Daß die Instructionen über die Behandlung der Verwundungen selbst, der Blutungen, der complicirteren Verbände nur dürftig ausgefallen ist, können wir dem Herrn Verf. nicht zu sehr vorwerfen, da diese Anleitungen rein praktisch, nur am Krankenbett selbst von dem ordinirenden Arzte gegeben werden können. Der Verf. hebt denn auch überall in gebührender Weise die Nothwendigkeit der strictesten Unterordnung des Krankenpflegers unter die Autorität des Arztes hervor, welche selbst bei dem erfahrensten Krankenpfleger unerläßlich ist.

In den darauf folgenden Abschnitten werden allgemeine Andeutungen über epidemische und besonders ansteckende Krankheiten, welche dem Krankenpfleger in Lazarethen entgegentreten und Rathschläge, wie er sich selbst und seine Kranken vor der Weiterverbreitung der Ansteckungsstoffe zu schützen hat, gegeben. Endlich wird die Pflege der Sterbenden in wenigen, eindringlichen Worten erörtert, und der Unterschied des Scheintodes und wirklichen Todes beleuchtet.

Die Schrift ist kein Lehrbuch der Krankenpflege, und soll es auch nicht sein. Zum Erlernen der wirklichen und vollständigen Krankenpflege sind Krankenwärterschulen ebenso unumgänglich nothwendig, wie die Lehranstalten für alle anderen Branchen. Der rühmlichste Eifer, die aufopferndste Hingabe können die Erfahrung und praktische Uebung nicht sobald ersetzen. Aber — indem die Schrift in anregender, verständlicher Weise aufmerksam macht auf das Allernöthigste der Krankenpflege, verdient sie die allgemeinste Verbreitung, um so mehr, als ihr Ertrag zum Besten der Wittwen und Waisen der Gefallenen bestimmt ist. n.

Wien, 4. Aug. [Ein Hinterlader neuer Construction,] der zehn Schüsse in der Minute giebt, wurde von einem Hörer der lemberger technischen Anstalt, Herrn Wojcikiewicz, erfunden. Dem „Czas" zufolge nahm Se. Excellenz der Herr Statthalter die ihm vorgelegte Erfindung sehr freundlich auf und übersandte sie der Militärcommission in Pesth zur Prüfung.

Herr v. Dreyse hat, nach dem „Publicist", ein neues Gewehr erfunden. Dasselbe weicht in der Form von dem jetzigen bedeutend ab, ist ganz von Eisen, aber doch drei Pfund leichter, als das Zündnadelgewehr; ferner ist es leicht zu handhaben und schießt mindestens eben so weit und eben so sicher, als jenes. Auch neu construirte Kanonen soll v. Dreyse nächstens dem Könige anbieten wollen.

[Das Hinterladungsgewehr] eines Herrn Jarre macht gegenwärtig in Paris viel von sich reden. Es wurden neulich in einem öffentlichen Lokale in Gegenwart von etwa 800 Personen Versuche damit angestellt und mit dieser Waffe 50 und bei schnellstem Feuern 90 Schüsse in der Minute unter der allgemeinen Begeisterung des Publikums abgegeben. Das System scheint dem des Revolvers ähnlich zu sein. Das Hinterladestück (barette oder culasse mobile genannt) ist von dem Gewehre selbst völlig getrennt. Es wird mit einer gewissen Anzahl von Patronen gespickt, eingesetzt und dreht sich dann, wie im Revolver, nach jedem Schusse um. Je mehr solcher zum Voraus mit Patronen besetzter Barettes der Schießende bei sich trägt, desto länger und je gewandter er die entleerte Barette durch eine gefüllte ersetzen kann, desto schneller kann er feuern. Der Transport der Munition mit den dazu gehörigen Barettes dürfte übrigens in der Praxis Schwierigkeiten haben. Auch soll, wie man vernimmt, gegen eine Explosion der Patronen, wenn sie noch in der Barette und in dem Ranzen des Soldaten stecken, keine übergroße Garantie geboten sein. Die Entzündung geht nicht, wie in dem preußischen System vermittelst einer Zündnadel, sondern, wie das „Siecle" andeutet, durch einen eigenen, übrigens dem anerkannten Coltsystem verwandten Mechanismus vor sich.

[Gelegentlich der neuesten Kabellegung] tischt die „France" ihren Lesern folgendes merkwürdige Geschichtchen auf, das zur Zeit der ersten scheinbar gelungenen telegraphischen Verbindung im Jahre 1858 gespielt haben soll und damals durch alle londoner Blätter lief: In das „europäisch-amerikanische Telegraphen-Büreau", das zu jener Zeit in London errichtet worden war, tritt eins der einflußreichsten Mitglieder des Oberhauses: „Mein Herr", sagte er zum Director, „ich komme, um eine Depesche nach Neufundland zu expediren". „Mylord, Sie wissen, daß unser Dienst noch nicht organisirt ist". „Sie wissen wohl, wer ich bin? Ich besitze 10,000 Actien euerer Gesellschaft. Hier sind 200 Guineen; thun Sie, was ich von Ihnen fordere." „Aber unsere Depeschen werden vorläufig nur mit Einem Wort per Minute expedirt; folglich werden Sie, Mylord, die Antwort auf Ihre Frage erst 2½ Stunden nach Absendung der letztern erhaltern." „Ich werde warten." „Belieben Sie zu dictiren, Mylord." Und Mylord dictirte: „London, 5 Uhr Abends. Senden Sie mir den stärksten Funken, den Sie mit Ihren Apparaten hervorbringen können. Benachrichtigen Sie mich eine Minute vor dem Eintreffen desselben." Dann setzte sich Mylord und wartete geduldig. Um 7 Uhr 45 Minuten, d. h. 2½ Stunden später, antwortete der Telegraph: „St. Johann in Neufundland, 5 Uhr 25 Minuten Abends. In einer Minute erhalten Sie den verlangten Funken." Lord P. zog alsdann eine Cigarrentasche hervor, aus welcher er eine Trabuco nahm, hielt an den elektrischen Draht ein Stück Zunder, welches zu glühen anfing, zündete seine Cigarre an und ging rauchend gravitätisch von dannen. Kaum erfuhr man in der Gentry diese neue Art, Feuer von der andern Hemisphäre zu begehren, so wollte sie jeder nachahmen. Man machte mehrere Tage lang in den Büreau's der transatlantischen Telegraphie Queue, um daselbst Cigarren um den Preis von 200 Guineen (5000 Frs.) anzuzünden. Und einige Zeit nachher sah man in allen Clubs, sogar bei einer ziemlichen Anzahl Tabakshändlern brennende Lampen mit der Umschrift: „Fire from New-Foundland" (Feuer aus Neufundland). Wahrscheinlich werden wir in den nächsten Tagen auch in London und Paris dergleichen haben können, schließt das französische Blatt diese wunderbare Erzählung, die man als hübsche Carricatur englischer Excentricitäten wohl gelten lassen darf.

[Spät kommt Ihr, . . .] Im Jahre 1852 gab Adolph Dulon, damals noch Prediger zu Unserer lieben Frauen in Bremen, eine Flugschrift heraus: „Der Tag ist angebrochen. Ein prophetisches Wort." Das Bremer Obergericht verurtheilte ihn zu 6 Monaten Gefängniß, und der Senat entsetzte ihn, auf das eingeholte Gutachten der Heidelberger Theologen-Fakultät, seines geistlichen Amtes. Er flüchtete vor diesen Sentenzen zunächst nach Helgoland und dann nach Amerika, wo er jetzt schon seit 12 Jahren in New-York ansässig ist. Jetzt endlich, im Jahre des Heils 1866, hat das Ober-Appellations-Gericht in Lübeck als oberste Justiz-Instanz für die Hansestädte für Recht erkannt, daß die vor 14 Jahren über Dulon verhängte Gefängnißstrafe als nicht verwirkt aufzuheben, die Amtsentsetzung aber zu bestätigen sei. (Auch was die Justiz und ihre Administration betrifft, thut darnach wohl in Deutschland eine Reform sehr noth!)

[Die Wittwe Cliquot,] die vor einigen Tagen in Paris starb, hatte ein Alter von 89 Jahren erreicht. Sie war eine Tochter des Barons Ponsardin, Maire von Reims, und verheirathete sich am 11. Juni 1798 mit Herrn Franz Cliquot, früherem Offizier, Besitzer der ersten und berühmtesten Champagnerfabrik Frankreichs. Herr Cliquot starb am 23. October 1805. Seine junge Wittwe stellte sich energisch an die Spitze des Geschäftes und leitete dasselbe fast sechzig Jahre in der ausgezeichnetsten Weise. Sie war die Wohlthäterin der ganzen Umgegend, eine allgemein geachtete und von der Bevölkerung geliebte Frau. Eine ihrer Töchter — sie hinterläßt eine ganze Schaar von Kindern, Enkeln und Urenkeln — heirathete den Grafen von Chevigné.

Weimar, 7. August. Hier ist die Trauerkunde von dem am 3. August in Wiesbaden erfolgten Ableben des betagten Künstlers Eduard Genast eingetroffen. Der Verewigte nimmt einen Ehrenplatz unter der deutschen Bühnenkünstlerschaft ein und seine Wirksamkeit erstreckt sich noch zurück in das classische Zeitalter Weimars.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Freiburger Bahnhofe transportirt, wo sie in Eisenbahnwagen nach der Verbindungsbahn gebracht wurden. Der nach Posen abgehende Zug nahm diese Mannschaften mit, und werden dieselben weiter über Creuz nach Bromberg befördert. — Der um 4 Uhr aus Freiburg ankommende Personenzug hatte auch noch 14 österreichische Reconvalescenten mitgebracht, welche dem obengenannten Train beigegeben wurden. — In der bereits geräumten Abtheilung des Lazareths zur Kürassierkaserne befanden sich einzelne Oesterreicher, welche nicht transportfähig waren, wie z. B. einer von ihnen, dem die Kugel noch im Kopfe sitzt u. s. w. Diese Schwerverwundeten wurden nach der Diakonissen-Anstalt Bethanien dislocirt. — Heute Vormittag 9 Uhr langten mit dem Personenzuge der Freiburger Bahn wiederum 25 Mann verwundete preußische Soldaten an, welche auf Requisition der Stadt Oels aus den Lazarethen zu Schweidnitz nach dort übergesiedelt werden. Herr Bürgermeister Mappes und Landrath v. d. Beerswordt hatten abermals 7 bequeme Wagen in Begleitung eines Gendarmen nach dem Freiburger Bahnhofe geschickt, in welche die ankommenden Mannschaften placirt und nach Oels abgefahren wurden. — Mit dem heute Früh 6 Uhr nach Waldenburg abgehenden Personenzuge wurden 24 Mann Kürassiere nach Freiburg befördert, welche von dort weiter nach Hohenfriedeberg abgehen, um bei der Begräbnißfeierlichkeit den Sarg des General-Lieutenant v. Mutius zu tragen.

** Mit dem heute Mittag 12½ Uhr von hier abgehenden Personenzuge wurden 7 Mann, aus den Lazarethen zu Oppeln als geheilt entlassene Sachsen in Begleitung eines preußischen Unteroffiziers nach der Festung Schweidnitz escortirt.

** Die Zahl der in den deutschen Hauptstädten und festen Plätzen erbeuteten Geschütze wird auf mehrere hundert angegeben. Beinahe 300 feindliche Geschütze sind im offenen Felde erbeutet worden, darunter allein 207 österreichische und 56 hannöversche Kanonen. Die Zahl der durch die Gefangenen in preußische Hände gelieferten oder von den Schlachtfeldern aufgelesenen feindlichen Gewehre wird auf 80,000 geschätzt.

—* [Vom 3. Niederschl. Landwehr-Regiment Nr. 10.] Aus einem Militärbriefe entnehmen wir über den Vormarsch des genannten Regiments, welches bekanntlich zur Besatzung von Neisse gehört hatte, folgende Mittheilungen.

— — „Mittwoch, den 25. Juli ging es schon vor 6 Uhr weiter. Da wir nun ganz in österreichisches Gebiet kamen, wurde mit Vorsichtsmaßregeln marschirt. Voran eine Spitze von 3 Mann, dann ein kleines Unterstützungscorps, später das Gros oder Bataillon, an das sich die Bagagewagen anschlossen, von der Arrieregarde und einem Schützenzuge gefolgt. Wir mußten hohe Berge übersteigen und stets dafür sorgen, daß die Wagen alle fortkamen. In dem nächsten Dorfe Lipka wurden Pferde und Wagen von den Bauern requirirt und die Tornister unserer Leute aufgeladen, den übrigen Fahrzeugen aber das aufgetriebene Zugvieh vorgespannt. So gelangten wir bei schauerlichem Regenwetter nach Wischstadt, wo die Truppen Rendezvous hielten, und nachdem wir uns etwas gestärkt hatten, ging der Marsch über Zekney durch Gobel hindurch, da der letztere Ort von den eigenen Leuten völlig ausgeplündert war. Wir passirten wieder einen hohen Berg und wateten bis an die Stiefelschäfte im dicksten Moraste. Ueberdies gingen von einigen Wagen die Räder los, und neue Achsen mußten requirirt werden, damit wir die Colonne wieder einholten. Nach vielen Mühen trafen wir endlich in Geiersberg ein; weil aber die Quartiere nicht ausreichten, wurde ein Theil nach Cunitze gelegt, wo mich der ein wenig deutsch redende Schulze mit gutem Kaffee und „Backhändl“ bewirthete. — Donnerstag Früh halb 6 Uhr über Erlitz zurück nach Geyersberg. Wir sollten von Wildenschwerdt mit der Eisenbahn nach Pardubitz befördert werden. Leider war die Bahn nicht fahrbar. Wir marschirten also durch Senftenberg und Deutsch-Ribney, wo ich den interessanten Auftrag erhielt, einige Ochsen oder Kühe zu requiriren, was mir auch nach unsäglichen Schwierigkeiten gelang. Die fanatischen Czechen wollten uns am liebsten in den Wäldern irreführen; aber nachdem die Mannschaften vor den Augen des Schulzen die Gewehre geladen hatten, wurden nach mehrstündigem Suchen endlich zwei magere Kühe herbeigebracht. Nun ging es über die steilste Höhe hinauf, um möglichst bald auf die Chaussee zu kommen, wo unsere Haupttruppe schon weit voraus war. — In Wamberg wären beim Jahrmarkt fast blutige Excesse entstanden. Die Leute wollten uns nicht einmal Brot verkaufen und wurden erst durch eine von unserem Major angedrohte Salve dazu genöthigt. Als wir in Kostelec auf dem Ringe hielten, wurden die Brotvorräthe getheilt, das Vieh geschlachtet und das Fleisch ausgegeben. Schlechte Quartiere gewährten uns wenig Erholung nach dem anstrengenden Marsche, und bei den finsteren Mienen unserer Wirthe durfte Niemand unbewaffnet das Lager aufsuchen. — Freitag den 27. passirten wir traurige Gegenden, die Häuser waren leer, von ihren Bewohnern verlassen, die Felder niedergetreten, und in den Wäldern empfingen uns dumpfe unheimliche Schatten. Unsere Märsche wurden deshalb nach Möglichkeit forcirt, bis wir gegen Abend todtmüde, aber doch froh in Pardubitz einzogen. Schon am nächsten Tage unternahm ich einen Ausflug nach dem nahen Felsenberge, von dem man die Schlachtfelder von Nachod bis Königgrätz und das böhmische Panorama weithin überblickt. Ueber Politik hört man fast gar nichts; doch das scheint bestimmt, daß wir in einigen Tagen von hier abrückeu. Hoffentlich können wir dann recht bald die Unsrigen in Breslau begrüßen.

** Die im Schlachtvieh-Depot in der alten Kürassier-Reitbahn bereits gemeldete Auction des dort noch vorhandenen Schlachtviehes wurde heute Vormittag 11 Uhr beendet, und wurde von den anwesenden Käufern das einzeln ausgebotene Hornvieh zu sehr hohen Preisen erstanden. Als besonders bemerkenswerth verdiert hierbei erwähnt zu werden, daß sich innerhalb 8 Wochen, — also seit dem Bestehen des Schlachtvieh-Depots — eine so große Menge Dünger angesammelt hatte, daß dafür ein Preis von 450 Thlr. erzielt werden konnte, da eine jede Fuhre zu 5 Thlr. meistbietend erstanden wurde. — Gestern Nachmittag 4 Uhr wurde zum größten Erstaunen der Anwesenden die Auction als geschlossen erklärt, und als sich gerade die zahlreich erschienenen Käufer zu entfernen im Begriff standen, kam von Seiten der Intendantur ein schriftlicher Gegenbefehl, wonach die Auction ungestört wieder ihren Fortgang bis zu Ende weiter nehmen konnte.

—* [Lazarethwesen.] Wie die amtlichen Rapporte ergeben, waren in den Lazarethen 54,110 Lagerstätten vorhanden, von denen 13,500 mit Preußen, 56 mit Verbündeten, und 13,053 mit Gegnern, die also im Ganzen mit 26,609 Kranken belegt waren. Darunter befanden sich 5795 preußische, 17 verbündete und 12,773 gegnerische, zusammen 18,585 Verwundete. Es blieben also 27,501 Lagerstätten unbelegt. Die Vereins-Reserve-Lazarethe hatten 6213 Lagerstätten, von denen 1715 mit Preußen, 36 mit Verbündeten und 698 mit Gegnern, insgesammt 2449 Kranken belegt waren. Darunter waren 1154 preußische, 1 verbündeter und 667 gegnerische, zusammen 1822 Verwundete. Diese Lazarethe haben sich also vorzugsweise der Pflege preußischer Verwundeten gewidmet, während die Militärlazarethe eine großere Zahl von Gegnern aufzuweisen haben. Die Privatpflege hatte 3619 Lagerstätten hergegeben, von denen 1488 mit Preußen und 256 mit Gegnern belegt waren.

** [Patriotisches.] Hr. Dr. Adolf Barth, Inhaber der Firma Johann Ambrosius Barth in Leipzig, hat durch Herrn Jos. Max u. Comp. für die hiesigen Lazarethe 21 Werke seines Verlags in 219 Exemplaren und 346 Bänden übersandt. Den Werth dieser Gaben weiß zu würdigen, wer die von einem langen Krankenlager unzertrennliche Langeweile kennt. — Für Vertheilung nach dem gegenwärtigen Umfang der Lazarethe, sowie auch dafür wird gesorgt werden, daß nach Auflösung der Reserve-Lazarethe die dorthin gegebenen Bücher in den Besitz der ständigen Krankenhäuser gelangen.

D. [Das Büreau Nr. 4.] Hinaufgekommen auf den geräumigen Flur unseres Rathhauses mit seiner prächtigen Decke, den hohen Fenstern und großen Bogenthüren, welche in die einzelnen Büreau's führen, beschleicht einen unwillkürlich der Gedanke, die Arbeitslocale der Beamteten müßten in ihrem Innern mindestens dieselbe Geräumigkeit und splendide Ausstattung zeigen. Kein ärgerer Trugschluß, als dieser, so weit er das Büreau IV. betrifft. Schon das Entree zu demselben predigt stumm, aber beredt das schnurgerade Gegentheil; — es ist ein Eingang, wie er sich für irgend einen locus communis schickt. Und nun das Innere! Wenig geräumig, sehr gedrückt und in seiner vordern Partie sogar dunkel, ist es auch nicht einmal möglich, frische Luft in dasselbe zu bekommen, weil die brennenden Sonnenstrahlen und die keineswegs zweideutigen Ausdünstungen des Hofes jedes Oeffnen der Fenster verbieten. Dabei zeigen die Wände, so weit sie nicht mit staubigen Akten bedeckt sind, einen Ueberzug, auf welchem schon längst auch die letzten Spuren ehemaliger besserer Tage als ausgelöscht erscheinen, und die Decke ist in einem vollständigen Auflösungsprozesse begriffen. — In Anbetracht, daß oft mehr als zehn Beamtete in diesem Locale täglich acht Stunden zu arbeiten haben, dürfte es längst an der Zeit gewesen sein, hier eine gründliche Renovation ausführen zu lassen, damit der von Kohlensäure übersättigte Mörtel einmal herauskäme und so das Büreau in einen der Gesundheit zuträglichen Zustand versetzt werde.

=bb= [Verschiedenes.] Bei dem Kanalbau auf der Hummerei gerieth durch irgend eine Unvorsichtigkeit das den durch den Kanalbau blosgelegten und wahrscheinlich beschädigten Röhren entströmende Gas in Brand. Der Vorfall wurde jedoch rechtzeitig bemerkt und die Gefahr, ohne die Feuerwehr zu requiriren, beseitigt. — Auf der Promenade haben durch das gestrige Hagelwetter die Zier- und Blattpflanzen bedeutend gelitten. An den nicht bedeckten Glashäusern sind viele Scheiben zertrümmert worden, ebenso an den Frühbeetfenstern. — An der neuen Börse sind über 30 Scheiben zerschlagen worden. — Die offenen Kanalstrecken hat der starke Platzregen wieder vollgespült, so daß man wohl längere Zeit mit dem Auspumpen des Wassers und Wegschaffen der angespülten Erde wird zu thun haben.

** [Haussuchungen.] Die hiesige Sicherheitspolizei nahm dieser Tage bei zwei vom Kriegsschauplatz zurückgekehrten Marketendern eine Haussuchung vor, bei welcher eine Menge österreichischer und preußischer Armaturgegenstände, so wie verschiedene andere gestohlene Sachen vorgefunden wurden. Da die Betreffenden eine rechtmäßige Erwerbung dieser Gegenstände nicht nachzuweisen im Stande waren, so erfolgte deren Verhaftung. — Vor einigen Tagen wurde einer Dame auf der Harrasgasse während ihrer Abwesenheit das Wohnzimmer gewaltsam erbrochen, und fast sämmtliche Sachen daraus gestohlen. Herr Criminal-Polizei-Commissarius Joh. Dietrich hielt in Folge dessen bei mehreren übelberüchtigten Personen eine Haussuchung ab, wobei es ihm gelang nicht nur einen Theil dieser gestohlenen Gegenstände vorzufinden, sondern auch noch andere dergleichen zu entdecken, welche bei einem vor circa 14 Tagen auf der Neuen Sandstraße bei der verw. Destillateur A. Hübel verübten Einbruch gestohlen worden waren. Diebe wie Hehler wurden verhaftet.

** [Selbstmord.] Heute Nachmittag erhing sich auf dem Bodenraum eines Seitengebäudes des Hauses Karlsstraße Nr. 27 „zur Fechtschule“ die Frau des Schneidermeisters Richter, in einem Anfalle von Schwermuth. Trotzdem dieselbe alsbald losgeschnitten und ärztliche Hilfe herbeigeholt wurde, so blieben Wiederbelebungsversuche doch erfolglos.

= Am 10. Aug. sind polizeilich angemeldet worden als an der Cholera erkrankt 150, als daran gestorben 114 und als genesen 18 Personen.

Breslau, 11. Aug. [Polizeiliches.] Gestohlen wurden: Am Rathhause Nr. 11 und 12, der Zwirn- und Bandhändlerin S. 7 Stücke verschiedenfarbiges, leinenes Schürzenband, das Stück 28 Ellen lang; Neue-Taschenstraße 24, ein dunkelbrauner Tuchrock; Wallstraße 13, fünf Stück Kopfkissen mit roth- und weißkarrirten Inletten und zwei dergleichen mit rothen Inletten und weißen Ueberzügen, letztere gez. J., zwei rothe Steppdecken, eine weiße Bettdecke, eine Tischdecke von grünem Tuch mit braunen Blumen und eine rothe Serviette.

Abhanden gekommen: einem Herrn eine silberne Ankeruhr mit Haarkette.

Polizeilich mit Beschlag belegt: vier Ellen weißer gemusterter Gardinenstoff.

Verloren wurde: ein Reisepaß, auf den Fleischergesellen Heinrich Marx lautend.

Gefunden wurden: eine schwarze Knabenmütze von Stroh; mehrere Militärpapiere auf den Oeconomie-Handwerker Johann Thomanek lautend und ein Silberthaler; ein Gesindedienstbuch auf Pauline Kieser lautend und ein Paar Kinderschlafschuhe.

[Ueberfahren eines Kindes.] Am 9. d. M. Mittags wurde auf der Sandstraße ein 6½ Jahre alter Knabe von einer Droschke zu Boden gerissen und durch Ueberfahren nicht unerheblich am Kopf und linken Oberarm verletzt. (Prov.-Z.)

Görlitz, 9. August. [Lazarethe. — Requirirte Fuhren. — Cholera.] In Bezug auf die Einrichtung der Lazarethe läßt auch hier Manches viel zu wünschen übrig. So sind z. B. die Klagen über das Lazareth in der Kaserne ziemlich allgemein und, wie es scheint, nicht ohne Grund. Nach allem, was man hört, ist dort das System der „Amtsstunde“, über das sich die Blätter jüngst mit Bezug auf die Oesterreicher mit Recht so lustig gemacht haben, in schönster Blüthe, und die dort ankommenden Kranken und Verwundeten müssen darunter leiden. Ordnung ist gewiß allenthalben am Platze, wenn sie aber so gehandhabt wird, daß dadurch der Zweck der Anstalt gefährdet erscheint, ist es nicht zu verwundern, daß die Betheiligten dieselbe verwünschen. Gegenwärtig steht die Sache so, daß die in der Kaserne einquartierten Verwundeten und Kranken laut das Bedauern äußern, daß man sie nicht in den böhmischen Lazarethen gelassen habe, wo es ihnen besser gegangen sei, als hier. Besonders wird von den pflegenden Damen darüber Klage geführt, daß trotz der vorhandenen Bestände an Hemden den ankommenden Kranken ihr Wunsch nach einem Wechsel der Wäsche nicht erfüllt werde, und daß durch die Handhabung der Lazarethordnung sogar die freiwillige Uebernahme der Wäsche von fiscalischen Hemden fast unmöglich gemacht werde. Die Zeltlazarethe sollen sich nach der Mittheilung von Aerzten bei Weitem nicht so bewähren, als zuerst es den Anschein hatte. Zwar erreichen sie ihren Zweck, die Verbreitung contagiöser Krankheiten zu verhindern, aber seit Eintritt der kühlen Witterung vielfach auf Kosten der Kranken, von denen viele an Luftröhrenentzündung erkrankeu und sterben. Eine bedauerliche Erscheinung ist es ferner, daß fast sämmtliche neuerdings hier vorgekommene Amputationen tödtlich enden, während die kurze Zeit nach der Verwundung vorgenommenen Operationen einen weit günstigeren Verlauf haben. — Bis gestern betrug die Zahl der in den hiesigen Lazarethen gestorbenen Soldaten schon dreiundfünfzig. Da noch auf einige hundert Leichen zu rechnen sein soll, wird beabsichtigt, auf dem gegenwärtig benutzten Quartier des Friedhofs die Beerdigung von Civilpersonen ganz und gar einzustellen und dort nur die Leichen von Militärpersonen zu beerdigen. Man beabsichtigt später, den dort beerdigten Soldaten ein gemeinschaftliches Denkmal zu setzen und will sie deshalb alle nebeneinander begraben. — Aus der Umgegend von Görlitz sind noch mehrere Gespanne, die im Beginn des Krieges requirirt sind, nicht wieder zurückgekehrt. Von einigen derselben weiß man, daß sie von den Oesterreichern weggenommen sind. Zum Unglück für die Besitzer hat vor der Requisition im Landkreise eine Taxirung der Pferde und Wagen nicht stattgefunden und es ist geringe Aussicht vorhanden, daß sie ausreichend entschädigt werden. Mir ist ein Fall bekannt, daß ein kleiner Bauer sein einziges Gespann im Werthe von über 300 Thlr. verloren hat — gerade während der Erndte ein fast unersetzlicher Verlust. Der ihm auf dem Landrathsamte gespendete Trost, wenn der Feind zu uns gekommen wäre, würde er noch mehr verloren haben, ist gewiß nicht ausreichend, ihm für seinen Verlust, der bei der Abwesenheit seines in Königgrätz mit Anfang Juli gefangenen Knechtes und seiner Pferde zu entschädigen. Die Billigkeit verlangt es, daß in solchen Fällen von dem Staate eine völlig ausreichende Entschädigung gewährt wird, aber freilich wird das sehr bedeutend dadurch erschwert, daß vor der Requisition keine Taxation stattgefunden hat. Der hiesige Magistrat hat seinerseits eine solche vornehmen lassen. — Nach einer Bekanntmachung des hiesigen Landrathsamts haben Mannschaften des Oberschl. Inf.-Regiments Nr. 23 in Littitsch vier Pferde mit Geschirr und zwei Wagen, welche als preuß. Militärvorspann von Oesterreichern geraubt worden waren, wieder eingebracht und durch die Commandantur von Trautenau hier abliefern lassen. Von den Wagen ist der eine ein leichter Korbwagen mit Plaue, der andere ein Wirthschaftswagen mit Korbflechten. Beide sind, ebenso die Pferde, einstweilen dem hiesigen Magistrat in Verwahrung gegeben. — Die Cholera hat hier keine weiteren Fortschritte gemacht, und es wird von den meisten hiesigen Aerzten sogar bezweifelt, daß die hier angeblich vorgekommenen Fälle wirklich Cholerafälle gewesen sind. Auffällig ist es allerdings, daß den meisten hiesigen Aerzten bisher kein Cholerafall in ihrer Paxis vorgekommen ist. Jedenfalls kann von einer Choleraepidemie nicht die Rede sein. Nach einer Bekanntmachung des Landraths ist in den letzten Tagen in dem Dorfe Köslitz ein Cholerafall mit tödtlichem Erfolge vorgekommen. — Aus Schwerin ist dem hiesigen Lokalverein für Pflege der Verwundeten eine Ladung von 100 Seegrasmatratzen, 100 Seegraskopfkeilen, 100 Roßhaarkopfkissen, 50 Roßhaarmatratzen, 100 wollenen Decken, 200 Bettlaken, 100 Kissenbezügen, 100 Hemden, 100 Paar Lederpantoffeln und 50 Schlummerrollen zugegangen, mit denen die hiesigen Lazarethe versorgt werden sollen. — Wie absolut nothwendig es ist, etwaige Sendungen nach den Lazarethen selbst zu überbringen, beweist u. A., daß einige vor längerer Zeit aus böhmischen Lazarethen requirirte und von hier sofort expedirte schleunige Sendungen, obwohl sie mit dem nöthigen Vermerk versehen waren, jetzt noch dort nicht angekommen sind.

Görlitz, 10. August. [Krankentransporte. — Schulgebäude. — Wasserleitung.] Seitdem die Bahn Prag-Turnau-Reichenberg wieder fahrbar ist, finden massenhaft Evacuationen der in Böhmen und Mähren befindlichen Lazarethe statt und namentlich werden alle als Reconvalescenten Entlassene nach Norden dirigirt. Es ist das wohl durch das heftige Auftreten der Cholera, die namentlich in Mähren immer weiter um sich greifen soll, geboten. Heute Nachmittag 2 Uhr 40 Minuten kam ein großer Personenzug mit nicht weniger als 817 Leichtkranken und Reconvalescenten an, die heute Früh Prag verlassen hatten und von hier weiter nach Berlin befördert wurden. Den Mannschaften war in Prag angekündigt, daß sie hier in Görlitz ihre Mittagsmahlzeit empfangen würden und mit Ausnahme einiger gefälligen Spenden, die einer oder der andere hier und da auf den Zwischenstationen erhalten hatte, war ihnen seit ihrer Abreise von Prag noch nichts verabreicht. Für die Bewirthung einer 200 überschreitenden Anzahl mit warmem Essen sind nun aber die am Bahnhofe von der Stadt getroffenen Einrichtungen nicht ausreichend, und überdies ist es eine Unmöglichkeit in zwei Stunden für 800 hungrige Soldaten eine Mittagsmahlzeit herzustellen, ohne daß eine längere Vorbereitung vorausgegangen wäre. Die militärischen Behörden hatten gar keine Anstalten zur Bewirthung der Durchpassirenden getroffen, das Privat-Comite, welches die Bewirthung der ankommenden Verwundeten übernommen hat, wurde erst kurz vorher von der bevorstehenden Ankunft der großen Zahl von Soldaten benachrichtigt, und so waren die 800 Mann auf die in der Eile beschafften Schnitten Butterbrodt mit Wurst ꝛc. und zuletzt auf trockenes Brodt angewiesen. Die auf dem Bahnhofe befindlichen Comitemitglieder, so wie die jungen Mädchen, welche sich diesem Liebesdienste widmen, mußten nun im strömenden Regen, da ein Aussteigen der Mannschaften nicht stattfand, die Vertheilung in die einzelnen Wagen übernehmen und sich dabei noch die Vorwürfe von allen Seiten mit anhören, daß den Leidenden und Reconvalescenten das versprochene warme Mittagsmahl vorenthalten werde. Zum Unglück war auf dem Bahnhofe kein einziger Offizier anwesend und so war es beinahe unmöglich, einige Ordnung herzustellen. Jedenfalls liegt hier ein Versehen vor, denn es ist doch kaum zu glauben, daß die krank heimkehrenden Soldaten ganz und gar, selbst für das nothwendigste Essen auf die Privatwohlthätigkeit angewiesen werden sollen. Eine Wiederholung solcher Vorgänge kann nach den heute gehörten Urtheilen nur dazu beitragen, die bisher so bereitwillig geübte Privatwohlthätigkeit erheblich zu beeinträchtigen. Von hier wurde nun sofort nach den Stationen Sorau, Guben, Frankfurt telegraphirt, damit wenigstens dort rechtzeitig Anstalten zur Bewirthung der Leute getroffen werden können. — Der Magistrat hatte bei der Stadtverordneten-Versammlung den Vorschlag eingebracht, zur Erbauung eines neuen Volksschul-Gebäudes das der Commune gehörige Terrain am Neumarkt zu verwenden. Die Stadtverordneten waren indeß der Ansicht, daß ein Grundstück im Werthe von mindestens 20,000 Thlr. für eine Volksschule doch etwas zu theuer, überdies der Platz für eine Schule wenig geeignet sei und lehnten deshalb ihre Bewilligung ab. Der Magistrat wurde darauf hingewiesen, daß ein sehr geeigneter Platz zur Anlegung einer Schule sich auf dem gleichfalls der Commune gehörigen früheren Kirchhofe der Frauenkirche, und zwar hinter derselben, befinde. Dieser Platz, der von der Straße abliegt, ist der dort herrschenden Stille wegen für eine Schule besonders geeignet und anderweitig nicht wohl zu verwerthen. Es wird nur darauf ankommen, ob der Kirchhof jetzt bereits bebaut werden darf. — Ein Theil des für die Eisenbahnverwaltung ursprünglich bestimmten Wassers hat bereits einen anderen Bewerber gefunden. Der in der Jacobsstraße wohnende Brauereibesitzer Müller hat von der Stadt die Erlaubniß erhalten, sich auf eigene Kosten eine Röhrenleitung nach dem Hauptstrang zu legen und das Wasser gegen Entrichtung eines Wasserzinses von 2 Thaler für jedes Gebräu in seiner Brauerei zu benutzen.

---

* **Liegnitz**, 10. Aug. Unser Referat in Nr. 362 dieser Zeitung — betreffend die von dem Herrn Oberdiaconus Penzig hierselbst veranstaltete Sammlung zur Unterstützung hilfsbedürftiger zurückgelassener Reservisten- und Landwehrfamilien ꝛc. ꝛc. berichtigen wir dahin, daß der Ertrag jener Sammlungen nicht, wie irrthümlich dort angegeben, „mehr als 50 Thaler“, sondern weit über 150 Thaler ergeben hat. Im Interesse dieses hochherzigen Unternehmens theilen wir nachträglich mit, daß der Betrag der Sammlung nach Abzug der durch den Druck des Rittershaus'schen Gedichts entstandenen Kosten in runder Summe 197 Thlr. betragen hat und daß davon 72 Thlr. für Verwundete verwendet, der Rest dagegen an die oben genannten Familien vertheilt worden ist.

S. **Liegnitz**, 11. Aug. [Schule.] Betreffs des seither streitig gewesenen Colleturrechtes über die Lehrerstellen an der hiesigen katholischen Schule hat der Herr Ressortminister nunmehr entschieden, daß das Colleturrecht des Fiskus als Patrons der hiesigen katholischen Kirche hinsichtlich der drei mit kirchlichen Aemtern verbundenen Lehrerstellen an der katholischen Schule durch Einfügung der letzteren in den städtischen Schulorganismus nicht berührt werde, daß dem hiesigen Magistrate mithin das Recht zur Berufung der Lehrer für diese Stellen nicht einzuräumen sei. Dagegen könne demselben das Besetzungsrecht hinsichtlich der neu zu begründenden, mit kirchlichen Aemtern nicht verbundenen Stellen nicht versagt werden, sobald die Unterhaltung der Schule von der Stadt werde übernommen worden sein. Ein Gleiches gelte bezüglich der vorhandenen Lehrerinnen-Stellen, da diese lediglich den Charakter von Schulämtern haben. Hierin ändere es nichts, daß diese Stellen zur Zeit von Schulschwestern verwaltet werden, da nach Uebergang der Schule auf die Stadt duch die Lehrerinnen von dem Magistrate zu berufen seien und falls derselbe in Erledigungsfällen wiederum Schulschwestern werde berufen wollen, diese von ihm auch nach vorgängiger Genehmigung der kgl. Regierung anzunehmen sein würden.

P. **Aus dem Riesengebirge**, 10. Aug. [Unglück. — Brücken, Wege und Stege und unvollendete Baulichkeiten.] In Petersdorf fiel gestern ein Kind in den sogenannten Mühlgraben und ertrank. Innerhalb zwei Jahren sind sechs Kinder in diesen ziemlich breiten Graben voll reißenden Wassers gestürzt, der sich durch einen der belebtesten Theile des Dorfes, dicht an 10 Häusern und zum Theil auch hart neben der Dorfstraße und der Hirschberg-Reichenberger Chaussee vorbeizieht, auch stets ufervoll gehalten wird. Wenn auch von jenen sechs Kindern nur eins ertrunken, die übrigen fünf aber mit vieler Mühe wieder ins Leben zurückgerufen worden, läßt sich doch die Gefährlichkeit nicht mehr länger bestreiten. Trotzdem geschieht nichts, um neues Unglück zu verhüten. — Für die Sauberkeit unserer netten Straßen und Wege sorgen die riesigen Schleppkleider unserer geehrten Damen. Möchte doch auch Jemand sich finden, der veranlassen wollte, daß die schadhaften Brücken und Stege mit ihren morschen oder lückenhaften Geländen ausgebessert, Wegweiser an allen Kreuz- und Querwegen im Gebirge aufgestellt und die steilen Teichränder, Schneegrubenränder, sowie die Wege und Steige an den Gewässern und die besuchtesten Felsengipfel — darunter namentlich der „Rabenstein“ bei der Josephinenhütte — mit einer Barriere umgeben werden. Des Publikums bester Dank würde ihm sicher sein. Denselben Dank würden auch Diejenigen ernten, welche dafür sorgen wollten, daß die schon so viel besprochene und verarbeitete Chaussee zwischen Reibnitz und Warmbrunn in diesem Jahre noch fertig gebaut und dem Verkehr übergeben würde. Bekanntlich wurde schon im April d. J. der Bau dieser Straße begonnen und in den Zeitungen mit Bestimmtheit verkündet, daß er innerhalb drei Monaten beendet sein würde. Aus sicherer Quelle aber erfahren wir leider, daß die Mittel zur Beendigung dieses Chausseebaues sowohl, als auch des Baues der Bahnstrecke zwischen Hirschberg und Waldenburg bis auf Weiteres zurückgezogen worden sind.

+ **Waldenburg**, 11. Aug. [Zur Tageschronik.] In letzter Stadtverordneten-Sitzung am 7. d. lehnte der zum Magistratsmitgliede erwählte Kaufmann Hammer aus gesetzlichen Gründen die auf ihn gefallene Wahl ab und wurde dafür der Apotheker Birkholz gewählt. — Charlottenbrunn, Altwasser und besonders Salzbrunn werden jetzt hauptsächlich in Folge der in verschiedenen Gegenden herrschenden Cholera, von Fremden, welche wir weniger Kur- oder Badegäste nennen können, sehr zahlreich besucht. Mancher Hausbesitzer obiger Orte hatte bereits auf den im Sommer gerechneten Verdienst mit Schmerz verzichtet, und jetzt dürfte er noch wenigstens zum Theil auf seine Rechnung kommen. Wohl nimmt es uns nicht Wunder, wenn bei den vielen Erkrankungs- und Sterbefällen in Breslau, wer nur irgend es vermag, sich der ungesunden Luft entzieht und in unsere gesunde

Gebirgsgegend flüchtet. — Der Luftschacht bei Ober-Altwasser, von dessen Brande die Nr. 369 Ihrer Zeitung berichtet, brennt noch. Der Brand ist durch Selbstentzündung der Gase, welche so wie so früher oder später bei der geringen Förderung in dieser Grube zu befürchten war, aber in Folge des vielen Regens eher hervorgerufen worden. Innen ist das Weiterumsichgreifen des Feuers durch Ummauerung abgesperrt. Die Flamme ist außen nicht mehr sichtbar, aber Rauch steigt noch in gewaltiger Weise hervor. Es ist nicht gerathen, der Oeffnung sich zu nahen, weil der Einsturz der ihr nächsten Erdfläche jeden Augenblick zu befürchten ist. Ein hergerichteter Nothzaun warnt vor dem Nähertreten. Die, welche den Brand beaufsichtigen, fürchten nicht weitere größere Gefahr, wünschen nur, daß der Einsturz nicht so bald erfolgen möge, damit das Feuer nach außen Luft behalte und nicht innen nach weiterer Nahrung durchbreche.

d. **Landeshut**, 10. August. [Zur Tageschronik.] Heut Morgen in der 8. Stunde traf, von Liebau aus, in einem vierspännigen Wagen die Leiche des Generals v. Mutius unter dem Geläut der Glocken hier ein. Das hiesige vereinigte Schützencorps hatte den Leichenwagen bei Hennersdorf in Empfang genommen, und gab das Geleit mit fliegender Fahne und mit Trauermusik durch die Stadt bis zur Chaussee, wo über Freiburg die theuren Ueberreste nach der Gruft bei Hohenfriedeberg gebracht werden sollte. Dem Leichenwagen selbst folgte unter Begleitung der Sohn des Verblichenen, Herr Major v. Mutius, so wie sich auch höhere preußische Militärs und Soldaten, auch einige Oesterreicher dem Leichenzuge angeschlossen hatten. — Gestern Abend traf von Breslau aus vom vereinigten Studentencorps Herr Pohla nebst militärischer Begleitung und einem Wagen reich mit allen Lazarethbedürfnissen und mehreren Hundert Thalern versehen, hier ein, und setzte heute am frühen Morgen unter Regengüssen die mühevolle Reise fort, um diese freundlichen und reichen Unterstützungen nach dem Lazareth nach Mechanitz hinter Horzitz zu überbringen.

* **Nimptsch**, 10. Aug. [Zur Tageschronik.] Von den im Lazareth zu Groß-Wilkau untergebrachten verwundeten Kriegern starben bereits 3. Zwei derselben wurden gestern zugleich dort in feierlichster Weise beerdigt. — Opferwillige Liebe zeigt sich aber auch in anderer Weise hier noch fort und fort. Zur Unterstützung der im abgebrochenen Kriege Verwundeten hat der hiesige Gesangverein ein Concert veranstaltet, wodurch eine erfreuliche Einnahme erzielt wurde. Der Turnverein gab seine Kassen-Ueberschüsse her zur Anschaffung von Lazareth-Gegenständen; mehrere unserer Innungen steuerten zu ähnlichen Zwecken namhafte Summen bei; in Heidersdorf wurde in gleicher Absicht eine Verloosung veranstaltet. Alles mitzutheilen, was von Einzelnen und im Verein mit Anderen gethan wird, in dieser Beziehung gestattet der Raum nicht. — Vor einigen Tagen ist am Wege von hier nach dem Dorfe Kittelau ein 14 bis 16 Wochen altes Kind, weiblichen Geschlechts, von einer Frauensperson ausgesetzt, aufgefunden worden; dasselbe befindet sich einstweilen in Kittelau in Pflege. — Die Diebe hier zu Lande scheinen es jetzt besonders auf die Pfarrhäuser abgesehen zu haben. Hintereinander sind die Pfarrer in Heidersdorf, Prauß und Naselwitz mittelst Einbruchs bedeutend bestohlen worden.

††† **Löwen**, 10. August. [Tageschronik.] Am Mittwoch Abend entlud sich über unserer Stadt bei starkem Regenguß und unter nur einmaliger Detonation eines heftigen Donnerschlages ein Gewitter, und schlug, ohne zu zünden, in den evangelischen Kirchthurm ein. Außer der Zersplitterung eines Balkens und dem Verbiegen eines Drathes an der Kirchthurmuhr, wodurch diese auf kurze Zeit ungangbar gemacht wurde, hat ein weiterer Schaden zum Glück nicht stattgefunden. — Die Cholera hat unsern Ort mit Ausnahme von zwei Fällen, die jedoch im Keime unterdrückt wurden, bis jetzt verschont gelassen. — Die Hafererernte ist ob der mehrtägigen, unterbrochenen Regenschauer noch nicht vollendet.

=ch.= **Oppeln**, 10. Aug. [Gymnasium.] Das nunmehr ausgegebene Programm des hiesigen kgl. kathol. Gymnasiums pro 1865—66, durch welches Director Dr. Stinner zu der öffentlichen Prüfung aller Klassen am 14. d. M. und der auf den 15. d. M. festgesetzten Schlußfeierlichkeit einladet, enthält zuvörderst eine interessante und werthvolle Abhandlung vom Oberlehrer Dr. Ochmann „über Bedeutung und Entstehung des Wortes Heidenangst" und hierauf die Schulnachrichten des ablaufenden Jahres. In demselben verließen 10 Abiturienten das Gymnasium mit dem Zeugniß der Reife. Die Frequenz der Anstalt betrug im Winter-Semester 458. — Von 19 Lehrern, denen in der Zwischenzeit noch 2 Candidaten zutraten, wurden wöchentlich 322 Stunden gegeben. Die Lehrer-Bibliothek, welche auch im abgelaufenen Jahre durch Geschenke und Ankauf einen ansehnlichen Zuwachs erhielt, besteht aus 3899 Werken und 8392 Bänden, die ebenfalls wesentlich vermehrte Jugendbibliothek stieg auf 1961 Werke in 3480 Bänden.

△ **Leobschütz**, 10. Aug. [Ein Unglücksfall. — Kanonendonner.] Heut Früh verunglückte der Zimmermann Lichteblau von hier, indem er vom Dache des Schloßgebäudes in Gröbnig, mit dessen Reparatur beschäftigt war, in einer Höhe von circa 50 Fuß auf den Erdboden herabstürzte. Nur ¾ Stunden noch überlebte er diesen gräßlichen Sturz. — Gestern wollten Viele eine Kanonade von Troppau her gehört haben. Heut hieß es, es seien Freudensalven zu Ehren der Ankunft des Prinzen Friedrich Karl gewesen, der auch in Jägerndorf erwartet wird. Allein wahrscheinlicher klingt die Angabe, daß seit lange geladene Kanonen auf freiem Felde ausgeschossen worden sind.

△ **Oderberg**, 9. Aug. [Zur Deckung der Bahn] kam gestern in Przivos eine halbe Compagnie preuß. Infanterie an, welche im Bahnhofsgebäude selbst und dessen unmittelbarer Nähe einquartiert wurde. — In Troppau ist Standrecht proklamirt; die Stadt selbst ist von Militär entblößt, dagegen lagern um dieselbe herum 10,000 M. aller Waffengattungen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

\# **Berlin**, 10. Aug. [Börsen-Wochenbericht.] Die drei Wochen seit dem letzten Berichte umfaßten eine ereignißvolle Zeit. Der Waffenruhe folgte der Waffenstillstand und heute stehen wir dicht vor dem Frieden mit Oesterreich. Die Coursentwickelung hat der in dieser Aufeinanderfolge liegenden Steigerung nicht entsprochen. Die Periode hat natürlich eine weitere Hausse gebracht, aber derselben folgte eine eben so starke Reaction, und heute stehen wir mit Eisenbahnactien fast ganz auf dem Niveau, das sie vor 3 Wochen inne hatten; Preußische Fonds haben einen Vorsprung bewahrt, den sie der Voraussetzung verdanken, daß die Anleihe nicht die früher erwartete Höhe haben wird, und österreichische Fonds haben erheblich gegen die dermaligen Course gewonnen, weil man für sie damals noch Kriegscourse notirte. Dieser Entwickelungsgang kann nicht überraschen. Wir sagten vor 3 Wochen: „Die Course haben für verschiedene Eisenbahnactien schon eine Höhe erreicht, die gegenüber der durch den Krieg veranlaßten dauernden Störung in der Verkehrsentwickelung im Grunde schon ein vernünftiges Niveau der Friedenscourse überschreitet." Dieser Ausspruch hat sich bewahrheitet. Das Ende des Krieges hat zwar noch höhere Course gebracht, aber die jüngste Haltung der Börse zeigt selbst für die damals von uns characterisirten Course eine schlaffe Haltung. Die Reaction hatte freilich ihre Veranlassung zum Theil nicht in einer sorgfältigen Kritik der Verhältnisse des Eisenbahnwesens, sondern in dem von solchen Reflexionen ganz unabhängigen Streben, das beim Eintritt des Friedenszustandes zu realisiren, was man im Kriege in Hoffnung auf den Frieden gekauft hatte. Hierzu kam die Erwartung, daß die Einnahmeausfälle, welche in den Veröffentlichungen über den Juli zur Erscheinung kommen werden, sehr entmuthigend wirken müssen, und in jüngster Zeit dürfte wohl auch die politische Besorgniß eine Rolle spielen, denn man betrachtet die Haltung Frankreichs in den letzten Tagen mit großem Mißtrauen und allerlei ungünstige Gerüchte werden laut. Die Contremine hat eine starke Thätigkeit entfaltet.

Die Julieinnahmen der Eisenbahnen freilich zeigen theilweise die tiefe Verkehrsstörung, welche der Krieg herbeiführte. Wir führen die schlesischen Bahnen auf, deren Einnahmen bis jetzt bekannt geworden sind.

	Juli Thlr.	gegen v. J. Thlr.	pCt.
Oberschl. Hauptbahn	303,987	—133,165	30,5
Bresl.-Pos.-Glog.	142,552	+ 30,228	27,0
Stargard-Posen	92,211	+ 20,842	29,0
Neisse-Brieg	16,808	+ 2,581	18,2
Bresl.-Schw.-Freib.	138,728	— 15,205	10,0
Oppeln-Tarnowitz	13,455	— 7,796	37,1

Die auffallenden Unterschiede in den Einnahmeausfällen, namentlich bei den unmittelbar zusammenhängenden Linien des oberschlesischen Netzes erklären sich zum Theil nicht schwer. Hauptsächlich scheinen Truppentransporte resp. Transporte von Verwundeten und Gefangenen die Mehreinnahmen, wo sie auftraten, veranlaßt zu haben. Bei der Berlin-Posener und Stargard-Posener Linie waren es fast ausschließlich die Personentransporte, welche das Plus brachten. Die erstere hatte im Personenverkehr ein Plus von 34,269 Thlr., d. h. fast die doppelte Einnahme des Juli v. J., welche 38,572 Thlr. betrug. Dies heißt ohne Zweifel mit Truppentransporten zusammen. Die Stargard-Posener Bahn hatte im Personenverkehr das beträchtliche Plus von 12,186 Thlr. oder fast 50 pCt., im Güterverkehr ein Plus von 7953 Thlr. oder fast 20 pCt. Auf der Oberschlesischen Hauptbahn treffen die Hauptausfälle den Güterverkehr, der 93,593 Thlr. oder circa 30 pCt. und die Extraordinarien, welche 32,289 Thlr. oder über 50 pCt. weniger einbrachten, während der Personenverkehr nur einen Ausfall von 7283 Thlr. oder circa 12 pCt. erlitt. Die Neisse-Brieger Bahn verdankte ihre Mehreinnahme lediglich dem Personenverkehr, der 4013 Thlr. oder 70,4 pCt. mehr eintrug, während der Güterverkehr einen kleinen Ausfall erlitt. Mit einem Worte: fast durchgehends zeigt sich ein mehr oder minder bedeutender Rückschlag im Güterverkehr, als Wirkung einer Stagnation der industriellen Thätigkeit, die nur allmählich sich unter der Sonne des Friedens wieder aufraffen kann.

Ein Zeichen übrigens des Wiedererwachens von Handel und Industrie liegt in der Steigerung der Wechselcourse vor, welche aus einer Nachfrage nach fremden Valuten, theils zur Abtragung älterer Schulden, theils zur Herbeiführung neuer Importe hervorging. Jedoch würde man sehr irren, wenn man glaubte, daß hier der Waarenimport die erste Rolle spielte. Es sind vielmehr ausländische Papiere, namentlich Amerikaner, von unserer Börse stark bezogen. In letzteren hat das Geschäft neue Spannkraft durch die Eröffnung des transatlantischen Telegraphen erhalten, weil durch die Benutzung desselben die Zeit zwischen Bestellung und Ankauf von Unionspapieren um die Hälfte abkürzt, die Arbitrage also erleichtert wird. Diese Rückwirkung, welche für uns vorzugsweise auf dem Fondsmarkte fühlbar geworden ist, macht sich ohne Zweifel mit derselben Energie auf dem Waarenmarkte geltend, woraus sich eine großartige Perspective für die Belebung des internationalen Verkehrs ergiebt.

Der Geldmarkt ist wesentlich flüssiger geworden, der marktgängige Disconto für erste Wechsel ist auf 3½ pCt. herabgegangen und die Bank wurde durch umfangreichen Geldrückfluß in den Stand gesetzt, ihren Disconto weiter, bis 5 pCt., herabzusetzen.

Der neueste Bankausweis, verglichen mit dem vom 31. Mai, zeigt eine Zunahme des Metallvorraths um 7,416,000 Thlr., eine Abnahme der Wechselbestände um 20,163,000, der Lombardbestände um 232,000, des Notenumlaufs um 5,607,000 Thlr. Der letztere hat gegen den höchsten Stand (30. Juni) um 10,200,000 Thlr. abgenommen. Der ungedeckte Notenumlauf betrug am 31. Mai 71,156,000 Thlr., am 30. Juni 72,542,000 Thlr. und am 7. August 56,133,000 Thlr. Derselbe hat also sehr beträchtlich abgenommen und die Position der Bank ist wieder eine verhältnißmäßig günstige geworden. Auffallend ist die kolossale Zunahme der Papiergeldbestände unserer Bank, die seit dem 31. Mai — also seit dem Erscheinen der Darlehns-Kassenscheine — von 1,704,000 Thlr. auf 6,399,000 Thlr., also um 4,695,000 Thlr. gestiegen sind. Für 9,939,000 Thlr. in den Verkehr getretene Darlehns-Kassenscheine sind also 4,695,000 Thlr. Papiergeld (wahrscheinlich lediglich Darlehns-Kassenscheine) außer Verkehr getreten, so daß der Verkehr — abgesehen von den Beständen, die sich in der Staatskasse angesammelt haben — nur circa 5½ Mill. Thlr. aufgenommen hat. Das Resultat der Maßregel ist, wie man sieht, ein klägliches.

Die jüngsten Monats-Uebersichten der deutschen Banken ergeben für den Monat Juli folgende Veränderungen:

	Kasse. Thlr.	Wechsel. Thlr.	Lombard. Thlr.	Noten. Thlr.
Preußische Bank	+6,926,000	—12,528,000	—3,415,000	—6,874,000
Preuß. Privatbanken	+1,853,976	+ 14,656	+ 106,056	+ 254,990
Fremde Banken	—3,355,106	— 5,034,118	+ 932,433	—2,541,011
Insgesammt	+5,424,864	—17,547,462	—2,376,511	—9,155,021

Ein Vergleich der Juli-Uebersichten d. J. mit denen vom vorigen Jahre ergiebt Folgendes:

	Kasse. Thlr.	Wechsel. Thlr.	Lombard. Thlr.	Noten. Thlr.
Preuß. Bank	75,866,000 *)	70,855,000	12,955,000	130,988,000
gegen 1865	+ 4,028,000	— 9,956,000	+ 594,000	+ 2,077,000
Preuß. Privatb.	6,766,228	11,538,237	3,818,639	4,945,774
gegen 1865	+ 2,027,681	— 2 899,927	— 1,008,317	— 2,360,681
Fremde Banken	26,235,794	38,979,983	12,117,429	30,018,235
gegen 1865	+ 5,015,612	—14,457,529	— 452,510	— 13,096,100 **)
Insgesammt	108,868,022	121,403,220	28,891,068	165,952,009
gegen 1865	+11,071,293	—27,313,456	— 896,827	— 13,379,781

Der Geld-Ab- und Zufluß stellt sich im Juli, wie folgt:

	1866 Thlr.		1865 Thlr.	
Preußische Bank	13,536,000	Zufluß	9,330,000	Zufluß.
Preußische Privatbanken	1,430,368	„	320,220	„
Fremde Banken	1,615,242	„	294,101	Abfluß.
Gesammt-Resultat	16,581,610	„	9,356,119	Zufluß.

Auf die einzelnen Geschäfte vertheilt sich der Zu- und Abfluß, wie folgt:

	1866 Thlr.		1865 Thlr.	
Wechsel	17,547,462	Zufluß	3,785,006	Zufluß.
Lombard	2,376,511	„	1,425,373	„
Depositen	409,281	„	1,155,094	„
Giroverkehr	1,947,235	Abfluß	3,523,304	„
Contocorrent	1,799,409	„	532,658	Abfluß.

Im Ganzen ist der Umstand, daß der Zufluß mehr aus der Rückzahlung von Schulden als aus der Ansammlung von Depositen hervorging, ein Zeichen, daß das Vertrauen nur sehr langsam wiederkehrt. Die Veränderungen des Zustandes der Banken weichen sehr von einander ab; während bei den preußischen Banken die Zeichen gestiegenen Vertrauens und größere Consolidirung der Lage sichtlich hervortreten, zeigt die starke Abnahme des Notenumlaufs und der Baarvorräthe bei den fremden Banken, daß bei ihnen — und zwar vor Allem in Süddeutschland — die Verhältnisse ungünstige waren.

Eine Coursvergleichung unterlassen wir heute, da der Bericht eine längere Periode als gewöhnlich umfaßt.

*) Metall und Papiergeld.

**) In dieser Differenz sind die Ziffern des Status der neu hinzugetretenen sächsischen Bank in Dresden enthalten, welche in den vier Rubriken folgende sind: Kasse 2,442,310 Thlr., Wechsel 1,180,644 Thlr., Lombard 867,088 Thlr., Noten 1,923,390 Thlr.

† **Breslau**, 11. Aug. [Börse.] Die Börse war heute politisch verstimmt, obschon nach der neuesten Depesche aus Paris der Waffenstillstand zwischen Oesterreich und Italien bereits unterzeichnet sein soll. Eisenbahnaktien und Fonds niedriger. Oesterr. Creditbankaktien —, National-Anleihe 50¼ Gld., 1860er Loose 59 Br., Banknoten 78¾ bez. Oberschlesische Eisenbahnaktien Litt. A. und C. 164½—164 bez., Freiburger 135¼ Gld., Wilhelmsbahn 51½ Br., Oppeln-Tarnowitzer 77 Br., Neisse-Brieger —. Warschau-Wiener 58½ Gld. Amerikaner 73—72⅞ bez. Schles. Bankverein 110 bez. Minerva 34¼ Br. Schles. Rentenbriefe 92⅞—⅚ bez. Schles. Pfandbriefe 88⅝ Br. Russisch Papiergeld 73—72¾ bez. und Br.

Breslau, 11. August. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) höher, gek. 1000 Ctr., pr. August 42½ Thlr. Br. und Gld., August-September 41⅞ Thlr. bezahlt, September-October 41¾ Thlr. bezahlt und Gld., October-November 41½—42 Thlr. bezahlt und Br., November-Dezember 41½ Thlr. Gld., April-Mai 42—41¾—42¼ bezahlt.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. August 59 Thlr. Gld.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. August 40 Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. August 38¼ Thlr. Br.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Scheffel, pr. August 97 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) fest, gek. 200 Ctr., loco 11⅚ Thlr. Br., pr. August 11⅔ Thlr. bezahlt, August-September 11⅔ Thlr. Br., September-October und October-November 11 7/12 Thlr. bezahlt, November-Dezember 11½ Thlr. bezahlt, 11 7/12 Thlr. Gld., Dezember-Januar —.

Spiritus fester, gek. — Quart, loco 13 11/12 Thlr. Gld., 14 1/12 Thlr. Br., pr. August und August-September 13¾ Thlr. Gld., September-October 13¾ Thlr. Gld. und Br., October-November 13 7/12—13⅔ Thlr. bezahlt und Gld., November-Dezember 13½ Thlr. Br.

Zink ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

* **Breslau**, 11. August. [Börsen-Wochenbericht.] Zu der großen Geschäftsstille der vorigen Woche, deren Fortdauer vorauszusehen war, gesellte sich in dieser Woche, namentlich aber in den letzten Tagen, eine politische Verstimmung; ob mit Recht oder Unrecht, lassen wir dahingestellt sein. Allem Anschein nach treten dem so nahe geglaubten Friedensschlusse Hindernisse entgegen und die Börse ist für derartige Zwischenfälle zu empfänglich, als daß sie sich nicht davon sollte beeinflussen lassen. Zuerst zeigte sich eine Reaction auf dem Eisenbahnaktienmarkte, die allerdings in den erheblichen Mindereinnahmen aller Bahnen ihre Rechtfertigung findet; dann erstreckte sich dieselbe auch auf Fonds, für welche schon wieder Abgeber auf fixe Lieferungen auftreten. Letzterer Umstand kennzeichnet die Stimmung der Börse; es war dies stets der Vorläufer einer herannahenden Baisse. Im Ganzen waren die Umsätze äußerst geringfügig und beschränkten sich nur auf den allernothwendigsten Bedarf. Die Spekulation, so weit sie noch an der Börse vertreten ist, verhält sich unthätig, so daß auch die Baisse, für die man in der Mehrzahl inclinirt, eine größere Entwickelung nicht erlangen konnte. Oesterr. Effekten, für deren Ab- und Zuzug die Kanäle noch gesperrt sind, behaupteten sich fest, eigentlich aber nur in den Notirungen, da Umsätze von irgend welcher Bedeutung nicht vorkommen. Eisenbahnaktien erlitten durchweg namhafte Coursrückgänge:

Oberschlesische	verloren von 169¼—164	5¼ %
Freiburger	„ „ 138½—135¼	3¼ „
Kosel-Oderberger	„ „ 58¼— 51½	6¾ „
Tarnowitzer	„ „ 78 — 77	1 „
Warschau-Wiener	„ „ 60⅜— 58⅛	1⅞ „

Auch inl. Rente und Amerikaner schließen niedriger. In Fonds war wenig Umsatz, die meisten Gattungen blieben an heutiger Börse nidriger angeboten. Wechsel wenig verändert, in langsichtigem London ist Mehreres umgegangen. Russ. Valuten stark weichend, auf fixe Lieferung zum Kassen-Course und darunter anzukommen.

Monat August 1866.

	6.	7.	8.	9.	10.	11.
Preuß. 4proc. Anleihe	92	91¾	92	91½	91	90½
Preuß. 4½proc. Anleihe	99	99	99	98½	98¼	98½
Preuß. 5proc. Anleihe	103½	103½	103½	103¼	103¼	103⅜
Preuß. Staatsschuldscheine	85	84½	85¼	84½	84½	83¾
Preuß. Prämien-Anleihe	122½	—	122½	121¾	—	122
Schl. 3½proc. Pfdbr. Litt. A.	89	89¼	89 1/12	88¾	88⅝	88⅝
Schles. 4proc. Pfdbr. Litt. A.	96½	96½	96½	96¼	96½	96⅓
Schles. Rentenbriefe	93⅝	93½	93⅝	93¼	93¼	92⅚
Schl. Bankvereins-Antheile	110½	110½	110	110	109¾	110
Kosel-Oderberger	58¼	54	54	52½	52	51½
Freiburger Stammaktien	138½	138½	137¾	136½	134	135¼
Oberschl. St.-A. Litt. A. u. C.	169¼	168½	167¼	164	165	164
Oppeln-Tarnowitzer	78	77½	76¾	76¾	76½	77
Neisse-Brieger	100	100	100	100	100	—
Warschau-Wiener E.-A.	60⅜	60¾	60¼	59⅞	59¾	58⅝
Minerva-Bergwerks-Aktien	34¾	34½	34¼	34¼	34	34¼
Russ. Papiergeld	74¼	74⅜	74	73⅝	73	72¾
Oesterr. Banknoten	79¾	80¼	80	79⅝	79½	78¾
Oesterr. Creditaktien	56¼	—	—	55⅛	—	—
Oesterr. 1860er Loose	59½	59¼	59¼	58¾	58¼	59
Oesterr. 1864er Loose	—	—	34	34¼	34	—
Oesterr. Silber-Anleihe	—	—	—	—	—	—
Oesterr. National-Anleihe	50½	50¼	50⅛	50	50½	50¼
Amerikanische 1882er Anl.	73½	73½	73¾	73¼	73⅝	72⅞

Breslau, 11. Aug. [Butter.] Die Zufuhren von Butter waren in dieser Woche mäßig und eine wesentliche Aenderung in den Preisen hat nicht stattgefunden. Die auswärtige Frage war wie in der vorigen Woche ziemlich rege, besonders für bevorzugte Qualitäten, während geringe Sorten weniger Beachtung finden. — Ungarisch Schmalz bleibt im Preise fest, doch sind Umsätze nicht von Belang. Wir notiren: Schlesische Butter zum Versand 24½—25—25½ Thlr., Prima ungar. Schmalz versteuert 24½—25 Thlr., Secunda ungar. Schmalz versteuert 22½—23 Thlr. per Ctr.

[Zuckerbericht.] Bei mäßigen Umsätzen unterlagen Preise diese Woche keinen nennenswerthen Veränderungen. Melis fand die meiste Beachtung. (Handelsbl.)

[Eisenbahn-Einnahmen.] **Berlin-Hamburger Eisenbahn.** Im Juli 1866 wurden 238,228 Thlr. oder 49,729 Thlr. weniger als im Juli 1865 und bis ult. Juli 1866 wurden 1,818,598 Thlr. oder 29,439 Thlr. weniger als im Vorjahre eingenommen.

Frankfurt-Hanauer Eisenbahn. Die Einnahme pr. Juli 1866 betrug 44,284 Fl. oder 1966 Fl. weniger als per Juli 1865 und die Einnahme bis ult. Juli 1866 betrug 264,789 Fl. oder 45,854 Fl. mehr als im Vorjahre.

Westfälische Eisenbahn. Der projectirte Ankauf dieser seitens der Bergisch-Märkischen Eisenbahn veranlaßt uns, an dieser Stelle Folgendes aus dem Berichte mitzutheilen, welchen der Handelsminister über das Ergebniß des Betriebes der Staatsbahnen im Jahre 1865 dem Landtage überreicht hat. Die gesammten Anlagekosten dieser 40,68 Meilen langen Bahn betrugen am Jahresschlusse 19,825,463 Thlr. oder 487,350 Thlr. pro Meile, doch werden nur 15,806,244 Thlr. als zu verzinsendes Anlagecapital in Rechnung gestellt. Einnahmen in 1865:

für Personen Thlr.	329,782
= Güter =	892,696
= Extraord. =	86,060
Zusammen Thlr.	1,308,538
Betriebsausg. =	980,740

oder 74,95 Prozent der Einnahmen, gegen 68,03 in 1864. In diesen Ausgaben sind 168,000 Thlr. enthalten, welche nach den für die Privat-Eisenbahnen bestehenden Grundsätzen aus dem Reserve- und Erneuerungsfonds zu bestreiten gewesen wären. (Geht die Bahn an die Bergisch-Märkische über, dann würde die Dotirung des Reserve- und Erneuerungsfonds der Ausgabe zutreten. Anm. d. Red.) Mit Einschluß der Kosten für Ergänzungsbauten bleiben 485,674 Thlr. als reiner Ueberschuß. Das Anlage-Capital von 15,806,248 Thlr. hat sich also mit 3,07 pCt. verzinst.

Kurfürstlich Friedrich-Wilhelms-Nordbahn. Die am 9. d. Mts. in Kassel abgehaltene General-Versammlung hat die Dividende pro 1865 auf 4 Proz. festgesetzt. Bezüglich des Antrags wegen Aufnahme einer Prioritäts-Anleihe von 3 Millionen behufs Betheiligung an dem Baue der Westfälisch-Holländischen Bahn (Carshafen-Enschede) wurde fast einstimmig beschlossen, davon die Hälfte in Stammactien zu emittiren.

Aus dem posener Kreise. Die Ernte ist fast auf allen Dominien, welche nicht eine zu große Einbuße an Arbeitskräften durch Einziehung zum Militär oder Cholera-Erkrankungen erlitten haben, beendigt, und stellt sich das Resultat leider nicht günstig für uns Landwirthe heraus. Roggen hat zwar fast durchgehend eine größere Schockzahl geliefert, als voriges Jahr, mit dem Erdrusch bleiben wir aber sehr dagegen zurück, indem beispielsweise von 30 Mandeln blos 20 Scheffel gedroschen worden sind, während 1865 durchgehend eine Mandel einen Scheffel gab. Gerste und Weizen hat höchstens eine Mittel-, Hafer und Erbsen eine halbe Ernte geliefert. Rechnet man den Bedarf an Saat, Deputat, Pferdefutter u. s. w. von der Total-Erdruschsumme ab, so wird sehr wenig zum Verkauf übrig bleiben, und bietet sich für die Speculation ein weites Feld. (Pos. Z.)

Sprechsaal.

Sehr gehrter Herr Redacteur!

Sobald ich Morgens erwacht bin, werde ich 2, 3, 4mal hintereinander durch herzzerreißende Klänge von Trauermusiken ans Fenster gelockt, die einem unbegleiteten Sarge vorangehen. Dann kommt Ihre geschätzte Zeitung und theilt mir officiell mit, daß so und so viele breslauer Einwohner Tags zuvor an der Cholera erkrankt, und daß so und so viele gestorben sind. In der Stadt hört man von Nichts anderem mehr sprechen, wie von der entsetzlichen Krankheit. Ist es bei so vielen Erinnerungen daran daher nicht erklärlich, daß man darüber nachdenkt, die Ursachen der Entstehung sich zu erklären sucht und auf Mittel sinnt, wie solchen Verheerungen für die Folge vorzubeugen oder ihren Ausbreitungen doch Grenzen zu setzen wären? — Man braucht gewiß nicht gerade Arzt zu sein, um eine Berechtigung zu derartigen Untersuchungen zu haben, ebenso wenig ist eine Entschuldigung wegen der Mittheilung derselben erforderlich, — die liegt in der guten Absicht und manchmal findet sich in der Spreu doch ein Körnchen. — Mir ist es aufgefallen, daß fast überall, wo die Cholera besonders heftig aufgetreten ist, sich ein Mangel an gutem, reinem Trinkwasser hat nachweisen lassen. Das Trinkwasser ist bei uns, die wir keine Wasserwerke haben, welche aus einem Bache oder Flusse ihren Bedarf herleiten, das Wasser filtriren und durch Röhren in die einzelnen Häuser vertheilen, von den Brunnen abhängig, die in einzelnen Höfen sich finden. Wo die Brunnen tief sind, da haben wir meist gutes Wasser, wo die Brunnen nicht tief sind, da ist das Wasser schlecht und wird von Jahr zu Jahr schlechter. Die breslauer Brunnen sind aber überall da nicht tief, wo nachweislich undurchlassender Lettenuntergrund das Tiefgraben unmöglich gemacht hat; dort hat Abbé Richard vergeblich seine Kunst anzuwenden gesucht, und dort tritt auch die Cholera am Heftigsten auf! — Es würde mich in diesem Schreiben zu weit führen, wollte ich die einzelnen Theile, die ich speciell meine, hier aufführen; meine geologische Karte von Breslau würde es zeigen, aber auch die Ziegeleien in unserer nächsten Nähe deuten die Stellen an. — Daß undurchlassender Untergrund der Vegetation nachtheilig, hat die Landwirthschaft längst erkannt; daß sie dem menschlichen Organismus schädlich, darüber kann bei Niemandem ein Zweifel sein, der sieht, daß mit der Beseitigung des undurchlassenden Untergrundes der Gesundheitszustand der Bevölkerung sich eben so bessert, wie der Stand des Roggens und der Kartoffeln. Das einzige Mittel zur Beseitigung resp. Unschädlichmachung des undurchlassenden Untergrundes ist aber — die Drainage!

Jeder weiß, worin die Drainage besteht; Jeder kennt ihre Erfolge in der Landwirthschaft, jeder oberschlesische Bauer wendet sie, wenn möglich, an — aber in den Städten denkt bei uns Niemand daran, sie zu benutzen. Ich sage, — bei uns, denn in London ist man längst soweit, den Bauplatz jedes neu zu erbauenden Hauses zu drainiren, und die Erfolge sind so eklatant, zeigen sich bei der jetzt dort herrschenden Epidemie wieder so deutlich, daß man wahrlich erstaunt, hier noch gar nichts davon zu hören, Die Cholera tritt diesmal ebenso, wie im Jahre 1854, wo Schreiber sie selbst in London mit durchlebte, epidemisch nur im Ostende Londons auf, weil dieser Theil seinen Wasserbedarf vcn der East of London Waterung Company bezieht, welche ihren Vorrath aus dem unreinen Lea River bezieht, der durch undrainirtes, weil sehr flaches und deshalb unbequemes Terrain, sich hinschleppt. Man lese nur den offiziellen Bericht des „beard of health" in der „Times" vom 8. d. Mts., dessen Quintessenz die Worte sind: Die Cholera-Epidemie entsteht also hier aus Mangel an Drainage. Ich bin kein Fachmann, also nicht im Stande, mir über die Urgründe des Choleragiftes ein Urtheil zu bilden, aber ich denke mir, daß das auf irgend welche Weise in der Athmosphäre verbreitete Miasma von der Erde aufgesogen werden muß. Ist nun die Erde trocken oder durchlassend, so hat das Gift mit den übrigen aufgesogenen Stoffen einen Filtrir-Prozeß nach unten durchzumachen, kommt daher nicht sofort wieder zur Erscheinung und ist nicht mehr schädlich. Ist dagegen der Boden naß, der Untergrund undurchlassend, so tritt das Gift auf zweierlei Weisen sofort wieder hervor. Der mit Feuchtigkeit völlig gesättigte Boden haucht ihn, an das an der Oberfläche verdampfende Wasser gebunden, sofort wieder aus, und führt ihn im Wasser selbst, oberhalb der undurchlassenden Untergrundsschicht, (in den meisten Fällen bei uns lettiger Lehm) in die Brunnen; aus denen wir ihn in optima Forma täglich trinken! Von dieser mir logisch erscheinenden Folgerung ausgehend, kann ich mich auch über das herrschende Regenwetter nicht freuen; je mehr Feuchtigkeit die Erde aufzusaugen hat, desto mehr muß sie an die Atmosphäre und an die Brunnen abgehen, wenn kein Abzug nach unten möglich ist. — Da nun aber einmal ein großer Theil der Stadt Breslau auf lettigem Untergrunde steht und da gerade die meisten neuen Stadttheile sich dieser vorzüglichen Unterlage erfreuen, ohne daß man vor dem Bau an die Drainage gedacht hat, so haben wir eben die Folgen mit Resignation zu tragen, und es läßt sich daran nichts ändern; aber unsere Schuldigkeit ist es, dahin zu wirken, daß solche Fehler nicht wieder vorkommen, zumal ein neu projectirter Stadttheil ein frisches Krankheitsbett zu werden verspricht, wenn er nicht gründlich drainirt wird — Die Viehweide. Der bekannte Metereolog James Glaisher veröffentlichte vor einigen Tagen vor seinem Observatorium in Hackheath in der „Times", er habe denselben blauen Dampf, den er im Jahre 1854 bemerkt habe, auch jetzt wieder über den undrainirten Niederungen von Essex schweben sehen; nun, wer Abends vom Eichenpark nach Breslau geht, der konn dieselbe Erscheinung auf der bereits zu Bauplätzen ausgesteckten Viehweide sehen.

Wenn ich mir in Vorstehendem erlaubte, Ihnen von meinem Laienstandpunkte die Ergebnisse unbefangener Beobachtungen mitzutheilen, so hoffe ich, daß Mancher Ihrer geschätzten Leser nnd vielleicht auch die zuständigen Behörden dieselben der Beachtung und Prüfung würdigen. Wichtig genug schien mir die Sache namentlich deshalb, weil durch eine verhälnißmäßig geringe Ausgabe, ein später möglicher Vorwurf abgewendet werden kann. Die Behörden hätten einen Stadttheil gesund machen können, und hätten es versäumt.

Ihr sehr ergebener
X. Y. Z.

— [Preußische Verlust-Listen.] Fortsetzung zu Nr. 312, 228, 330, 332, 334, 338, 340, 342, 344, 346, 348, 349, 352, 354, 356, 358, 360, 362, 364, 366, 368, 370 d. Ztg.

7. Pommersches Infanterie-Regiment Nr. 54.
Gefecht bei Dohalicka und Gitschin.

Musk. August Krüger aus Neudorf, Kr. Czarnikau. Verm. Gefreiter Johann Spionkowski aus Gosczíradz, Kr. Bromberg. L. v. Musketier Ernst Stretzki aus Tharnau, Kr. Polkwitz. Verm. Musketier Lipszik aus Ultowo-Schroda. Verm. Gefr. Johann Perrsk aus Czysewo-Huben, Kr. Gnesen. L. v. Musketier Adalbert Grycka aus Jerzirko, Kr. Wirsitz. L. v. Musk. Wilh. Bohn aus Altendorf, Kr. Posen. L. v. Musk. Peter Gurski aus Olszecirce, Kr. Inowraclaw. Verm. Musk. Michael Nickel aus Runau, Kr. Czarnikau. L. v. Musketier Karl Wollex aus Radzemin, Kr. Schubin. Schwer verw. Musk. Sebastian Drewnak aus Gutowo, Kr. Wreschen. Verm. Musk. Thomas Menslewicz aus Wolnisza, Kr. Gnesen. Verm. Gefr. Ign. Radzymski aus Margonen, Kr. Chodziesen. L. v. Hornist Wojciech Rojek aus Stolenzyn, Kr. Wongrowitz. L. v. Musk. Georg Brzycky aus Murzin, Kr. Schubin. L. v. Musk. Friedrich Zander aus Nalentscha, Kr. Chodziesen. L. v. Musk. Andr. Zielinski aus Juntewo, Kr. Wongrowitz. L. v. Musk. Michael Lapacki aus Dombrowka, Kr. Inowraclaw. L. v. Musk. Ludwig Rohloff aus Jägersburg, Kr. Czarnikau. L. v. Musk. August Gehrke aus Brostowo, Kr. Wirsitz L. v. Musk. Jos. Wyrzykowski aus Moritzfelde, Kr. Wirsitz. L. v. Musk. Jul. Ziegelmann aus Reetz, Kr. Conitz. S. v. Musk. Wilh. Fenske aus Laskowo, Kr. Chodziesen. L. v. Musk. Martin Jarosz aus Zelisie, Kr. Wongrowitz. L. v. Musk. Michael Seydlarski aus aus Gorzykowo, Kr. Gnesen. L. v. Musk. Wojciech Philipiak aus Bardo, Kr. Wreschen. L. v. Musk. Lorenz Gawek aus Golombki, Kr. Mogilno. L. v. Gefr. Heinr. Friedrich aus Schneidemühl, Kr. Chodziesen. L. v. Musk. Karl Scholim aus Friedenthal, Kr. Schubin. L. v. Musk. August Hoffmann aus Brostowo, Kr. Wirsitz. S. v. Verstümmelung des rechten Daumens. Musk. Johann Koballa aus Smolany, Kr. Wirsitz. L. v. Musk. Stephan Koczuta aus Zydowka, Kr. Gnesen. L. v. Musk. Dan. Franke a. Kurschewko, Kr. Gnesen. L. v. Musk. Gottlieb Köpp aus Brooden, Kr. Chodziesen. Todt. Musketier Johann Woitkowoak aus Pietrkowice, Kr. Wongrowitz. Verm. Musk. Wilhelm Herter aus Schlowaz, Kr. Inowraclaw. Verm. Musk. Simon Kosa aus Wreschin, Kr. Czarnikau. Verm. Musk. Johann Kabitta aus Dembno, Kr. Wirsitz. Verm. Musk. Valentin Burzy aus Prochnowo, Kr. Chodziesen. L. v. Musk. Joseph Rygowski aus Chalkowo, Kr. Gnesen. L. v. Musk. August Schulz I. aus Ludwokowo, Kr. Schubin. Verm. Musk. Andreas Schulz II. aus Reez, Kr. Wongrowitz. Verm. Musk. Wawrzyn Mololepszy aus Rudki, Kr. Mogilno. Verm. Musk. Johann Kupigewski aus Wetowice, Kr. Inowraclaw. Verm. Musk. Paul Szykorski aus Broniewo, Kr. Wirsitz. L. v. Musk. Gerson Daus aus Rogasen, Kr. Obornik. Verm. Musk. Anton Przibelski aus Mostky, Kr. Wongrowitz. Verm. Musk. Valentin Wachowitz aus Glamborkidorf, Kr. Inowraclaw. L. v. Musk. Valentin Ponitzki aus Kamienitz, Kr. Gnesen. L. v. Musk. Valentin Stelmaczak aus Züdowo, Kr. Gnesen. L. v. Musk. Franz Zakrzewski aus Trzeciewinka, Kr. Wirsitz. S. v. Schuß im Bauch. Musk. Anton Maczkowiak aus Niedziejewo, Kr. Schroda. L. v. Musk. Jacob Olejniczak a. Raczkowo, Kr. Wongrowitz. L. v. Musk. Joh. Kaczmarck aus Budzin, Kr. Chodzisen. L. v. Musk. Ludw. Lewandowski II. aus Nakel, Kr. Wirsitz. Verm. Vice-Feldw. Ernst Pielke aus Inowraclaw. L. v. Musk. Martin Guozkowski aus Bromberg. L. v. Sec.-Lt. Adolph Hallmann aus Colberg, Kr. Fürstenthum. L. v. Horn. Paul Nimzak aus Brudna, Kr. Inowraclaw. L. v. Musk. Valentin Scheer aus Budzyewsk, Kr. Wongrowitz. L. v. Musk. Joseph Wenderski aus Morgoninsdorf, Kr. Chodziesen. S. v. Unteroff. Robert Raatz aus Fissahn, Kr. Czarnikau. Todt. Musk. Jul. Biringer aus Glashütte, Kr. Czarnikau. Todt. Musk. Andreas Gadzynski aus Czozewo, Kr. Gnesen. Todt. Musk. Ernst Tabert aus Broden, Kr. Chodziesen. Todt. Musk. Marcell Michallak aus Rodzin, Kr. Inowraclaw. Todt. Musk. Wilhelm Stobner aus Thure, Kr. Schubin. S. v. Schuß in die Hüfte. Musk. Michael Zintara aus Dembnica, Kr. Inowraclaw. S. v. Schuß am Kopf und Arm. Musk. Christoph Zank aus Grabionec, Kr. Wirsitz. S. v. Schuß in den Unterleib. Musk. Wilhelm Majewski aus Radozin, Kr. Czarnikau. S. v. Schuß in die Hüfte. Musk. Franz Borkowski aus Rogowo, Kr. Wongrowitz. S. v. Schuß in die Brust. Musk. Joseph Leferski aus Miastowice, Kr. Wongrowitz. S. v. Schuß in den Kopf. Gefr. Theodor Seiler aus Gorzeskowo, Kr. Bromberg. S. v. Schuß in den Oberschenkel. Gefr. Casper Czewlewicz aus Gozalkowo, Kr. Gnesen. S. v. Schuß in die Brust. Gefr. Leop. Stober aus Kruschaduchowna, Kr. Inowraclaw. L. v. Musk. Julius Quade aus Broziza, Kr. Bromberg. L. v. Gefr. August Wiedemeyer aus Slodolydorf, Kreis Inowraclaw, Leicht verw. Musk. Jacob Piekers aus Nikolajewo, Kreis Gnesen. Verm. Musk. Simon Kluska aus Strzelewo, Kr. Bromberg. Verm. Musk. Michael Wozsniak aus Opporowo, Kr. Schubin. Verm. Füs. Anton Mikolajezyk aus Bialosliwe, Kr. Wirsitz. S. v. Füs. Valentin Görny aus Mliskowo, Kr. Inowraclaw. S. v. Gefr. Alexander Schulz aus Schocken, Kr. Wongrowitz. L. v. Füs. Gottlieb Quade aus Schönlanke, Kr. Chodziesen. L. v. Füs. Martin Pojorczewski a. Jmogulcz, Kr. Wongrowitz. L. v. Füs. Franz Gozdwienski a. Dratzig, Kr. Czarnikau. S. v. Schuß in den Oberschenkel. Füs. Friedr. Zech aus Osiek, Kr. Wirsitz. Verm. Gefr. Ludw. Nickel a. Rocho, Kr. Czarnikau. Verm. Füs. Theodor Heymann aus Labischin, Kr. Schubin. Todt. Füs. Anton Bloch aus Dratzig, Kr. Czarnikau. L. v. Füs. Johann Czarnecki aus Brzostowo, Kr. Wirsitz. L. v. Füs. Johann Grysinger aus Zabartowo, Kr. Wirsitz. S. v. Schuß in den rechten Arm. Füs. Christoph Quast aus Groß-Drensen, Kr. Czarnikau. L. v. Füs. Andreas Strzelewicz aus Zerniki, Kr. Wongrowitz. S. v. Schuß im linken Oberschenkel. Füs. Johann Paczesny aus Lesdem, Kr. Obornik. Vermißt. Füs. Lorenz Jokewiak aus Lorbia, Kr. Wongrowitz. S. v., wahrscheinlich todt. Schuß durch den Kopf. Füs. Johann Sekulski aus Kowski, Kr. Gnesen. S. v. Schuß durch den rechten Fuß. Feldw. Wilhelm Bohn. S. v. Schuß in die rechte Seite. Füs. Lewandowicz. S. v. Schuß in die rechte Schulter. Füs. Karl Schuda III. aus Nakel, Kr. Wirsitz. S. v. Zersplitterung des rechten Unterschenkels. Füs. Joh. Klump aus Klein-Slawsk, Kr. Inowraclaw. S. v. Schuß durch den Oberschenkel. Füs. Karl Starkowski aus Zielle, Kr. Bromberg. S. v. Zersplitterung des linken Unterschenkels. Füs. Alexander Jersewski aus Walownitz, Kr. Schubin. Vermißt. Unteroff. Gottfried Muttschler aus Klein-Slawsk, Kr. Inowraclaw. L. v., und 6 Mann todt, 50 verwundet, 8 vermißt.

3. Niederschlesisches Infanterie-Regiment Nr. 50.
Schlacht bei Königgrätz am 3. Juli.

Lieutenant im 10. Landw.-Regiment, comm. z. Dienstleistung z. 6. Comp. 50. Regts. Emil Schröer aus Breslau. S. v. Rechter Arm. Laz. Görlitz. Feldw. Wilh. Scholz aus Oels. S. v. Rechtes Bein. Laz. Silbitz, Kr. Nimptsch, Priv.-Laz. d. Grafen Stillfried, Excell. — Serg. Jos. Klose aus Dobertowitz, Kr. Militsch. L. v. Unteroff. Jos. Ansorge aus Kühschmalz, Kr. Grottkau. L. v. Unteroff. Jos. Sitte aus Laziza, Kr. Militsch. L. v. Gefr. Karl Langner aus Schidlakwitz, Kr. Breslau. L. v. Gefr. Heinr. Heider aus Schweidnitz. L. v. Gefr. Heinrich Oder aus Segewitz, Kr. Breslau. Todt. Musketiere: Jul. Radecker aus Tschischkowitz, Kr. Guhrau. Todt. Wilhelm Reisig aus Trebnitz, Kr. Militsch. Todt. Ernst Heinzelmann aus Buchwald, Kr. Oels. Todt. Aug. Achtzehn aus Elnisch, Kr. Neumarkt. Todt. Friedr. Krella aus Tschirne, Kr. Breslau. S. v. Am 27. Juli im Laz. zu Malowitz in Mähren gestorben. Karl Zipomer aus Wirrwitz, Kr. Breslau. S. v. Adolph Scholz IV. aus Streit, Kr. Striegau. S. v. Am Bein. Ehrenfr. Walther aus Libischau, Kr. Waldenburg. L. v. Aug. Blümel aus Fellhammer bei Hermsdorf. L. v. Laz. Breslau. August Himmel aus Leuchten, Kr. Oels. L. v. Ernst Land aus Zedlitz, Kr. Wohlau. L. v. Friedr. Schultey II. aus Colande, Kr. Militsch. L. v. Aug. Winderlich aus Trebnitz. L. v. Tamb. Franz Winkler aus Nicolausdorf, Kr. Grottkau. Vermißt. Musk. Gottl. Boyn aus Reesewitz, Kr. Oels. Vermißt. Joh. Stenzel aus Bettlern, Kr. Breslau. L. v. Friedrich Schubert aus Krzniecgierska, Kr. Schildberg. Vermißt.

4. Niederschlesisches Infanterie-Regiment Nr. 51.
Bei Rzykow am 28. Juni.

6. Comp. Musk. Anton Scholz II. aus Pohldorf, Kr. Habelschwerdt. Todt. Zwei Gewehrschüsse in den Unterleib.

8. Comp. Musk. Johann Hoppe aus Eckersdorf, Kr. Namslau. L. v. Wehrm. Florian Schneider IV. aus Heinrichswalde, Kr. Frankenstein. L. v. Gefr. Ernst Ziegler aus Wartzen, Kr. Nimptsch. L. v.

2. Ostpreußisches Grenadier-Regiment Nr. 3.
Bei Bißkupitz den 15. Juli.

4 Mann verwundet.

3. Ostpreußisches Grenadier-Regiment Nr. 4.
Bei Tobitschau den 15. Juli.

6 Mann todt, 20 verwundet.

Leib-Grenadier-Regiment (1. Brandenb.) Nr. 8.
(Bei Gitschin.)

Major und Bat.-Command. Gustav Baron v. Rheinbaben aus Fritschendorf, Kr. Crossen. Todt. Granatschuß in den Unterleib. Major Robert v. Unruhe aus Jaethe, Kr. Sorau. L. v. Sec.-Lt. im 1. Brandenb. Landw.-Regt. Nr. 8 Karl Petersen aus Frankfurt, Kr. Lebus. L. v. Gren. Martin Rebak aus Dratzig, Kr. Czarnikau. S. v. Granatschuß am Bein. Gren. Max Fraenkel aus Tost, Kr. Tost-Gleiwitz. S. v. Gewehrschuß durch die rechte Wade. Gren. Karl Wende aus Jänckendorf, Kr. Sagan. S. v. Gewehrschuß in die linke Wade. Port.-Fähnr. Alexander Wentworrh-Paul aus Zelle im Königreich Hannover. L. v. Unteroff. Karl Kinzel aus Rybnick, Kr. Leobschütz. L. v. Gren. Wilh. Hiller aus Peterwitz, Kr. Trebnitz. S. v. Gewehrschuß durch den rechten Hacken. Gren. August Fender aus Georgsdorf, Kr. Glatz. L. v. Füs. Karl Sauer aus Stolz, Kr. Frankenstein. S. v. 2 Gewehrschüsse in den linken Ober- und Unterschenkel. Füs. Gustav Wandelt aus Zechelwitz, Kr. Steinau. L. v. 18 Mann todt, 139 verwundet, 5 vermißt.

2. Brandenburgisches Grenadier-Regiment Nr. 12.
(Prinz Karl von Preußen.)
Gefecht bei Krenow &c.

Port.-Fähnr. Otto v. Mosch aus Schlichow, Kr. Cottbus. L. v. Port.-Fähnr. v. Pöllnitz. L. v. Gefr. Weichert aus Eichdorf, Kr. Sagan. S. v. Schuß in den Oberschenkel. Gren. Wilh. Gambke aus Foschwitz, Kr. Steinau. Todt. Schuß in die Brust. Hauptm. Simon. S. v. Schuß durch den linken Oberarm und durch die linke Schulter. Sec.-Lt. Graf Reventlow. L. v. Gren. Eduard Körner aus Lindau, Kr. Freystadt. L. v. Gren. Joh. Hobeisel aus Mährengasse, Kr. Neisse. L. v. Sec.-Lt. Löwe. S. v. Schuß in den rechten Oberschenkel. Unteroff. Friedrich Piesker aus Meseritz. S. v. Schuß in die Schulter. Gefr. Andreas Jankowiak aus Krzyzewnicki, Kr. Posen. L. v. Gren. Emil Kretschmar aus Glogau. Vermißt. Gefr. Julius Heinrich aus Grünberg. S. v. Schuß in den Oberschenkel. Gren. Joseph Rogasch aus Deutsch-Wartenberg, Kr. Grünberg. S. v. Schuß durch den Kopf. Gefr. Louis Stinner aus Glogau. Todt. Schuß durch den Kopf. Gren. Julius Pohl aus Gladisgerpe, Kr. Sagan. Todt. Schuß durch die Brust. Unteroff. Theodor Malz aus Neustadt, Kr. Pleschen. S. v. Schuß in die Backe. Gren. Ferdinand Bohne aus Grünberg. Verw. unb., da derselbe erst als vermißt geführt wurde. Gren. August Reimann aus Deutsch-Wartenberg, Kr. Grünberg. Verw. unbek., da derselbe erst als vermißt geführt wurde. Serg. Wilhelm Höhne aus Sagan. S. v. in Folge Ermattung. Gren. August Hahn III. aus Ganitz, Kr. Nimptsch. Todt. Gren. August Buhnar aus Echardtswaldt, Kr. Glaz. Schuß durch den linken Arm. Gefr. Ferdinand Abrich aus Nieder-Schwedeldorf, Kr. Glaz. Schuß durch den linken Oberschenkel. Gren. Julius Michler aus Birnbaum. Verw. unb. Sec.-Lt. Herrmann Fischer aus Benau, Kr. Sorau. S. v. Gewehrschuß durch den linken Unterarm. Port.-Fähnr. Leo v. Lüdecke aus Brinsdorf, Kr. Sorau. S. v. Gewehrschuß durch den Unterleib. Gren. August Tengler II. aus Marienhof, Kr. Fraustadt. Verw. unb. Gren. Friedrich Schnee aus Rothenburg, Kr. Grünberg. Schuß in den rechten Knöchel. Gren. Julius Görlitz aus Sagan. Schuß in den rechten Oberschenkel. Prem.-Lieut. Albert v. Wolff aus Bonn. L. v. Lieut. v. Bennigsen. Gestorben. Schuß durch die Brust. Gefr. Karl Koblitz aus Gallenau, Kr. Frankenstein. Vermißt. Gren. August Weigt aus Langguhle, Kr. Kröben. Verwund. unbek. Gren. Joseph Faulhaber aus Münsterberg. Schuß durch die Hand. Gren. Wilh. Feist aus Guschten, Kr. Meseritz. Todt. Schuß durch den Hals. Pr.-Lieut. Seeger. L. v. Hauptm. v. Gersdorf aus Ober-Guhren, Kr. Züllichau. L. v. Gren. Rudolph Bachmann aus Grünthal, Kr. Liegnitz. Verw. unbek. Hauptm. v. Wedell. L. v. Füs. Franz Bartilla aus Wansen, Kr. Ohlau. S. v. Schuß in den Arm. Füs. Karl Winkler aus Ober-Peilau, Kr. Reichenbach. S. v. Schuß in die Schulter. Füs. Traugott Seiler aus Qumalisch, Kr. Sagan. S. v. Schuß in den Leib. Füs. Karl Burkert aus Herrnstadt, Kr. Guhrau. L. v. Sec.-Lieut. Schröder. L. v. Sec.-Lieut. Georg Hellhof. S. v. Granatsplitter an beiden Füßen. Füs. Heinrich Elsner aus Oberbelsch, Kr. Guhrau. L. v. Sec.-Lieut. Püschel. S. v. Gewehrschuß durch den Oberschenkel. Füs. Paul Medeck aus Halbau, Kr. Sagan. L. v. Füs. Gottlieb Obal aus Stoberau, Kr. Brieg. L. v. Füs. Lucas Celewicz aus Lakowo, Kr. Obornik. S. v. Schuß in den rechten Oberschenkel. Hauptm. v. Grevenitz aus Sorau. Todt. In Folge der Anstrengung auf dem Schlachtfelde nach bereits beendetem Gefecht verstorben. (Hirnschlag). Füs. Emil Schöpke aus Lobonice (Holland) Kr. Schroda. Todt. Schuß durch die Brust. 21 M. todt, 174 verw., 35 vermißt.

(Fortsetzung folgt.)

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 11. August. Das kronprinzliche Ehepaar kehrt heute aus Heringsdorf zurück und geht nach kurzem Aufenthalte in Berlin nach Erdmannsdorf. [Wiederholt.] (Wolff's T. B.)

Berlin, 11. August. Die „Volkszeitung" sagt über den Adreß-Entwurf Twesten's: Derselbe erkennt die äußere Politik an und betont bezüglich der inneren, daß die Ertheilung der Indemnität zu erfolgen habe unter dem Wunsche fester Garantien gegen eine Wiederkehr des budgetlosen Zustandes und einer derartigen Ausführung des Artikels 99, daß das Budget vor Beginn des Etatsjahres festgestellt werden könne. Die Personenfrage wird in dem Entwurfe nicht berührt, wogegen der Entwurf des Abg. Gneist einen Cabinetswechsel, außer den Herren Graf Bismarck und v. Noon, wünscht.

Beide Entwürfe sind einer aus Mitgliedern beider Fractionen bestehenden Commission überwiesen. [Wiederholt.] (Wolff's T. B.)

Berlin, 1. Aug. Der Adreßentwurf des Abg. v. Blanckenburg sagt: Freund und Feind erkenne die Vortrefflichkeit der Heeresreorganisation an. Der Siegespreis sei einträchtiges Zusammenwirken der Volksvertretung und der Regierung. Bereitwillig habe man die Mittel zu gewähren zur Beendigung des ruhmreichen Werkes. Die inneren Streitigkeiten verstummen vor der weltgeschichtlichen Aufgabe. Die Geschichte wird Jeden richten, der die Parteikämpfe in die neue Epoche Europa's überträgt. Ehrfurchtsvoll danken wir, daß der König den ersten Schritt gethan, daß er den langjährigen Streit über das verfassungsmäßige Budgetrecht des theoretischen Parteizwistes entkleidet, um sich in eigener gesetzlicher Gestalt auf den Boden der Thatsachen zu stellen und den Gegensätzen Versöhnung zu bieten auf dem Gebiete des Verfassungslebens. Der Conflict sei endlich gelöst, indem die Neugestaltung Deutschlands eine Ergänzung der preußischen Heeresverfassung ermögliche. [Wiederholt.] (Wolff's T. B.)

Berlin, 11. August. Der Adreßentwurf der Altliberalen hebt zunächst die ruhmwürdigen Kriegsthaten des preußischen „Volkes in Waffen" hervor, welches durch des Königs weise Vorsicht für eine stärkere Machtentwickelung zeitig vorbereitet war. Der langersehnte Kampfespreis sei Preußen an der Spitze eines so weit irgend möglich geeinigten Deutschlands.

Die Adresse erkennt es als wichtigste Aufgabe der Abgeordneten an, kräftigst mitzuwirken, daß die Früchte des Sieges unverkümmert bleiben und sieht mit Verlangen den Vorlagen wegen der einzuverleibenden Länder entgegen. Sie betont ferner die günstige Lage der Finanzen und hebt mit Genugthuung die von Seiten des Königs erfolgte Anerkennung der Nothwendigkeit einer gesetzlichen Regelung des Budgets und einer Indemnitätsvorlage hervor. Die weiteren Mittel zur Beendigung des Krieges werden bereitwillig gewährt werden. Wie stets in Preußen werde auch jetzt zu dem Geist und der Kraft seines Fürsten die Aufopferung uud Hingebung des Volkes sich gesellen. (Wolff's T. B.)

Berlin, 11. Aug. Die „Nordd. Allg. Ztg." enthält einen Leitartikel in Betreff der gestern telegraphisch gemeldeten Compensations-Forderungen Frankreichs. Durch die letzteren seien dort Wünsche geweckt worden, welche von deutscher Seite als unerfüllbar bezeichnet werden müssen. Es sei schwierig, die Motive des französischen Ansinnens zu erklären, es sei denn, daß die französische Politik einen totalen Umschwung erlitten habe.

Die Aenderungen in Deutschland seien nicht internationaler, sondern rein nationaler Art, sie enthielten keine Bedrohung Frankreichs, sondern seien sogar für Frankreichs Machtsphäre günstiger, da Deutschland durch das Ausscheiden Oesterreichs bedeutend verringert sei. Frankreich könne unmöglich in den Veränderungen des deutschen Besitzstandes eine Gefährdung erblicken. Dieser Gedanke werde sicher im französischen Volke durchgreifen. (Wolff's T. B.)

Berlin, 11. Aug. Der König ertheilte heute dem Freiherrn von Roggenbach, dem Grafen Bloome-Salzan und dem meiningenschen Obersten Buch Audienzen. Letzterer überreichte ein Schreiben seines Herzogs. Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin trifft heute Nachmittag zum Besuch aus Nürnberg hier ein. Der Großherzog von Sachsen-Weimar ist heute Morgen abgereist. (Wolff's T. B.)

Ratzeburg, 11. Aug. Zum Ersatze für die aus dem Krontresor für Lauenburg an Oesterreich gezahlten Entschädigung und zur Deckung der laut des kopenhagener Schlußprotokolles an die früheren Beamten zu zahlenden Pensionen wird eine 4procentige Anleihe (1,7000,000 Thaler) aufgenommen. Zur Sicherheit werden die herzoglichen Domänen verpfändet. Die Bewilligung der Anleihe wird bei der Ritterschaft beantragt. (Wolff's T. B.)

Wien, 10. August. Die heute Abend erschienene Nummer der „Oesterreich. Ztg." sagt: Da durch die Cession Venetiens der Zusammenhang Preußens und Italiens bezüglich der Friedensverhandlungen aufgehoben ist, so empfiehlt sich Paris an der Stelle Prag's als Ort der Verhandlungen, weil Frankreich sein positiv erworbenes Recht zur Theilnahme an den Verhandlungen hat. (Wolff's T. B.)

Wien, 11. Aug. Die „Presse" hebt, indem sie sich über den telegraphisch signalisirten Artikel des „Siecle" ausspricht, hervor, daß Napoleon besonders deshalb aus seiner passiven Haltung heraustreten wolle, weil Preußen das in dem Briefe des Kaisers an Drouyn de Lhuys aufgestellte Programm überschritten habe. Das Programm, sagt die „Presse", forderte die Aufrechterhaltung Oesterreichs in seiner deutschen Stellung, eine starke Union der süddeutschen Staaten, eine dominirende Stellung Frankreichs in Europa. Der erste Punkt sei bereits gefallen, der zweite hinfällig, der dritte würde mit den beiden ersten fallen. Wolle der Kaiser die Interessen Frankreichs gegen das vergrößerte Preußen wahren, so müsse er rasch handeln. (W. T. B.)

Prag, 11. Aug. Gestern wurden hier die Friedensverhandlungen eröffnet. Die Verhandlungen betrafen bislang nur die Reduction der Invasionskosten. (Wolff's T. B.)

Paris, 11. August. Der heutige „Moniteur" meldet: Lamarmora unterzeichnete den Waffenstillstand auf der Basis der Grenze des lombardo-venetischen Königreichs. Gleiche Instructionen gingen dem Erzherzog Albrecht zu. [Wiederholt] (Wolff's T. B.)

Paris, 11. Aug. Aus Triest wird unterm 10. August gemeldet, daß in den mexicanischen Gewässern ein Kampf zwischen der österreichischen Corvette „Dandolo" und dem preußischen Schiffe „Vineta" stattfand. (Wolff's T. B.)

Warschau, 10. August. Aus Petersburg ist eine Verordnung eingetroffen, wonach die amtliche Correspondenz der Centralbehörden fortan, statt in polnischer, in russischer Sprache zu führen ist. (Wolff's T. B.)

London, 10. August. Das Reuter'sche Bureau meldet aus Paris vom 9. d.: Frankreich verlangt von Preußen die Restauration seiner Grenzen von 1814 als nothwendig wegen der großen Aenderungen in Deutschlands politischer Organisation (?). (Tel. Dep. der „K. Z.")

Petersburg, 10. August. [Schluß-Course.] Wechselcours auf London 3 Monate 28¾ d., dto. auf Hamburg 3 Monate 25½ Sch., dto. auf Amsterdam 3 Monate 140 Ct., dto. auf Paris 3 Monate 300 Cts., dto. auf Berlin 3 Monate —. 1864er Prämien-Anleihe 110⅜. 1866er Prämien-Anleihe 106⅞. Imperials 6 R. 85 Kop. Gelber Lichttalg (alles Geld im Voraus) —. Gelber Lichttalg (mit Handgeld) —. Gelber Lichttalg loco —. Sehr matt auf auswärtige Berichte, wenig Geschäft.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 11. Aug., Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Böhmische Westbahn 58. Breslau-Freiburger 132. Neisse-Brieger 96 B. Kosel-Oderberg 50. Galizier 75. Mainz-Ludwigshafen 125½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 66¼. Oberschles. Litt. A. 161½. Oesterreich. Staats-Bahn 93 B. Oppeln-Tarnowitz 76½. Lombarden 99. Warschau-Wien 58¼. 5proc. Preuß. Anl. 102½. Staats-Schuldscheine 83⅛ B. National-Anleihe 50. 1860er Loose 57¼. 1864er Loose 34. Silber-Anl. 56. Italien. Anleihe 51. Oesterr. Banknoten 78⅜. Russ. Banknoten 72. Amerikaner 72⅜. Russische Prämien-Anl. 80. Darmst. Credit 82. Disconto-Commandit 94. Oesterr. Credit-Aktien 55. Schles. Bank-Verein 109¾. Hamburg 2 Monate 151. London 6, 22. Wien 2 Monate 77⅜. Warschau 8 Tage 71. Paris 80¾. Köln-Minden 146. Minerva 32½. Flau, im Laufe des Geschäfts ruhiger, lebhaft.

Wien, 9. Aug. [Abend-Börse.] Ziemlich flau. Cre -Actien 145, 90. Nordbahn 162, 50. 1860er Loose 76, 50. 1864er Loose 66, . Oesterr.-Franz. Staatsbahn 185, —. Galizier —.

Berlin, 11. August. Roggen: matt. August-Sept. 46½, Sept.-Oct. 46, Nov.-Dezbr. 45¼, April-Mai 45⅞. — Rüböl: gedrückt. August 12⅙, Sept.-Oct. 12 23/24. — Spiritus: lustlos. Aug.-Sept. 14 5/25. Sept.-Oct. 14¼, Nov.-Dezbr. 14⅔, April-Mai 14¾. (M. Kurnik's T. B.)

Stettin, 11. Aug. [Telegr. Dep. des Bresl. Handelsbl.] Weizen fester, pro Aug.-Sept. 71. Sept.-Okt. 69¾. — Roggen höher, pro Aug.-Septbr. 46. Sept.-Okt. 45½. Okt.-Nov. 45½. — Gerste geschäftslos, pro Frühjahr —. — Hafer geschäftslos, pro Frühjahr —. — Rüböl fester, pro Septbr. 12¼. Oktbr. 12 11/12. — Spiritus behauptet, pro Sept. 13 11/12. Okt. —.

Inserate.

National-Invaliden-Stiftung.

Unter dem 3. d. M. haben des Kronprinzen königliche Hoheit den im Staats-Anzeiger und den Zeitungen vom heutigen Tage veröffentlichten Aufruf zur Gründung einer

National-Invaliden-Stiftung [1308]

erlassen, um für die tapferen Krieger, die für unser Vaterland geblutet haben und durch ihre Wunden erwerbsunfähig geworden sind, wie für die Familien der Gefallenen, die ausreichende Fürsorge zu treffen, zu welcher die Dankbarkeit des Volkes sich verpflichtet fühlen muß, wie sie aber von Seiten des Staates so vollständig nicht gewährt werden kann. Indem Se. königl. Hoheit die Feststellung des Statutes für diese Stiftung weitere Erwägung vorbehalten, wird doch das baldige Zusammentreten von Comite's für unsere Provinz irgend wie vorgreifen zu wollen, glauben die Unterzeichneten doch nur dem allseitigen Wunsche entgegen zu kommen, wenn sie ohne Verzug das Werk beginnen, indem sie zu Beiträgen auffordern und sich ihrer Sammlung unterziehen, damit dieselben für die Verwirklichung jener hochherzigen Absicht sobald als möglich zur Verfügung gestellt werden können. Sie eilen hiermit um so mehr, als sie dadurch vielleicht Veranlassung geben, daß von den reichlichen Mitteln, welche der Patriotismus bereits verschiedenen Vereinen für unsere Armee dargeboten hat, der für den ursprünglichen Zweck etwa nicht mehr erforderliche Theil der nicht minder schönen Verwendung für die obige Stiftung zugeführt werde. Wir richten unsere Bitte an Alle und Jeden, die in ihrem Herzen erfüllt sind vom Danke für die göttliche Gnade, die uns den Sieg verliehen, vom Danke gegen unser unvergleichliches Heer, dessen Blut unser Vaterland und unsere am meisten bedrohte Provinz vor den unsäglichen Leiden des Krieges in unseren Grenzen bewahrt hat, an Alle, die ihrem Dankgefühle Ausdruck geben wollen, daß Gottes Hand ihre Angehörigen in den heißen Kämpfen gnädig beschirmt und unversehrt zurückgeführt hat. Wir wenden uns insbesondere auch an die Herren Landräthe, Magistrate, Orts-Vorsteher und jeden Patrioten in den einzelnen Kreisen mit der Bitte, ohne Säumen durch Sammlungen in jedem Orte einen Baustein zu dem Werke der Liebe und Pflicht beantragen zu wollen.

Können wir die Verstümmelten nicht heilen, den Familien den verlorenen Ernährer nicht wiedergeben, so laßt uns wenigstens durch Sorge für die Verunglückten den lindernden Balsam bringen.

Bis zum Eingang weiterer Bestimmung über die Abführung der Gaben an eine öffentliche Kasse sind zur Annahme derselben einstweilen die Redactionen der Schlesischen, der Breslauer und der Provinzial-Zeitung und der königl. Geheime Commerzienrath von Ruffer bereit, während für die Sammlungen in den Kreisen sich besondere Einnahme-Stellen bilden mögen.

Breslau, den 10. August 1866.

v. Schleinitz, Wirkl. Geh. Rath und Ober-Präsident. **v. Götz**, Regierungs-Präsident. Freiherr **v. Ende**, königlicher Polizei-Präsident. **v. Daum**, Ober- u. Geh. Regierungs-Rath a. D. **v. Görtz**, Geh. Reg.-Rath. **Elwanger**. **v. Ruffer** Geh. Commerzienrath. Graf **Pinto-Mettkau**. **Korn**. **E. Trewendt**. **R. Bürkner**, Redacteur. **H. A. Schneider**, Kaufmann. **Friese**. **Fromberg**. **Eduard Vetter**, Kaufmann. **D. Immerwahr**, königl. Hoflieferant und Sr. kgl. Hoh. des Kronprinzen.

Bekanntmachung.

Zu Vorsitzenden der 11 Bezirks-Commissionen, welche mit den Polizei-Bezirken gleiche Abgrenzung haben, und zu deren Stellvertretern, sind gewählt worden:

Für den 1. Bezirk: Herr Destillateur **Karnasch**, Stockgasse Nr. 7, Vorsitzender; Herr Drechslermeister **Dehmel**, Nicolaistraße Nr. 4, Stellvertreter.

Für den 2. Bezirk: Herr Kretschmer **Neumann**, Reuschestraße Nr. 27, Vorsitzender; Herr Kaufmann **Frankfurther**, Graupenstraße Nr. 16, Stellvertreter.

Für den 3. Bezirk: Herr Kaufmann **Rabe**, Karlsstraße Nr. 13, Vorsitzender; Herr Kaufmann **Fröhlich**, Junkernstraße Nr. 16, Stellvertreter.

Für den 4. Bezirk: Herr Apotheker **Wachsmann**, Taschenstraße Nr. 20, Vorsitzender; Herr Hausbesitzer **Heufemann**, Taschenstraße Nr. 8, Stellvertreter.

Für den 5. Bezirk: Herr Hofglasermeister **Strack**, Albrechtsstraße Nr. 42, Vorsitzender; Herr Drechslermeister **Schröter**, Bischofsstraße Nr. 3, Stellvertreter.

Für den 6. Bezirk: Herr Post-Secretär a. D. **Kühn**, Sandstraße Nr. 1, Vorsitzender; Herr Hausbesitzer **Kartschocke**, Sandstraße Nr. 9, Stellvertreter.

Für den 7. Bezirk: Herr Hausbesitzer **Laube**, Matthiasstraße Nr. 62, Vorsitzender, Herr Partikulier **R. Rackuff**, Roßplatz (Roberthof), Stellvertreter.

Für den 8. Bezirk: Herr Fabrikbesitzer **Schube**, Heiligegeiststraße Nr. 14, Vorsitzende; Herr Glasermeister **Schott**, Neue-Sandstraße Nr. 17, Stellvertreter.

Für den 9. Bezirk: Herr Zimmermeister **Riemann**, Vorwerksstraße Nr. 3a, Vorsitzender: Herr Kaufmann **Grempler**, Vorwerksstraße Nr. 1a, Stellvertreter.

Für den 10. Bezirk: Herr Destillateur **Peuckert**, Gräbschnerstraße Nr. 2, Vorsitzender: Herr Bezirksvorsteher **Riesch**, Bahnhofsstraße Nr. 6, Stellvertreter.

Für den 11. Bezirk: Herr Tischlermeister **Kaschel**, Berlinerstraße Nr. 10, Vorsitzender: Herr Maler **Thiem**, Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 26, Stellvertreter.

Die hiesigen Einwohner werden aufgefordert, sich in Cholera-Erkrankungsfällen an diese Herren, gleichwie an die Polizeibeamten zu wenden, wenn wegen Anordnung der Desinfection, des Transportes der Kranken nach einem Lazareth, der Entfernung der Verstorbenen, oder aus anderen Gründen, namentlich von Unbemittelten schleunige Hilfe beansprucht wird.

Gleichzeitig wird bekannt gemacht, daß **Montag, den 13. August, Nachmittags 5 Uhr**, im Rathhause wieder eine **Sitzung der Sanitäts-Commission** stattfindet und werden die Mitglieder der Sanitäts-Commission sowie die Herren Vorsitzenden der Bezirks-Commissionen und deren Stellvertreter zur Theilnahme an dieser Sitzung hierdurch eingeladen.

Breslau, den 10. August 1866. [1365]

Der königliche Polizei-Präsident. Freiherr v. Ende.

Dem Landwehr-Familien-Unterstützungs-Verein haben an Beiträgen vom 4. bis 10. August d. J. incl. ferner gütigst zugewendet: Herr Hausbesitzer Bassalek 5 Thlr., Frl. Schütz 1 Thlr., der Verwalt.-Rath der Breslau-Freiburger Eisenbahn 500 Thlr., die Vergnügungskasse einiger Mitglieder des Vereins „Die Gemüthlichen" (wiederholt) 1 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf., Frl. Bock 1 Thlr., von Ungenannten gesammelt 3 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf., H. Hth. 5 Thlr., Hr. Schulrector Helbig, Ertrag einer Verloosung aus d. St. Mauritiusschule 50 Thlr., HH. Ignatz Leipziger u. Co. (wiederh.) 10 Thlr., Hr. Major Nowag 3 Thlr., Frl. Krocker 4 Thlr., Hr. Geh. Medic.-Rath Dr. Barkow (wiederh.) 25 Thlr., die Mitglieder des stillen Tempels 12 Thlr., Frl. Karnasch, Doms und Mendisch 10 Thlr., Hr. Theaterdirector Rieger, Ertrag eines Gartenfestes 79 Thlr. 27 Thlr., durch Frl. Lemor Ertrag einer Sammlung unter den Mitgliedern des Nätherinnen-Vereins 6 Thlr., durch Frl. E. D. u. P. J. Ertrag einer Sammlung 40 Thlr., die Gesellschaften Schnurre und Poln.-Neudörfler, Ertrag eines Concertes 100 Thlr., Hr. Commerc.-Rath Frank 25 Thlr., Hr. Kretschmerält. G. Heilmann 5 Thlr., Hr. Kretschmer H. Stähr 10 Thlr., Hr. Kretschmer August Cador 10 Thlr., Hr. Kretschmer Gottfr. Neumann 5 Thlr., Hr Kretschmer Felix Kolbe 2 Thlr., Hr. Kretschmer Hildebrand 2 Thlr., Hr. Kretschmer Julius Hahn 5 Thlr., Hr. Kretschmer G. Stephan 5 Thlr., Herr Kretschmer F. Breiter 2 Thlr., Hr. Kretschmer H. Simon 10 Thlr., Herr Kretschmer Karl Stanke 3 Thlr., Hrrr Kretschmer F. Geisler 4 Thlr., Herr Kretschmer Wilh. Haase 5 Thlr., Hr. Kretschmer Dan. Ziebold 2 Thlr., Herr Kretschmer W. Cador 1 Thlr., Hr. Destillat. W. Hütter 10 Thlr., verw. Frau Kretschmer Amalie Frölich 5 Thlr., Hr. Kretschmer Landek 2 Thlr., Hr. Kretschmer Steller 10 Thlr., Hr. Schankwirth Reuter 1 Thlr., Hr. Kretschmer Herrm. Galle 4 Thlr., Hr. Karl Schwalbe 1 Thlr., Hr. Hofl. Albert Fuchs 5 Thlr., Hr. Prem.-Lieut. u. Comp.-Führer Stach v. Goltzheim 20 Thlr., zusammen 1010 Thlr. 7 Sgr. und mit den bereits angezeigten 5690 Thlr. 28 Sgr. 11 Pf. in Summa 6701 Thlr. 5 Sgr. 11 Pf. Monatliche Beiträge hat gezeichnet Herr Gastwirth Theodor Raabe.

Mit unserem Dank verbinden wir die Bitte um fernere milde Beiträge zu deren Annahme die Unterzeichneten stets bereit sind.

Polizei-Präsident Frhr. v. Ende, Schuhbrücke Nr. 49, im Polizei-Präsidium.
Ober-Bürgermeister Hobrecht, Königsplatz Nr. 1.
Oberstlt. Schimmelpfennig von der Oye, Neue Taschenstraße Nr. 20.
Stadtrath Becker, Nicolai-Stadtgraben Nr. 4d.
Kaufmann Frankfurther, Graupenstraße Nr. 16.
Kaufmann J. Friedenthal, Ring Nr. 18.
Dr. med. Heller, Neumarkt Nr. 12.
Diaconus Hesse, Kirchstraße Nr. 24.
Kaufmann Hildebrand, Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 24.
Stadt-Leih-Amts-Director Klose, Schweidnitzerstraße Nr. 37.
Commercien-Rath Molinari, Albrechtsstraße Nr. 56.
Prälat Neukirch, Große Domstraße Nr. 2.
Stadt-Gerichts-Secretär Pücher, Offene Gasse Nr. 2.
Kaufmann Ruthardt, Am Ringe Nr. 6.
Sparkassen-Kassirer Sauer, in der Sparkasse.
Justiz-Rath Simon, Ring Nr. 19.
Dr. Stein, Herrenstraße Nr. 20.
Stadtverordneten-Vorsteher Stetter, Carlsstraße Nr. 20.

Bei dem Herrn Polizei-Präsidenten Freiherrn von Ende sind fernerweit eingegangen und dem Schlesischen Central-Frauen-Verein überwiesen: 9. Juli: Von Herrn Otto von Zerboni 10 Thlr., Herrn Gewehrfabrikanten Goldberger 1 Thlr., Frau Geheimräthin Dillenburger 1 Thlr., aus Tworog eingegangen 22 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. 10. Juli: Von der Breslauer Sattler- und Riemer-Innung 25 Thlr., Frau C. H. 15 Thlr., durch Frl. Clara Eitner, Sammlung in der höheren Töchterschule 40 Thlr. 11. Juli: Aus Groß-Strehlitz 4 Thlr., von der Gem. Tentschel bei Liegnitz durch Herrn Pastor Schönfeld 91 Thlr. 18 Sgr., von den Breslauer Fleischer-Innungen 75 Thlr., Herrn Fabrikbesitzer F. W. Hoffmann 100 Thlr., Hrn. Schiedsmann Stroinski, aus einem schiedsamtlichen Vergleich 20 Sgr. 12. Juli: Von Herrn Regierungs-Conducteur Seiffert 15 Thlr., Herrn Oberstlieutenant a. D. von Diezelski 5 Thlr., den Schülern der Realschule am Zwinger in Quarta A I. 4 Thlr. 5 Sgr. 2 Pf., Herrn Büreau-Beamten des Polizei-Präsidiums 21 Thlr. 5 Sgr. 13. Juli: Von Herrn Polizei-Sergeanten Böhm 1 Thlr., Herrn Riemermeister Rosenbaum 5 Thlr., Herrn Müllermeister Buntzel aus Pohlanowitz 2 Thlr., aus aus der Breslauer Maurergesellen-Gewerkskasse 50 Thlr., von N. N. 5 Thlr. 14. Juli: Vom Gesangverein Breslauer Lehrer 20 Thlr., Privatverein Thalia 15 Thlr. 15. Juli: Von Hrn. Julius Sachs 1 Thlr, durch Hrn. Hoffmann Ertrag einer Sammlung unter hiesigen Kellnern 20 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf. 16. Juli: Von Hrn. Brauereibes. Scholz, Ertrag eines Concerts im Zeltgarten 70 Thlr., Fr. Justizräthin Beyer 5 Thlr., Hrn. Otto 3 Thlr. 17. Juli: Von dem frühern Gutsbes. Hrn. Wolffsohn 2 Thlr., Herrn Regierungsrath Frey in Neudeck 10 Thlr., Frau Regierungsräthin Frey in Neudeck 5 Thlr., Monasch 5 Sgr., Hrn. Ptz. 1 Thlr. 18. Juli: F. v. R. 1 Thlr., von der hiesigen Korbmacher-Innung 12 Thlr., vom pens. Steuerbeamten Hrn. Scholz 2 Thlr., Sammlung durch die Köchinnen Susanna Opitz u. Marie Hamann 30 Thlr. 19. Juli: Frau Kutschera 1 Thlr., von B. St. 2 Thlr., Hrn. Joseph Mendels Eidam Birkenfeld 10 Thlr., Hrn. Tischlermstr. Richter 3 Thlr. 21. Juli: Kunstschlosser Koch nebst Frau und Kindern 5 Thlr., Restaurant Schmidt (Offene Gasse) 1 Thlr., durch Hrn. Pastor Reimann zu Wüstewaltersdorf 65 Thlr., Grafen von Fernemont auf Schloß Schlawa 30 Thlr., aus Tworog eingegangen (2. Sendung) 4 Thlr. 3 Sgr. 5 Pf. 22. Juli: Durch die Vorsteher der hiesigen Schlossergesellschaft, Hrn. Lehmann und Klesse 50 Thlr. 23. Juli: Herr W—e 5 Thlr., Herr Brauereibes. Sperlich 2 Thlr., Herr Restaurateur Theodor Müller 5 Thlr. 24. Juli: Fr. Inspector Dierig 1 Thlr. 26. Juli: Vom schlesischen Central-Verein für Gärtner und Gartenfreunde zu Breslau 15 Thlr. 31. Juli: Von dem Comitee engl. Damen, durch Herrn Professor Dr. Frankenheim (50 Pfund Sterling) 337 Thlr., durch die Herren Gammert und Glücks, Ertrag eines Gartenfestes 15 Thlr. 1. August: Von Fräul. Clara und Emilie Frankfurter 25 Thlr. 2. August: Durch Hrn. Schulrector Helbig, Ertrag einer Vorlesung 10 Thlr. 3. August: Von Frau Ziegelmeister Niepelt 10 Sgr. Summa 1263 Thlr. 16 Sgr. 7 Pf. [1306]

An Beiträgen für den Schlesischen Provinzial-Verein zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger sind vom 27. Juli bis 9. August incl. ferner bei mir eingegangen: Gemeinde Arnoldsmühle 8 Thlr. 20 Sgr, Kreis-Verein in Labiau durch Bürgermeister Rohde 92 Thlr. 28 Sgr. 7 Pf., Verein für verwundete Krieger in Oldenburg 60 Thlr., Frau v. Wallenberg auf Mariahöfchen 40 Thlr., Sammlung durch Gemeindeschreiber Wagner in Ernsdorf, übersandt durch den Landrath Olearius in Reichenbach, 20 Thlr., durch Landrath Rohrscheidt in Striegau: Gemeinde Grunau 5 Thlr. 2½ Sgr., Gemeinde Laasan 17 Thlr. 11½ Sgr., Gemeinde Gräben 30 Thlr., Comite in Oels durch Kreisrichter Koelichen 500 Thlr., S. B. Renner, Klempnermeister, 3 Thlr., S. in B. 1 Thlr., Sammlung in Pogarall bei Brieg durch Pastor Hoefer 48 Thlr., Sammlung in Sagan durch Landrath Graf Vitzthum 100 Thlr. 7½ Sgr., Conradswaldau durch Güter-Director Fischer 113 Thlr. 20 Sgr., Frau Rittmeister Schmidt v. Osten 5 Thlr., Schüler der katholischen Elementarschule Nr. 21 1 Thlr., Kirchen-Collecte in Siebenzig durch Pastor Philipp 14 Thlr. 15 Sgr., Kreis-Verein in Trebnitz durch Landrath v. Salisch 300 Thlr., Post-Conducteur Tschiche 15 Sgr., Gräfin Wanda Henkel von Donnersmarck auf Siemianowitz Ertrag eines Concertes im dortigen Park 140 Thlr., Gemeinde Hausdorf durch A. Fröhlich in Neisse 1 Thlr., Samml. durch Förster Menzel in Barnthe bei Brieg, eingeſ. durch Oberförster Kirchner 3 Thlr. 6 Sgr., Buchbindermeister Bentner 5 Thlr., Geh. Rath Dr. H. Barkow hier 25 Thlr., Manuela, Laura, Gertrude in Braunschweig 41 Thlr., Pastor Böhmer in Conradswaldau Kirchen-Collecte 3 Thlr., Kroll in Kosel 1 Thlr., Steittig in Dzieschowitz 4 Sgr., Prinz Reuß-Köstritz auf Jänkendorf bei Niesky pr. 1866 10 Thlr., Geh. Rath T. E. v. Löbbecke 100 Thlr., Rittergutsbesitzer Zwanziger auf Schirot bei Langendorf OS. 25 Thlr., Sammlung der Zuckerfabrik Ostrowy bei Ottloczyn 35 Thlr., Ger.-Scholz Nickel in Fröhlichsdorf 3 Thlr. 10 Sgr., Ungenannt aus Reichenbach i. Schl. 10 Thlr., Kreis-Verein in Freistadt i. Schl. durch die Communal-Kasse 115 Thlr. 25 Sgr. 1 Pf., Sammlung durch Post-Expediteur Röhr in Morgenroth 14 Thlr., Cantor L. Völkel in Gießmannsdorf 2 Thlr., Sammlung in Slupsko durch Kammerjungfer Albertine Drewnierck 3 Thlr., Gemeinde Slupsko pr. Tost 5 Thlr., Dominium und Gemeinde Neudorf, Kreis Reichenbach in Schlesien, durch den Landrath 40 Thaler 6 Silbergroschen, Sendung aus Orzeche in Oberschlesien, Motto: „Wenig aber herzlich", 5 Thaler, Collecte durch Pfarrer Erzpriester Breitscheidel in Peiskretscham 35 Thaler, Ungenannt 15 Sgr., E. Heinze in Maczeykowitz 5 Thlr., Sammlung der Gemeinde Hummel durch Pastor Schiller 4 Thlr., zweiter Beitrag der Beamten des Haupt-Zoll-Amtes in Landsberg OS. pro August 30 Thlr., Justiz-Rath Horst 5 Thlr., Straf-Anstalt in Sagan durch Pastor Franz, 2ter Beitrag 3 Thlr. 17½ Sgr., Amtsräthin Bönkendorf auf Sußwinkel 15 Thlr., dieselbe pro 1866 2 Thlr., Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn 500 Thlr., Sammlung durch Frl. Wollschläger und Frl. Minna Goldschmidt in Friedland OS. 4 Thlr. 2½ Sgr., Sammlung der Gemeinde Freywaldau durch Bürgermeister Kolbe, 2ter Beitrag 12 Thlr. 10 Sgr., Frau Gräfin Harrach in Dresden 50 Thlr., durch Landrath v. Rohrscheidt in Striegau: Gemeinde Zieczelwicz 10 Thlr. 23½ Sgr., Gemeinde Pläswitz 13 Thlr. 23½ Sgr., Gemeinde Häslicht 22 Thlr. 23½ Sgr., Poln.-Neudörfler u. Schnurre, Theil des Ertrages eines Concerts 50 Thlr., Pastor Schulz in Naumburg a. Q. 18 Thlr., durch Landrath Olearius: Gemeinde Nieder-Faulbrück 7 Thl., Bahnhof-Restauration in Reichenbach 11 Thlr., Zeugschmiede-, Feilenhauer- und Nagelschmiede-Innung 10 Thlr. — Summa 36,720 Thlr. 1 Sgr. 11 Pf.

Die unterm 16. Juli d. J. von mir als Beitrag des Frl. Wollschläger in Friedland OS. aufgeführten 15 Thlr. sind der Ertrag einer von Fräul. Wollschläger und Frl. Minna Goldschmidt in Friedland OS. veranstalteten Sammlung, welche speciellere Angabe ich hiermit auf Wunsch des Frl. Wollschläger veröffentliche. Breslau, den 10. August 1866.

H. G. v. Ruffer.

Der schlesische Frauen-Central-Verein hat folgende Gegenstände an die Lazarethe in der KürassierKaserne, Bürgerwerder, Allerheiligen, Bethanien, Barmherzigen Brüder, Elisabethinerinnen in Breslau, der Barmherzigen Brüder in Steinau, nach Friedland, Waldenburg, Reinerz, Cudowa, Grüssau, Hartmannsdorf, Landeshut, Horsitz, Horizonowee, Schmiedeberg, Nachod, Gitschin, Trautenau, Pardubitz, Nicolai, Oppeln, Glaz, bei Josephstadt, Swesta, Kosterlitz, Liebau, Königinhof, Frankenstein, Kreppelhof, Habelschwerdt, Hauptquartier, Stolberg'sches Corps, Lewin, Pilchowitz, Altwasser, Liegnitz, Skalitz, Masselwitz, Eipel, Gradlitz, Rettendorf, Schömburg, Nebitz, Wohlau, Nybnik, Miletin, Neurode gesandt:

Keilkissen 1099, Matratzen 848, Strohsäcke 312, Decken 1841, Laken 4376, Bezüge 992, Kopfzüchen 1422, Federbetten 899, Hemden 16,334, Unterjacken 1846, Hosen 3380, Schuhe 1893 P., Socken 5307 P., Taschentücher 1550, Schlafröcke 153, Mützen 81, Handtücher 2022, Fußlappen 1038, Verbandtücher 5506, leinene Bandagen 40,102, Gipsbinden 700, wollene Binden 4302, Band 42 Stück, Netze 195, Charpie 46¼ Ctr., Leibbinden 678, Gitter-Charpie 64 Ctr., Häcksel-Kissen 1051, Gaze 30 Ellen, Seide ¾ Pfd., Zwirn 8 Pfd., Krankenröcke 588, Verbandschuren 54, Verbandmesser 129, Eis 4 Ctr., Drahtschienen 235, Chlor-Extract 50 Pfd., Pinatten 139, Wachstafft 5 Ellen, Zinkkannen 17, Zink-Eimer 8, Theekessel 4, Stühle 43, Nachtstühle 8, Bettstellen 21, Blechteller 96, Blechschüsseln 74, Blechtöpfe 112, Trinkgeschirre 1371, Spucknäpfe 330, Nachttöpfe 122, Waschbecken 203, Löffel 942, Bratpfanne 1, Bücher, heiteren und ernsteren Inhaltes, Bibeln, Gebetbücher, 476, verschiedene Wannen 19, Fett 10 Quart, Sardellen 1 Pfd., Watte 6¾ Ctr., Wachstuch 1153 Ellen, Schwämme 2007, Kämme 584, Uringläser 550, Heftpflaster 1020 Ellen, Umschlagwärmer 6 Stück, Kölnischwasser 323, Chlorkalk 10 Faß, Gips 11 Ctr., Clorosoren 21 Pfd., Arnica 9 Pfd., Knierollen 48, Genickrollen 154, Unterschieber 434, Eiterbecken 164, Wundspritzen 867, Eisbeutel 99, Gummi-Matratze 1, Gummi-Becken 1, Gummi-Decken 56 Ellen, Wasser- und Luftkissen 148, Schuhmacherspahn 20 Schock, Krankenkessel 4, Krankenwagen 1, Schnellkocher 12 Stück, Medizinlöffel 30 Stück, Mappe 200 Ellen, Tabak 10 Ctr. 40 Pfd., Tabakpfeifen 519, Cigarren 5459, Feldflaschen 200, Lichte 7 Ctr. 70 Pfd., Backobst 34 Ctr., eingesottenes Obst 453 Flaschen, Fruchtsaft 1750 Flaschen, Citronen 2655, Zucker 21⅓ Ctnr., Wein, Cognac, Liqueur 14½ Ohm und 7879 Flaschen, Fleischwaaren 39¾ Ctr., Apfelsinen 237 Stück, Chocolade 2 Ctr. 39 Pfd., Kaffee 8 Ctr., grüner Thee 38 Pfd., Tafelbouillon und Fleischextract 17½ Pfd., Sardinen 9 Kistchen, Zwieback 55,630, Theesiebe 6, Krücken 104, Pumpernickel 1 Ctr., Bisquit 62 Pfd., Brot 506 Stück, Semmeln 70 Stück, Bier 12 Tonnen, Spiritus 3 Ohm und 83 Quart, Mehl 40 Ctr., Gegräupe 42⅜ Ctr., Erbsen 1 Schfl., Salz 2½ Ctr., Seife 682 Pfd., Essig 4 Faß, Butter 132 Qrt., Selterwasser 1231 Flaschen, Fruchtmus 10 Pfd., Limonadenzucker 17¼ Pfd., Makaroni ¾ Ctr., Nachtlichter 400 Schachteln, Zündhölzer 100,000, Korkzieher 2, Scapellen 8, Verbandtaschen 38, Amputationsbesteck 1, Knochensäge 1, silberne Nadeln 2.

Viele Centner Verbandleinen, Papier, Couverts, Beistifte, allerhand Medikamente, als Opium, Tinctura amara, Morphium-Aether, Dover'sches Pulver, Kali hipe/memganicum, Desinfectionspulver. An Lazarethe sind zur Einrichtung und Unterstützung derselben, baar gesandt worden 4025 Thlr.

Sechs Pflegerinnen wurden auf 6 Wochen mit Lohn versehen nach Reinerz geschickt. Wir bitten, uns fortdauernd unterstützen zu wollen, besonders durch Geldsendungen, damit wir den Verwundeten auch ferhin, z. B. durch Beschaffung künstlicher Glieder ꝛc. beistehen können. Unsere Adresse ist „Frauen-Central-Verein, Blücherplatz in der Börse". Noch fügen wir hinzu, daß wir bedauern, über die eingegangenen Sachen keine öffentliche Quittung geben zu können, allein die große Anzahl der Gegenstände macht die Aufnahme den Zeitungen unmöglich. **Der Central-Frauen-Verein in Breslau.**

Es gingen ferner an Geldbeiträgen bei uns ein von: Musik-Kapelle Gr. Karlowitz 6 Thlr., Gemeinde Nieder-Kühschmalz 15 Thlr. 10 Sgr. Gemeinde Schwarzbach 5 Thlr. 16 Sgr. 9 Pf. Dominial-Bezirk Camenz 37 Thlr. 27 Sgr. Gemeinde Camenz 13 Thlr. 3 Sgr. Fabrikbesitzer G. F. Flechtner, Langenbielau, 100 Thlr. Gemeinde Würzstorf 50 Thlr. Gemeinde Radlowitz 23 Thlr., 17 Sgr. Gemeinde Lorenzberg 4 Thlr. 21 Sgr. 6 Pf. Gemeinde Gersdorf 20 Thlr. Gemeinde Karschin 3 Thlr. 26 Sgr. Frauen-Verein zur Beschaffung von Lazareth-Bedürfnissen, Trebnitz, 100 Thlr. Smlg. der Exped. der Bresl. Ztg. 12 Thlr. 24 Sgr. Ein Dominium des Guhrauer Kreises 20 Thlr. Militscher Zweig-Verein 20 Thlr. Dom. Siegersdorf 9 Thlr. 24 Sgr. Gemeinde Siegersdorf 8 Thlr. 6 Sgr. Frl. Emma Gaertig, Gerlachsdorf, 5 Thlr. Frau Gutsbes. Nitschke, Gerlachsdorf, 20 Thlr. Franz Hübner 2 Sgr. 6 Pf. J. Rosenbaum, Lorenzberg, 15 Thlr. 8 Sgr. 6 Pf. Bäckermeister Knauer 1 Thlr. Staatsanwalt v. Uechtritz 20 Thlr. Dominium Rützen 50 Thlr. Kaufmann P. Neugebauer 10 Thlr. Von dem Ortsgericht zu Oppau bei Liebau 24 Thlr. 4 Pf. Von der Gemeinde Steingrund, Kreis Waldenburg, 26 Thlr. 6 Sgr. 5 Pf. Von der Gemeinde Baerengrund, Kr. Waldenburg 1 Thlr. 29 Sgr. Summa 624 Thlr. 12 Sgr., mithin zusammen bis heut in barem Gelde 47,150 Thlr. 22 Sgr. 9 Pf.

Breslau, den 27. Juli 1866. **Die Handelskammer.**

Bei dem schles. Frauen-Central-Verein zur Beschaffung von Lazareth-Bedürfnissen für die Armee sind ferner an milden Gaben eingegangen:

Durch Landrath v. Knebel-Doeberitz in Neumarkt von Frhrn. v. Kaltenborn auf Schöneiche, Kr. Neumarkt 100 Thlr. und von der Gemeinde das. 20 Thlr., Ungenannt aus Zitköben 10 Thlr., Kreis-Richter Hirsch aus Loslau 5 Thlr., v. Blacha aus Jaschine 20 Thlr., aus Löwen von der königl. Post-Expedition gesammelt 6 Thlr., Fr. Heinzel 2 Thlr., Fr. Kaufmann Heppner 1 Thlr., Fr. Lehrer Conrad aus Stabelwitz 1 Thlr, Ungenannt 1 Thlr., Frl. Kuh 3 Thlr., Sammlung einer Soiree des Gesang-Vereins Philharmonie durch Fr. Dr. Fiedler 35 Thlr., Brahl 3 Thlr., Seminar in Kreuzburg durch Director Semerack 10½ Thlr., Gemeinde Schwiebedawe 8 Thlr., durch Organist und Lehrer Weniger in Alt-Raudten 6 Thlr. 14 Sgr. 6 Pf., vom Dominium, Lehrer und Gemeinde Lampersdorf, Kreis Neumarkt 15 Thlr., Zweig-Verein in Medzibor durch Pastor Appenroth 50 Thlr., Zweig-Verein in Löwenberg durch Pastor Fiedler 150 Thlr., Sammlung der Arbeiter des Hüttenamts Königshütte durch C. v. Brucauff 102 Thaler 1 Silbergroschen 6 Pfennige, aus Rankau 4 Thaler 11 Sgr. 6 Pfennige, Fr. Henr. Kwiatkowska 3 Thlr., Frl. Paul. Weithaus 3 Thlr., Stadtg.-Rath. R. Bernh. Pflücker in Bunzlau 50 Thlr., Fr. Sekr. Simon 5 Thlr., von den Klassen des Magdal.-Gymnas. 103 Thlr. 6 Sgr. 9 Pf., und von den Vorschulklassen 63 Thlr. 18 Sgr. 2 Pf., zusammen durch Dir. Schönborn 166 Thlr. 24 Sgr. 11 Pf. und 1 Dukaten, nachtr. noch 5 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. durch Denselben, von der Pfefferküchler- und Conditor-Innung 50 Thlr., von der Neuen städtischen Ressource 150 Thlr., von Mus.-Dir. Berger den Ueberschuß eines von ihm in der Humanität gegebenen Concerts 20 Thlr., und eine von Tischlerm. A. Salomon gegebene Anweis. auf 1 Sarg nebst Jenker für einen an seinen Wunden gest. Soldaten im Werthe von 7 Thlr., Bäckerm. Maletzki 1 Thlr., in der Krug'schen Töchter-Schulanst. gesammelt 55 Thlr., verw. Geh. Kriegs-Rth. Günther 3 Thlr., Fr. Betr.-Insp. Grapow 2 Thlr., Ungen. 25 Thlr., Fr. Assess. Förster 8 Thlr., Kammmacher-Innung 6 Thlr., Samml. der Amts-Rth. Menzel in Guttentag 39 Thlr. 4 Sgr., Frl. v. Zur Westen 5 Thlr., Consul Israel in Stralsund 10 Thlr., Tertia B. des Elis.-Gymn. für die hies. preuß. Verwundeten 5 Thlr., Rosal. Stern, geb. Guttentag 3 Thlr., verw. Fr. A. Loewy 2 Thlr., Gesellen in der Werkst. d. Fr. Rummler 1 Thlr., durch Superint. Geittner in Lorenzberg 4 Thlr., durch Schloßpred. Scholz in Goschütz 5⅓ Thlr., durch Lehrer Hiller in Nd.-Kunzendorf bei Freiburg 4 Thlr. 5 Sgr., Zweig-Verein in Trebnitz durch Frl. v. Kunowsky 150 Thlr., 2. Sammlung der Postbeamten hier 23 Sgr.

Zweig-Verein des Mauritz-Bezirks II.: nachtr. Ob.-Post-Secr. Prohl 15 Sgr., Frl. Jansch 1 Thlr., Oberamtm. Volkmann 3 Thlr., Kfm. Mutzenbecher 1 Thlr., Fleischer Scholz 10 Sgr., Zweigverein in Ziegenhals 50 Thlr., durch Past. Thiel in Piscorsine 4 Thlr., luth. Pfarrer Vetter in Jenkau 8 Thlr., Mühlenbes. Peisker in Goschütz 10 Thlr. durch Schloßpred. Scholz, Zweigverein im Süßwinkel durch Fr. Aumann 15 Thlr., durch Lehrer Gutsche in der Elem.-Schule Nr. 7 von Lehrern und Schülern gesammelt 13 Thlr., durch Lehrer Hittner von Lehrern und Schülern in Neudorf-Commende 15½ Thlr., Kirch-Gem. Scheidelwitz durch Org. Wutte 55 Thlr., Sammlung durch S. Münzer und C. Winkler in Langendorf 25 Thlr. 24 Sgr., Zweig-

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

(Fortsetzung.)

Verein Steinau durch Landrath v. Liebermann 200 Thlr., Maj. Zimmer aus Königsdorf 25 Thlr., Kr.-W.-Arzt A. Vortisch in M.-Vorau 3 Thlr., Zadig 2 Thlr., Fr. Ploß 15 Sgr., Heisemann 2 Thlr., verw. Fr. Gertrude Wolff 10 Thlr., Graf Arthur Henckel auf Kuhnau 100 Thlr., 4 Klassen der Elem.-Schule Nr. 6 16 Thlr. 16 Sgr., Schuhmacherm. Mittmann 15 Sgr., L. 5 Sgr., Fr. Landrath v. Gumpert 7 Thlr., Fr. Monska 1 Thlr., Kfm. Krauß 3 Thlr., Fr. Ulricke Hoffmann 10 Thlr., Geschw. Sandberg 10 Sgr., Graf Henkel v. Schimanowitz 50 Thlr., Frau v. Kufka 2 Thlr., verwittw. Louise Peuckert 4 Thlr., Frau Wernhardt 1 Thlr., Post-Secr. a. D. Gründler 2. Gabe 1 Thlr., Frl. Pott 2 Thlr., Lehrer Pannenberg 1 Thlr., Fr. Bk.-Dir. Franz 5 Thlr., Fr. Bartel 10 Sgr., Fr. San.-R. Hasse 5 Thlr., Fr. A. H. und Frl. C. H. 2 Thlr., Müller Insert.-Gebühr. 5 Thlr., Fr. v. Tischowitz, geb. v. Selchow 5 Thlr., Zweig-Vereine in Loewen und Schurgast 20 Thlr. 15 Sgr. 6 Pf., Gem. Michelau 15 Thlr., Lehrer Kollmitz in Schwinaren 1⅓ Thlr., durch d. Ortsger. u. Lehrer zu Steffitz bei Militsch 5 Thlr. 16 Sgr. 6 Pf., Gem. in Wischütz durch Past. Burgel 10 Thlr., Mar. Flöthe in Jacobswalde 10 Thlr., Zweigverein in Loewen-Schurgast 100 Thlr., Zweigverein in Freystadt NS. durch Past. Stalling 50 Thlr., Gem. Domanze durch Cant. Beyer 11 Thlr., von J. k. H. der Kronprinzessin als hoher Protectorin uns. Vereins z. H. der Fr. Gen. v. Mutius Exc. 500 Thlr.

Zweig-Verein des Regierungs-Bezirks: nachtr. Lange 1 Thlr., B. Freund 15 Sgr., S. 1 Thlr., E. Grüttner 2 Thlr., Clara Beyer 2 Thlr., G. Si. 15 Sgr., 2 Pers. à 2½ Sgr., Heissig 15 Sgr., Kfm. Müller 2 Thlr., K. 15 Sgr., C. A. Frommberg 20 Sgr., P. Rahner 1 Thlr., Woida 1 Thlr., Ung. 15 Sgr. Zweigverein Neustadt durch Bürgerm. Gammber 50 Thlr. u. 29 Thlr., We. Langner aus dem Trin.-Hosp. 2 Thlr., Fr. Dir. Strutsch aus Lanisch 10 Thlr., Samml. unter den Beamten d. Grundst.-Comm 5½ Thlr., Dienstm. Hedwig May 15 Sgr., Fr. Weiner 15 Sgr., Ung. 5 Sgr., Rector Luchs Samml. in der höh. Töchterschule auf dem Ritterplatz 45 Thlr. 2 Sgr., Org. Volberg in Wüstebriese 3⅓ Thlr., Schule zu Polsnitz gesammelt durch Diac. Küchenmeister 4 Thlr. 18 Sgr., Ob.-Diac. Penzig aus Liegnitz 1 Thlr., Ung. durch Diac. Küchenmeister in Freiburg 1 Thlr. 12 Sgr., Gem. Höningern gesammelt durch Superint. Peisker 30 Thlr., 1. Sammlung aus Kosel durch das Landr.-Amt das. 586 Thlr., aus den Kassen der Gewerbe-Innungen zu Carlsruhe OS. durch Eckstein 60 Thlr., Fr. Insp. Schneider aus Dalkau 10 Thlr., Handelsfr. Leßmann das. 10 Sgr., Fr. Geh. Post-Rth. Albinus in Liegnitz gesammelt 50 Thlr., Pastor prim. Eitner aus Winzig gesammelt 28 Thlr. 22 Sgr. 7 Pf., Schlossermstr. Rollfink 2 Thlr., Fr. Taube 15 Sgr., Fr. Mugdan 3 Thlr., Jungfrauen des Dorfes Schönbrunn, Kreis Strehlen, durch den Bgm. 20 Thlr., kgl. Landrath v. Selchow aus Glogau 500 Thlr., Schüler des Schweidnitzer Gymnasiums per Dir. Friede 181 Thlr., Magistrat in Dyhrenfurth 5 Thlr., Fräulein v. Winterfeld 5 Thlr., Gemeinde Leuthen nebst Saara, Kr. Neumarkt, durch Past. Quaas 61 Thlr. 10 Sgr. 4 Pf., Dom. und Gem. Kertschütz, Kr. Neumarkt 34 Thlr. 11 Sgr. 5 Pf., Blumenhandlung Auge. Ziebel 1 Thlr., Fr. Louise Fränkel 2 Thlr., Jos. Schirsche 2⅓ Thlr., Fr. Schirdewahn 1 Thlr., S. Dann 5 Thlr., Studios. Kretschmer 10 Sgr., 1 arme Fr. 5 Sgr., Joha. Bartsch 15 Sgr., Bertha Schneider 7 Sgr. 6 Pf., verw. Fr. Müller 1 Thlr., verw. Fr. Winkler, geb. Dorn, 1 Thlr., Past. Böhringer 5 Thlr., Superint. Nagel 5 Thlr., Fr. Soph. Martin 1 Thlr., Past. Feige 8 Thlr., Bäckermstr. Hamman 2 Thlr., Dr Neumann 1 Thlr., Pfarrer Rademacher aus Szittkehmen (Gumbinnen) 3 Thlr. 5 Sgr., Schül. d. Realschul. z. h. Geist d. Dir. Kämp 7 Thlr. 1 Sgr., Gem. Wenigmohnau durch Lehr. Tabor 70 Thlr., durch den Gutsbes. Schönfeld v. Wilschkowitz 61 Thlr. 21 Sgr., aus Frauenhein, Kr. Schweidn. durch Lehr. Kaßner 33 Thlr. 10 Sgr., Gem. Casawe durch Lehr. Wenzely 12 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf., durch d. Hilfslehr. Röhrich in Pänkendorf, Kr. Schweidnitz, 3 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf., Gem. Leubusch durch Lehr. Anders 2 Thlr. 22 Sgr. 3 Pf., Gem. Taschenberg durch Frl. Kerner in Michelau 22 Thlr., Gem. Kammelwitz durch Past. Mützel 8 Thlr. 19 Sgr., 6 Pf., Gem. Woitnig durch Lehr. Neziger 3⅓ Thlr., Gem. Bogenau durch Lehr. Tiffert 3 Thlr., Zw.-Verein in Medzibor durch Past. Appenroth 60 Thlr., Zw.-Verein in Poln.-Wartenberg durch Diak. Cochlovius 350 Thlr., Zw.-V. in Gleiwitz durch Fr. Ger.-Rath Hatschier 110 Thlr., Samml. in der Stadt Zülz 56 Thlr. 1 Sgr. und in d. Gem. Simsdorf, Kr. Neustadt OS., durch d. Magistr. in Zülz 13 Thlr. 29 Sgr., Past. M. aus P. und dessen Nichten P. M. und C. M. 6 Thlr., Samml. in Gr.-Kotzenau durch Insp. Glotz 86 Thlr. 20 Sgr., Th. M. 3 Thlr., Fr. Kr.-Ger.-Rth. Hatschier als Gabe der Maurer- und Zimmer-Innung in Gleiwitz 100 Thlr., verw. J. Scholz 2 Thlr., Schiedsm. Jul. Rost aus einem Vergl. 1 Thlr., Amal. Deutschländer 20 Sgr. und 1 Brosche von Granaten, Ob.-Amtm. Winkler 6 Thlr., H. Hübner 5 Thlr., Fr. Herzog 5 Sgr., Bäckermstr. Pohla 5 Thlr., Frl. H. T. 1 Thlr., Frl. A. N. 1 Thlr., Fr. Partic. Müller 1 Thlr., Fr. Kfm. Gradenwitz 1 Thlr., Sotta, Hausb., 2 Sgr., Ernste. Reiprich 1 Thlr., Stressig 2 Thlr., Kaufm. Hiller 11 Thlr., Klass. II. der Elem.-Schule Nr. 16 Lehr. u. Schül. 1 Thlr. 5 Sgr., Rechn.-Rath Opitz 2 Thlr., verw. Fr. Ob.-Amtm. Puschmann 2 Thlr., Fr. Piefke 2 Thlr., Fr. Just.-Rth. Rohde 5 Thlr., Frl. A. Held 3 Thlr., Alb. Lucas'sche Minorennen 25 Thlr., Prof. Geiß aus Gießen 5 Thlr., H. Goldscheider 1 Thlr., Fr. v. Studnitz-Schönwalde, Kr. Rosenberg, 207 Thlr. 6 Pf., Frl. H. K. 1 Thlr., Fr. Reichel 3 Thlr., und 1 Kind 10 Sgr., Hausbes. Anders 3 Thlr., und v. dessen Kindern a. d. Sparbüchse 1 Thlr., Ung. 1 Thlr., von d. Gäst. d. C. Matzke zusamm. 3 Thlr. 5 Sgr., von einer Ostpreußin 25 Thlr., Ung. 1 Thlr., Fritz Hobrecht 10 Sgr., Geschw. Reinert 2 Thlr., Schneidermstr, Casperke 2. Gabe 1 Thlr., Fanny Heimann 15 Sgr.

(Fortsetzung folgt.)

Den Verfasser der ÷ Correspondance aus Waldenburg vom 6. d. Mts. (in Nr. 364 dieser Zeitung) fordern wir hierdurch auf, uns diejenigen Thatsachen mitzutheilen, welche zu der, in obigem Artikel enthaltenen, die ärztliche Pflege im hiesigen Knappschaftslazareth betreffenden Rüge Veranlassung gegeben. [1270]

Waldenburg, den 9. August 1866.

Der Vorstand des Niederschlesischen Knappschafts-Vereins.
Steiner.

Louis Stangen's
Annoncen-Bureau,
Breslau, Carlsstrasse Nr. 28,

befördert Inserate aller Art **in sämmtliche hiesige und auswärtige Zeitungen** ☞ **täglich und zu Original-Preisen.** ☜ Bei Inseraten für mehrere Zeitungen bedarf es nur eines Manuscripts, und wird auf Verlangen über jedes Inserat ein Belag geliefert. [1302]

[Postalisches.] Bekanntlich haben bei Beförderung von Briefen an Militärs, durch Ungenauigkeit der Adressen viele Verwechslungen ꝛc. stattgefunden und war hierdurch den Post-Beamten die prompte Beförderung der Briefe oft unmöglich gemacht. Zur Abhilfe dieses Uebelstandes sind nun die sauber gedruckten mit bildlicher Bezeichnung der Truppengattung ꝛc. versehenen Couverts vorfindlich im Haupt-Depot bei J. U. Kern, Reuschestraße und in allen Buch- und Papierhandlungen (leicht auszufüllen und sehr **billig**) dem Publikum sehr zu empfehlen, da sie für Briefe an und von Militärs vorschriftsmäßig eingerichtet und für Kriegs- und Friedenszeit brauchbar sind.]
[1746] Dr. **Groß-Hoffinger.**

Dinstag, den 14. August, beginnen zu gewöhnlicher Zeit in dem Musik-Institut des Unterzeichneten die Unterrichtsstunden. [1755]
Rob. Rafe, Tauenzienstraße Nr. 22, 1. Etage.

In dem Berichte v. 29. v. M. sind wesentliche Unrichtigkeiten vorgekommen. Es Behandelt nicht nur Herr Kreisphisicus Dr. Altmann und dessen Sohn stud. med. die 21 verwundeten Krieger, sondern auch Hert Dr. med. Bittner dieselben, und zwar die am schwersten Verwundeten mit großer Sorgfalt. Auch ist wie angeblich, als beigegebener Assestent, Herr Heildiener Rösner noch gar nicht im Lazareth gewesen. Herr Reverend wird deshalb ersucht Localnachrichten der Wahrheit gemähß zu Berichten.
Polnisch-Wartenberg, den 8. August 1866.

Danksagung.

Geburtswehen verursachten meiner Frau vor 9 Monaten ein stark **geschwollenes Bein**, wo sich in Folge verschiedener Anwendungen binnen kurzer Zeit **mehrere Löcher** bildeten. Auf Anrathen einer früher an demselben Uebel leidenden und durch **die Universalseife des Herrn J. Oschinsky in Breslau** geheilten Kranken, gebrauchte meine Frau dieselbe und war binnen **8 Wochen von ihrem Uebel gänzlich befreit.** Ich fühle mich verpflichtet, zum Wohle ähnlich Leidenden auf diese Universalseife aufmerksam zu machen und sage Herrn **J. Oschinsky** in Breslau, Carlsplatz 6, meinen besten Dank. [1274]
Malkwitz bei Breslau, den 7. August 1866.
Johann Böhm, Freigärtner.

Herrn **J. Oschinsky** in Breslau, Carlsplatz Nr. 6.
Ohlau, den 30. Juli 1866.

Ew. Wohlgeboren ersuche ganz ergebenst, mir wiederum für beiliegende 2 Thlr. **Gesundheitsseife in Flaschen** gefälligst bald zu übersenden. Hierbei kann ich nicht unterlassen zu bemerken, daß **Ihre Gesundheitsseife mich von meinem schmerzhaften Rheumatismus befreit hat,** jedoch zur Nachkur roch selbige verwenden will.
J. Fieber, Schuhmachermeister.

In Warmbrunn bin ich täglich von 10—6 Uhr zu konsultiren.
Fußärztin **Elise Keßler** aus **Berlin.**

Glutinose.

als **kräftig nährender,** d. h. nicht fett- sondern **gesundes Blut** erzeugender, **leicht verdaulicher** Nährstoff vielseitig bekannt, ist als Schutzmittel gegen die Cholera dringend zu empfehlen. Täglich 3 Eßlöffel in Fleischbrühe gekocht, und ganz gleich zu welcher Zeit genossen, **schützen vor Diarrhöe** und **kräftigen die Verdauung** in ganz auffallender Weise.

Ebenso leistet Glutinose ganz vorzügliche Dienste, wo starke Blutverluste stattgefunden haben, ist also ganz vorzüglich zur **Kräftigung und Bluterzeugung** für die im Kriege Verwundeten geeignet.

Endlich können wir versichern, daß mittelst Glutinose in mit Wasser verdünnter Milch gekocht, auch die **schwächlichsten kleinen Kinder sicherer** als durch Ammen zu ernähren sind, und die **glänzendsten Erfolge** dieser Ernährungsweise vorliegen. [1252]

Haupt-Niederlage bei **Heinrich Lion** in Breslau,
☞ Büttnerstraße 24, 1 Treppe, ☜
und bei **J. Distler** in Waldenburg.

Inserate f. d. Landwirthsch. Anzeiger VII. Jahrg. Nr. 32
(Beiblatt zur Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung) werden bis **Dienstag** angenommen in der **Expedition der Breslauer Zeitung,** Herrenstr. 20.

Die am 10. August Abends 7¼ Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau **Pauline**, geb. **Schmidt**, von einem kräftigen Knaben beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. Breslau, 11. August 1866.
[1756] **Caspary**, Referendar a. D.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse entschlief gestern, den 9. d. M., zu einem bessern Leben meine innigst geliebte Frau, **Dorothea Herrmann**, geb. **Riebel**. Dies allen lieben Verwandten und Freunden zur Nachricht. Um stille Theilnahme bittet:
S. Herrmann, als Gatte.
Die Beerdigung findet Sonntag den 12., Nachmittags 5 Uhr, statt. [1775]
Trauerhaus: Gräupnergasse 6, am Dome.

Den am 8. August, Abends 7½ Uhr, plötzlich erfolgten Tod meiner theuren unvergeßlichen Gattin, **Minna**, geb. **Kampe**, zeige ich tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend, an.
Carl Grosch.
Beerdigung: Sonntag Früh 10 Uhr.
Trauerhaus: Berlinerstraße Nr. 29.

Todes-Anzeige. [1769]

Heute Morgen 3½ Uhr entschlief nach kurzen aber schweren Leiden mein braves treues Weib **Marie**, geb. **Schreiber**. Wer die Dahingeschiedene kannte, wird meinen unermeßlichen Schmerz zu würdigen wissen.

Tiefbetrübt widmet diese Anzeige allen Verwandten, Freunden und Bekannten, statt jeder besonderen Meldung, mit der gleichzeitigen Bitte um stille Theilnahme:
Ferdinand Geistenberg,
im Namen aller Hinterbliebenen.
Breslau, den 11. August 1866.
Beerdigung: Dinstag Nachmittag 3 Uhr.
Trauerhaus: Neue Taschenstraße 30.

Todes-Anzeige.

Am 10. d. M., Nachts 12 Uhr, starb nach kurzen aber schweren Leiden unsere inniggeliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die verwittwete Frau Schuhmachermeister **Caroline Röschel**, geb. **Ritsche**, im Alter von 64 Jahren. [1751]
Um stille Theilnahme bitten
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Dinstag 2 Uhr vom Kirchhofe vor dem Nicolaithore statt.

Todes-Anzeige.

Am 10. d. Mts., Früh 2 Uhr, starb sanft nach kurzem Leiden, die verw. Frau Buchdrucker **Musbach**, geb. **Gottschalk**, im Alter von 78 Jahren. Dieses allen Freunden und Bekannten zur Nachricht. [1739]
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 4 Uhr auf dem Kirchhofe vor dem Nikolaithor, vom Leichenhause aus statt.

Heut Mittag ¾ auf 1 Uhr endete ein sanfter Tod die langen, schweren Leiden meiner innig geliebten, unvergeßlichen Frau **Bertha**, geb. **Loh**. Mit mir beweinen vier unmündige Kinder den frühzeitigen Verlust einer sorgsamen Mutter!

Tiefgebeugt widme ich diese Anzeige allen lieben Verwandten und Freunden, statt jeder besonderen Meldung, mit der Bitte um stille Theilnahme. [1262]
Neusalz a. O., den 9. August 1866.
C. W. Gründler.

Am 10. d. M. Früh 5½ Uhr folgte dem ihm vor 14 Tagen vorangegangenen Vater unser inniggeliebter Sohn und Bruder **Max Erhardt** nach schweren Leiden in einem Alter von 21 Jahren in die Ewigkeit. Diese traurige Nachricht, um stille Theilnahme bittend, statt besonderer Meldung:
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Die Beerdigung Sonntag den 12. Nachmittag auf dem Kirchhof zur abgeschossenen Kirche. [1740]

Heute Früh 8½ Uhr, verschied nach kurzen Leiden unser innigst geliebtes Söhnchen **Karl** im Alter von 1½ Jahr.

Dies Verwandten und Bekannten statt besonderer Meldung mit der Bitte um stille Theilnahme. [1760]
Breslau, den 11. August 1866.
Die tiefbetrübten Eltern **F. Lappe** u. Frau.

Heute Vormittag ½ 12 Uhr verschied nach kurzen schweren Leiden Frau **Minna Thomas**, geb. **Milius**, im Alter von 22½ Jahren. Diese Trauerbotschaft widmen allen Verwandten und Bekannten, um stille Theilnahme bittend:
Richard Thomas, Uhrmacher, als Gatte.
Louis Milius, als Bruder.
Breslau, den 10. August 1866.

Todes-Anzeige. [1303]

Vom 3. zum 4. d. Mts., kurz vor 3 Uhr Morgens, verschied nach zweitägiger Krankheit in einem Alter von 28 Jahren zu Aujest in der Nähe von Brünn unser innigst geliebter Sohn, Bruder und Neffe, der Quartiermeister **Adolph Fibach**, im 1. Schlesischen Husaren-Regiment Nr. 4, 1. Escadron, welches wir entfernten Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung, vom tiefsten Schmerz durchdrungen, hiermit ergebenst anzeigen.
Steinau a. O., den 10. August 1866.
Puditsch bei Prausnitz.
Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige. [1295]
(Verspätet.)

Am 8. d. M. verschied sanft und gottergeben in Breslau unsere unvergeßliche, heißgeliebte Enkelin, Schwiegertochter und Schwägerin, **Olga Frankenstein**, geb. **Oesterreicher**, nach kurzem Leiden in dem blühenden Alter von 21 Jahren. Sie war dorthin geeilt, um die Silberhochzeit ihrer Eltern zu verherrlichen. Ihr Andenken wird ewig in unseren Herzen bleiben.
Landeshut, Berlin und Breslau, den 10. August 1866.
Johanna Frankenstein, als Großmutter.
Josef und **Nanny Frankenstein**,
als Schwiegereltern.
Flora, Auguste, Herrmann, Louis, Selma und **Julius Frankenstein**,
als Schwägersleute.

Todes-Anzeige.

Mittwoch, den 8. d. M., Abends 7 Uhr, starb unser einziges Kind **Friederike** im Alter von 4¾ Jahren. Verwandten und Freunden theilen wir, tief erschüttert, diese traurige Nachricht mit. [1253]
Cosel. **Fedor Ring** und Frau.

Familien-Nachrichten.

Verlobung: Frl. Johanna Koher mit Hrn. Zahnarzt Karl Sürsen in Berlin.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Martin Jahrmark in Berlin, Hrn. A. Horrwitz in Potsdam, Hrn. Apotheker A. Müller in Dessau, eine Tochter Hrn. Kreisrichter Löbell in Neustadt a. D.

Todesfälle. Hr. Nicolaus Raetke im 77. Lebensj. in Berlin, Frau Henriette Vogler, geb. Etzerodt das., Hr. Fr. Wilh. Raabe im Alter von 82 Jahren in Charlottenburg, Hr. Gutsbes. Paul Wendler in Kobylnik bei Posen, Hr. Kaufm. Leopold Lemke in Nakel, Hr. Dr. med. A. H. Busch im 77. Lebensjahre in Lieberose.

Breslauer Theater im Wintergarten.
Sonntag, 12. August:
☞ **Doppel-Vorstellung.** ☜

Erste Vorstellung: **„Der Maurer und der Schlosser."** Komische Oper in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe und Delavigne von Ritter. Musik von Auber.

Zweite Vorstellung: **„Gebrüder Foster,** oder: **Das Glück mit seinen Launen."** Charaktergemälde aus dem 15. Jahrhundert in 5 Akten von Dr. C. Töpfer.

Anfang des Concerts unter Leitung des Kapellmeisters Hrn. Winzer um 3 Uhr. Anfang der ersten Vorstellung 4 Uhr. Nach der ersten Vorstellung Fortsetzung des Concerts. Anfang der zweiten Vorstellung 7 Uhr.

Montag, den 13. August. **Benefiz für den Komiker Hrn. A. Freytag.** Zum ersten Male: **„Breslau von der heitern Seite."** Lokal-Posse in 4 Akten von A. Freytag.

☞ **Benefiz.** ☜

Zu meiner am Montag den 13. August stattfindenden Benefiz-Vorstellung:
„Breslau von der heitern Seite",
Lokalposse mit Gesang in 4 Akten,
lade ich ergebenst ein. **A. Freytag.**

Bei seiner Rückkehr nach dem Kriegsschauplatze sagt allen Freunden und Bekannten Breslau's nochmals ein herzliches Lebewohl [1308]
Ernst Matterne,
Unteroffizier, 8. Comp., Kaiser Franz-Regiment.

Handw.-Verein. In Pietsch' Lokal, Gartenstr. 23.
Montag, Hr. Dr. **Eger:** Ueber Bäder. —
Donnerstag: Fragenbeantwortung. [1271]

Heiraths-Offerte.

Ein junger Mann, von empfehlendem Aeußern, aus sehr anständiger Familie, königlicher Beamter in einer lebhaften Kreisstadt, sucht wegen Mangels an Damenbekanntschaft, auf diesem Wege eine gebildete Lebensgefährtin mit einigem Vermögen. Gef. Adressen beliebe man, unter Angabe der Mitgift und Anschluß der Photographie, sub Chiffre A. Z. 100 in der Expedition der Breslauer Zeitung baldmöglichst abzugeben. Strengste Discret. selbstverst.

Der **Unterricht** im Seminar beginnt, der Cholera wegen, erst am **21. August.**
Bertha verw. Oberlehrer **Scholz**

Berichtigung. [1300]

Die Unterschrift der Todes-Anzeige des Weinkaufmanns **C. G. Gansauge** in Nr. 370 vom 11. August d. J. d. Ztg. heißt irrthümlich **Marie Gansauge**, geb. **Gwedi**, anstatt geb. **Gurdi**.

HARKE.

Das am Sonnabend den 11. August wegen Regenwetter ausgefallene Wohlthätigkeits-Concert findet bei günstiger Witterung **Dinstag, den 14. August,** statt. Bei wiederholt schlechtem Wetter wird das Weitere durch rothe Zettel an den Straßenecken bekannt gemacht werden.

Schießwerder-Garten.
Heute Sonntag: [1311]
Großes Concert
der Breslauer Theater-Kapelle unter Leitung des Musik-Directors Herrn **A. Blecha.**
Anfang 4 Uhr. Ende 8½ Uhr.
Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.
Kinder unter zehn Jahren sind frei.
Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale daselbst statt.

Weißgarten.
Heute Sonntag: [1729]
Großes Concert
der Springer'schen Kapelle.
Anfang 3½ Uhr. Ende 10 Uhr.

J. Wiesner's Brauerei,
Nikolaistraße Nr. 27, im goldenen Helm.
Großes
Garten-Concert,
ausgeführt von der Helmkapelle unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **F. Langer.**
Anfang 4 Uhr Nachmittags.
Entree à Person 1 Sgr.
Bei ungünstigem Wetter findet das Concert im Saale statt. [1038]

Eichenpark in Pöpelwitz.
Großes Concert
unter Leitung des Musikdirigenten **C. Kulik.**
Anfang des Concerts 4 Uhr.
Entree à Person 1 Sgr. [1761]
Bei eintretender Dunkelheit beng. Beleuchtung.

Volksgarten.
Heute Sonntag: [1744]
Großes Concert.
Anfang 4 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Tanzmusik in Rosenthal,
heute Sonntag bei vollem Orchester; morgen Montag bei **Flügel-Concert,** beide Tage im Pavillon, wozu einladet: [1782] **Seiffert.**
Omnibusfahrt von 2 Uhr ab.

Wegen der jetzt hier herrschenden Epidemie bleibt meine höhere Töchterschule bis **Dinstag den 21. dieses Monats** geschlossen.
Schulvorsteher **Heinemann.**

Mein **Institut für Augenkranke,** Friedr.-Wilhelmstraße 70a, wird vom 15. August bis 15. September geschlossen, da ich verreise.
Dr. Förster,
[1708] Professor.

In meiner **Augenklinik, Schuhbrücke 32,** (zur Schildkröte), finden Unbemittelte täglich von 3—5 Uhr **unentgeltliche** Behandlung und Arzneien. — Privatsprechstunden in meiner Wohnung, **Nicolaistraße 45,** täglich von 9 bis 11 Uhr. [1278]
Dr. phil. et med. **Hermann Cohn.**

Für Augenkranke
bin ich wieder von 9 bis 11 Uhr zu sprechen.
Nachmittag von 2 bis 4 Uhr:
Clinik für unbemittelte Augenkranke.
[1191] Dr. **Korn**, Antonienstraße 13.

Für **Mund- und Zahnkrankheiten,** Plombiren von Zähnen und Anfertigung von Gold- und Vulkanitgebissen bin ich täglich Vormitt. von 10—12, Nachm. von 2—4 Uhr zu sprechen und in diesen Stunden auch für andere Krankheiten zu consultiren. [1715]
Dr. E. Schiller,
pr. Arzt, Wundarzt, Geburtshelfer u. Zahnarzt,
Nikolaistr. 69, Ecke Büttnerstraße.

Gesellschaft der Freunde.

Bis auf Weiteres wird von Sonntag den 12. d. J. ab das Sommer-Lokal geschlossen und die Ressource nach dem Winter-Lokal, **Bischoffstr. 13, „König von Ungarn"**, verlegt. **Die Direction.**

Soeben erschien im Verlage von
F. E. C. Leuckart,
Buch- u. Musikalien-Handlung
in Breslau,
Kupferschmiedestrasse 13:

Die Muttersprache
und
ihre Bildung im Kinde
oder
Vollständiger Unterricht in der deutschen Sprache,
zum Gebrauche für Lehrer, Seminaristen, Präparanden und zum Selbstunterricht
von
Franz Schmidt,
Lehrer am königl. Schullehrer-Seminar in Breslau.
Zweite Aufl. Preis: 25 Sgr. Eleg. geb.

Früher erschien von demselben:
F. Schmidt, Preußische Vaterlandskunde für Schule und Haus. 2te verbess. Aufl. Geh. Preis: 25 Sgr.
F. Schmidt, Naturlehre für Schule und Haus. 2te verbess. Aufl. Geh. Preis: 12½ Sgr. [1183]

Höhere Handels-Lehr-Anstalt.

Die Wiedereröffnung der Klassen sowohl für den höheren Cursus als auch für die Lehrlings-Abtheilung findet **am 28. August** statt.

Breslau, den 10. August 1866.

[1689] **Dr. Steinhaus.**

ROYAL.

Feuer- und Lebensversich.-Gesellschaft in Liverpool.

Mit Domicil in Berlin.

Gegründet am 31. Mai 1845.

Zum Geschäftsbetriebe im Königreich Preussen concessionirt laut Allerhöchster Cabinets-Ordre vom 26. November 1863.

Die Gesellschaft nimmt Recht vor Preussischen Gerichtshöfen.

Die Garantiemittel der Gesellschaft bestehen in dem Grund-Kapital von **Thlr. 13,333,333. 10.,** und dem Reservefond von **Thlr. 5,086,161. 17. 6.**

Ausserdem haften die Actionäre der „Royal" nicht nur bis zum Vollbetrage der von ihnen gezeichneten Actien, sondern auch mit ihrem ganzen Vermögen.

Die Gesammteinnahme des Jahres 1864 betrug Thlr. 4,234,894. 15. An Entschädigung in beiden Branchen wurden gezahlt Thlr. 2,447,863. 2. — Die **„Royal"** versichert gegen **Feuer- und Explosionsschaden:** Gebäude, Mobilien, Waaren, Fabrikgeräthschaften und landwirthschaftliche Gegenstände zu **festen** und **billigen** Prämien.

Bei Versicherungen von Gebäuden wird den **Hypothekgläubigern** besondere Sicherheit gewährt. [1277]

Die „Royal" schliesst ferner **Lebensversicherungen** aller Art mit und ohne Gewinnantheil, Aussteuer- und Rentenversicherungen, zu festen, mässigen Prämien und äusserst günstigen Nebenbedingungen.

Die Regulirung der Schäden geschieht **schnell und coulant.**

Nähere Auskunft ertheilen und nehmen Anträge entgegen sämmtliche Haupt- und Special-Agenten, sowie

Die General-Agentur:
S. Breslauer, Klosterstrasse Nr. 89.

Der gerichtliche Ausverkauf

des zur Eugen Hertz'schen Concursmasse gehörenden Lagers von

Rothwein, Rheinwein und Dessertwein

wird Montag, den 13. d. Mts. eröffnet.

Der Verkauf geschieht zu bedeutend herabgesetzten, aber festen Preisen im

Weinkeller Tauenzienplatz Nr. 10

(Maurermeister Schellmann'sches Grundstück).

Der gerichtliche Massen-Verwalter Benno Milch.

[1272] Comptoir: Junkernstraße Nr. 5.

Beachtenswerth!

Der jetzigen Zeitverhältnisse wegen verkaufe ich von meinem großen Waaren-Lager: [1280]

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren

unter mehrjähriger Garantie zu jeden Preisen.

Emanuel Koblynski,
Nr. 6. Junkernstraße Nr. 6.

Die Wasser-Heilanstalt Schweizermühle bei Königstein in Sachsen

wird als ruhiger, friedlicher Aufenthaltsort Kranken und Genesenden dringend empfohlen, nachdem die Verbindung durch Eisenbahn und Dampfschiffe wieder hergestellt ist. [1254]

Dr. E. Herzog, ärztlicher Dirigent. L. Hetschel, Besitzer der Anstalt.

Klimatischer Kurort Meran im deutschen Südtyrol.

Am 1. September Anfang der

Herbst-Saison und Weintrauben-Kur.

Es werden auch **Molken** und **Bäder** mit **Mutterlauge** bereitet. Gelegenheit zu Unterricht in Sprachen, Musik und Elementargegenständen. Bis zur **Winter-Saison**, welche im Winter 1865/66 über 400 Kurgäste zählte, werden mehrere neue und comfortable Wohnungen errichtet. — Mehrfache an die Kurvorstehung gelangte Anfragen, ob man in Folge der Kriegsereignisse nächsten Herbst und Winter nach Meran reisen könne, veranlassen zur Erklärung, daß Meran von den Kriegsereignissen vollständig verschont geblieben ist und daß im ganzen Kurbezirke der befriedigendste Gesundheitszustand herrsche.

[1255] Dr. J. Pircher, Kurvorsteher.

Dr. Liebig's Fleisch-Extract,
Breslau, Mohren-Apotheke. [1745]

Für Haut- und Geschlechtskranke!

Sprechstunden: Sonnenstraße 36, Vorm. 11—1 Uhr. [1041] Dr. Deutsch.

Natürliche sowie **künstliche Mineralbrunnen** und **Badesalze** offerirt: **H. Fengler,** Reuschestrasse Nr. 1, 3 Mohren.

Vermittelst bester Dampf- und Segel-Schiffe

ab Bremen und ab Hamburg

expedire ich **Auswanderer** und **Frachtgüter** nach Nord- und Süd-Amerika zu den **billigsten** Hafen-Preisen. [1264]

Julius Sachs in Breslau, Karlsstraße 27, von königl. Regierung concessionirtes Büreau.

Neuländer.

Alabastrit, für Papierfabriken, an Stelle der **Annaline** und des **China-clay;** so wie für Maler und Anstreicher, anstatt der nicht so weißen Schlemmkreide;

Gebrannten Alabaster-, Stuccatur- und Mauer-Gyps; Desinfections-Gyps-Pulver;

Alabaster-Dünger-Gyps, enthaltend ca. 45 % Schwefelsäure und 54 % Kalkhydrat

liefern wir zu den billigsten Preisen ab Bahnhof **Bunzlau, Siegersdorf, Lauban, Greiffenberg** und **Jauer.** Bei Wagenladungen à 100 Ctr. tritt die ermäßigte Eisenbahn-Fracht-Klasse C. ein.

Löwenberg i. Schl.

Die Königl. Prinzl. Niederländ. Direction der Neuländer Gypsbrüche.

Th. Schöne. [1261]

Oberhemden von Leinen und Shirting in den **neuesten Façons** empfiehlt unter **Garantie des Gutsitzens.**

[1203] **S. Graetzer,** Ring Nr. 4.

[1579] **Bekanntmachung.**
Konkurs-Eröffnung.
Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.
Abtheilung I.

Den 11. August 1866, Vormittags 10½ Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Theodor L'Hiver** hier, Schweidnitzerstraße Nr. 28, ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 7. August 1866

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Schwab, alte Taschenstr. Nr. 7 bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 16. August 1866, Vormittags 11 Uhr, vor dem Commissarius, Stadt-Gerichts-Rath Fürst, im Berathungszimmer im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

bis zum 15. Septbr. 1866 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 20. Septbr. 1866 einschließlich

bei uns schriftlich, oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den 12. October 1866, Vormittags 10 Uhr, vor dem Commissarius Stadt-Gerichts-Rath Fürst, im Termins-Zimmer der I. Abtheilung im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Korb und Justizräthe Horst, Simon und Salzmann zu Sachverwaltern vorgeschlagen.

[1577] **Bekanntmachung.**

In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 476 die von dem Kaufmann **Robert Mac Andrew,** dem Ingenieur **John Easton** und dem Chemiker **Charles Thomas Shorten,** sämmtlich hier, am 20. Juli 1866 hier unter der Firma **Mac Andrew & Co.** errichtete offene Handelsgesellschaft heute eingetragen worden.

Breslau, den 6. August 1866.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [1576]

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 1661 das Erlöschen der Firma: **Jno. D. Garret** hier, heute eingetragen worden.

Breslau, den 6. August 1866.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung der Konkurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Eduard Hammer** zu Schweidnitz ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 12. Juli 1866

festgesetzt worden.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen im Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

bis zum 15. August 1866 einschließlich,

dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 15. Aug. 1866 einschließlich,

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen,

auf den 5. September d. J., Vormittags 9 Uhr, in unserem Gerichtslokale, Zimmer Nr. 3, vor dem Kommissar Herrn Kreis-Gerichts-Rath Scheder

zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung

bis zum 20. October 1866 einschließlich

festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen ein Termin

auf den 5. November 1866, Vormittags 10 Uhr, vor dem genannten Kommissar in demselben Zimmer

anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justiz-Rath Haberling, Burkert, Cochius und Rechts-Anwalt Groeger zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Schweidnitz, den 13. Juli 1866.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Edictalladung.

Zu dem Vermögen des Handelsmanns Karl Wilhelm Schmidt in Seitendorf ist auf erfolgte Insolvenzanzeige der Concursprozeß zu eröffnen gewesen.

Es werden daher alle bekannten und unbekannten Gläubiger Schmidt's, sowie alle diejenigen, welche sonst aus einem Rechtsgrunde Ansprüche an dessen Vermögen zu haben glauben, hiermit geladen, bei Strafe der Ausschließung von diesem Creditwesen und beziehungsweise bei Verlust der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand in dem

auf den zweiundzwanzigsten October 1866

anberaumten Liquidationstermine, Vormittags, in Person, beziehungsweise durch ihre gesetzlichen Vertreter, oder durch gehörig legitimirte, was Ausländer betrifft, mit gerichtlicher Vollmacht versehene Bevollmächtigte, an hiesiger Gerichtsstelle zu erscheinen, ihre Forderungen gehörig anzumelden und zu bescheinigen, auch mit dem bestellten Konkursvertreter, sowie nach Befinden unter sich der Priorität halber rechtlich zu verfahren, binnen 6 Wochen zu beschließen und

den fünften Dezember 1866

des Actenschlusses, sowie

den neunzehnten desselben Monats

der Bekanntmachung des Ausschließungsbescheids gewärtig zu sein, hiernächst aber in dem auf

den vierten Januar 1867

angesetzten Verhörstermin, Vormittags 10 Uhr, an hiesiger Amtsstelle zu erscheinen, gütliche Verhandlung zu pflegen und, wo möglich, einen Hauptvergleich zu treffen, wobei die Nichterschienenen oder die nicht oder nicht bestimmt sich Erklärenden als dem Beschlusse der Mehrheit beitretend werden angesehen werden, dafern jedoch ein Vergleich nicht zu Stande kommen sollte,

den fünfundzwanzigsten Januar 1867

des Schlusses der Acten und

den neunzehnten Februar 1867

der Eröffnung eines Lokationserkenntnisses sich zu gewärtigen.

Auswärtige Betheiligte haben zur Annahme von Ladungen und Notificationen bei 5 Thlr. Strafe Bevollmächtigte am hiesigen Orte zu bestellen. [1574]

Ostritz, am 24. Juli 1866.

Das königliche Gerichtsamt.
Riedel.

Bekanntmachung.

Im hiesigen Kämmerei-Oderwalde kommen **Mittwoch, den 5. September d. J.,** Früh 8 Uhr und nach Umständen am folgenden Tage

373	Klaftern	Erlenholz,
140½	„	Birkenholz,
66	„	Eschenholz,
77	„	Rüsternholz,
6	„	Buchenholz,

auf dem Auctionswege zum Verkauf. Der Förster Schulz zu Krampe ist angewiesen, diese Hölzer auf Erfordern vorzuzeigen. Kauflustige werden ersucht, sich am gedachten Tage im Kramper Oderfischerei-Etablissement einzufinden. Die Verkaufsbedingungen können in hiesiger Rathsregistratur, so wie beim Förster Schulz eingesehen und werden außerdem im Termine bekannt gemacht werden. [1575]

Grünberg i. Schl., den 8. August 1866.

Der Magistrat.

Auction. [1578]

Montag, den 13. August d. J., Vormittag 10 Uhr, sollen bei der Fortunabrücke (Vordombrücke) eine Partie **alte Holzüberreste,** größtentheils kieferne Halbhölzer, meistbietend gegen gleich baare Bezahlung und baldige Räumung versteigert werden.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Brauerei-Verpachtung.

Mit dem 1. November dieses Jahres läuft für unsere städtische Brauerei, mit welcher eine Schankstelle verbunden ist, die Pachtzeit ab, und steht zur anderweitigen Verpachtung den **13. September d. J.,** Vormittags 10 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause Termin an, zu welchem wir mit dem Bemerken ergebenst einladen, daß die näheren Bedingungen in unserem Magistratsbureau zur Einsicht ausliegen. [1246]

Wünschelburg, den 9. August 1866.

Das Brau-Comite.

Die Restauration

im hiesigen Schießhause nebst Tanzsaal, Wohnungs- und Wirthschaftsraumen, Garten, Acker und Wiesen ist vom 1. Octbr. 1866 ab zu verpachten. [1267]

Nähere Auskunft ertheilt der unterzeichnete Vorstand.

Brieg, den 20. Juli 1866.

Der Schützen-Vorstand.

[1310] **Auction.**

Am 14. August d. J., Vorm. 11 Uhr, sollen im Stadt-Ger.-Gebäude 1 vierzöll. Arbeits-Wagen, 1 Last-Wagen und 2 Arbeits-Pferde,

Am 17. August d. J., Vorm. 9 Uhr in Nr. 50 Albrechtsstraße in der Kaufmann Hirschfeld'schen Concurs-Sache mehrere Reste in Tuch und Bukskin, eine Anzahl fertiger Kleidungsstücke, bestehend in Röcken, Beinkleidern und Westen so wie die Laden-Utensilien, versteigert werden.

Fuhrmann, Auct.-Commiss.

Reelle Hausverwaltungen

von hiesigen herrschaftl. Häusern übernimmt ein Hauseigenthümer. Adr. sub J. K. 87 in d. Exp. d. Schles. Ztg. abzugeben. [1719]

Vorräthig in allen namhaften Buchhandlungen Schlesiens:

Das richtigste und zuverlässigste Heilverfahren, welches vielen Tausend **Geschlechtskranken** ihre Gesundheit wiedergegeben hat und worüber den Regierungen die Beweise vorliegen, sowie mehr als 25,000 Briefe von Patienten vorhanden sind, lehrt blos das berühmte Buch des Dr. **Sam. La Mert:**

„Die Selbstbewahrung," bearbeitet von Dr. Retau. 69. Auflage. Preis 1 fl. 60 kr.

Der Zweck desselben ist gründliche, rasche und wohlfeile Hilfe und Unterdrückung **aller Schwindeleien,** welche gegen **heimlich Kranke** noch immer verübt werden. Der neueste Bericht des **ärztlichen Bureaus in Leipzig** weist im vorigen Jahre über 3000 glücklich vollendete Kuren nach. Dieses Buch ist in der **Schulbuchhandlung in Leipzig** erschienen und in allen Buchhandlungen für 1 Thlr. (= 1 fl. 45 kr. rhein., 1 fl. 60 kr. Oe.W.) zu bekommen.

Geschäfts-Verlegung!

Mein **Militär-Leinen-Waaren-Geschäft** habe ich von Junkernstraße Nr. 24 nach **Junkernstraße Nr. 12** verlegt.

Anton Lorenz.

Geschäfts Verlegung.

Unser **Geschäfts-Lokal** befindet sich jetzt

Ohlauerstr. Nr. 62,

vis-à-vis der Weidenstraße.

Georgi & Bartsch.

Buchführungs-Unterricht.

Der neue Lehrcursus für **doppelte italienische** Buchführung beginnt am

15. August d. J.

Anmeldungen hierzu nehme ich täglich **Nachm. 1—3 Uhr** entgegen.

Oscar Silberstein,
Lehrer der Handelswissenschaften,
Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 8
(Hotel Zettlitz), 1. Etage. [1062]

Leibbinden [1171]

gegen Cholera empfehlen billigst:

Albert Adam & Co.,
Neue-Schweidnitzerstraße Nr. 1.

Brief-Papier,

à Buch 9 Pf., 1 Sgr. u. 1½ Sgr., eben so **billig** Couverts, Siegellack und Federn. [1012]

N. Raschkow jun.,
Schweidnitzerstr. 51

Erwiesen, daß Niemand von der Cholera befallen wurde, welcher ein **echtes**

Cholera-Amulet

von **Dr. Ines de Lemos in Cairo** trägt, empfiehlt solche **echt** à Stück 10 Sgr., die **einzige Niederlage** von [1185]

F. W. König, Albrechtsstr. 33, 1 Treppe.

Anti-Cholera-Kupferplatten,

präparirt nach **Vorschrift** des Apotheker und Fabrikbesitzer Herrn **Theodor Schube,** sind wieder à Stück **5 Sgr.,** dutzendweise **noch billiger,** vorräthig, und als statistisch festgestellte Schutzmittel **nur** deponirt in der **Handlung** [1287]

Eduard Gross, Breslau, am Neumarkt 42.

Gerade jetzt [1713]

empfiehlt sich zu photographischen Aufnahmen **Lobethals Atelier,** Ohlauerstr. 9, 3. Et.

Ingber,

allgemein der Gesundheit zuträglich bekannt, empfehle ich [1283]

Dopp. Ingber-Liqueur

in vorzüglicher Güte in ¹⁄₁, ½, und ¼ Flaschen.

Otto Unger u. Sohn,
Friedrich-Wilhelmsstraße 2 B.

Ein gut eingerichtetes und in der besten Lage der Stadt befindliches

lithographisches Institut

hierselbst, ist preismäßig zu verkaufen.

Auch können einzelne Utensilien abgegeben werden. [1757]

Näheres in der Expedition der Breslauer Zeitung unter Adresse N. M. 75.

Für Lazarethe

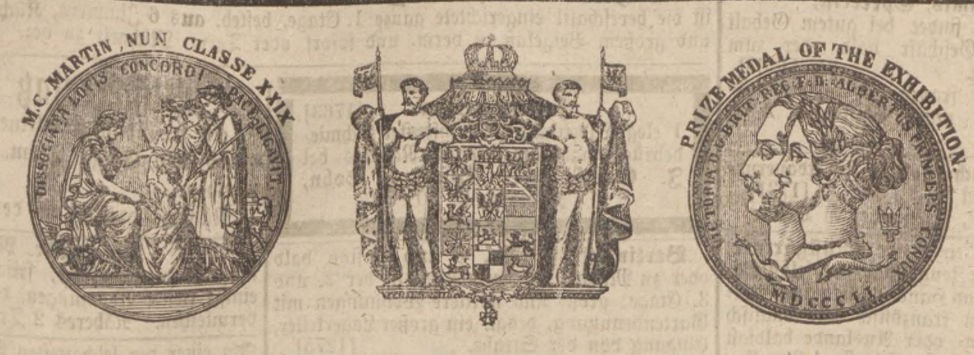
empfiehlt die Arbeitsschule zu Neumarkt i. Schl. selbstgefertigte wattirte **Stroh-Pantoffeln,** à Paar 8 Sgr., im Dutzend noch billiger.

G. Weber, Dirigent der Anstalt.

Alle Sorten Mehl

offerirt billigst:

die Niederlage der Mittelmühle,
Karlsstraße Nr. 2. [1662]


M.C. MARTIN, NUN CLASSE XXIX
PRIZE MEDAL OF THE EXHIBITION
MDCCCLI

Der Unterricht in der **israelitischen Elementarschule** beginnt erst den 28. Aug.
Breslau. Dr. **P. Joseph.**

Eine angemessene Belohnung demjenigen, der einen gestern aus einem Pettschaft **herausgefallenen Stein**, schwarzen Achat mit weißen Adern, auf der einen Fläche mit eingeschnittenem Wappen, Klosterstraße 1b, 3 Treppen. abgiebt. [1710]

Ritterguts-Verkauf.

In Veranlassung eines Freundes für den Verkauf seines Rittergutes mich zu interessiren, welches in der **N.-Lausitz** und ¾ Meilen per Caussee von drei Städten, 8 Meilen per Chaussee von Berlin, ¾ Meilen von einem Bahnhof der Berlin-Görlitzer-Eisenbahn, in absatz- und volkreicher Gegend gelegen, mit 1200 magd. Morgen gutem Acker unterm Pflug, 170 magd. Morg. meist zweischnittigen Wiesen, 1100 magd. Morgen gut bestand. Forst, wobei ca. 200 Morgen alte Hölzer zum Werthe von 20—25,000 Thlrn., 20 magd. Morgen Gärten, 40 magd. Morgen Wegen, Gräben, Gewässer, zusammen 2530 magd. Morgen, — mit Brennerei und Ziegelei, Torfstich, so wie herrschaftl. Schloß, guter Pachter- und Wirthschaftsgebäuden, massiv, steinfach mit Ziegeldach, auch hinreichendem lebenden und todten Inventar nebst ergiebiger Ernte, für 130,000 Thlr. Kaufpreis mit 20 bis 30,000 Thlr. Anzahlung nach Uebereinkunft, kann ich — seit ca. 20 Jahren mit den persönlichen und Ortsverhältnissen vertraut, ehrenhaft empfehlen und den Kauf befürworten, werde auch auf gefällige frankirte Nachfragen zuverlässige ausführliche Auskunft geben. [1275]

Lübben N.-L., den 9. August 1866.
Der Kreis-Taxator und Boniteur,
Amtmann **Stein** zu Lübben.

Villa.

Eine durable gebaute, comfortabel eingerichtete Villa mit großem Garten, in schöner gesunder Gegend Schlesiens, ist sofort billig zu verkaufen. Adressen: **B. S. Nr. 15.** durch die Expedition der Breslauer Ztg. [1304]

2500—3000 Thlr.

werden gegen doppelte Sicherheit (Faustpfand in preuß. Staatspapieren) auf 1 Jahr Darlehnsweise gesucht. Nur **Selbst-Darleiher** erfahren das Näh. **Ring 52**, im Cigarrenladen.

10,000 Thaler werden gesucht zur ersten Hypothek **auf ein Landgut** nahe bei Breslau. Taxwerth 40,000 Thlr. Restectanten erfahren das Nähere bei **W. Scholz, Kupferschmiedestraße 64.** [1777]

10,000 Thlr.

erste Hypothek auf ein schönes Gut, ¼ Stunde von Breslau, Taxe über 25,000 Thlr., ist sofort zu cediren. Selbstkäufer erfahren das Nähre unter Adresse N. W. poste rest. Breslau.

Der Inhaber **eines Ledergeschäfts en gros** in der Provinz Schlesien, im Besitz guter Kundschaft, sucht zur Vergrößerung desselben hier oder in Berlin einen Associé mit 5000 bis 10,000 Thlrn. Vermögen. Waarenkenntnisse sind nicht erforderlich. Offerten beliebe man franco an Hrn. E. Morgenstern, Scharren-Straße Nr. 5 in Berlin, zu richten. [1717]

Verschiedene Polsterwaaren, ganz gut gehalten, Bettstellen mit Federmatratzen, und Garderoben, ein eichenes alterthümliches Büffet, stehen billig zu verkaufen Siebenhufnerstraße in der Festenburg, 1 Treppe. [1750]

Ein gangbares **Carrousel** nebst allem Zubehör ist sofort zu verkaufen im Schießhaus zu Falkenberg OS. [1741]

Ein starker, brauner, männlicher **Hühnerhund** im 2ten Felde, gut dressirt und firm abgeführt, ist zu verkaufen bei dem Oberförster **Kiock** in Kritschen bei Oels. [1733]

Dr. Milton's Cholera-Cigarettes,

kein Fabrikat aus Tabak, mit lieblichem kühlenden Geschmack, ein Stück bei täglichem Gebrauch auf **ein Jahr** ausreichend, **gegen jedes Miasma** sicher schützend, für Damen sowohl als Herren, Krankenbesuchern und bei Leichenbegängnissen ganz besonders zu empfehlen, sind für **Erwachsene à Stück 10 Sgr., für Kinder à 5 Sgr.,** vorräthig in der [1286]

Handlg. Eduard Gross
in Breslau, am Neumarkt Nr. 42.

Präp. Pfeffermünz-Zucker,

begutachtet und empfohlen schon seit dem 12. September 1848 von dem kgl. Medicinal-Rath, Privat-Docent an der Univ. zu Berlin, Gouvernements-Stabs-Arzt Hrn. Dr. Gräfe, ist, in großen und kleinen Cartons gepackt, **nur allein echt** vorräthig **und sehr zu empfehlen** in Ortschaften wo die **Cholera** ist.

Hdlg. Ed. Groß in Breslau,
am Neumarkt 42. [1288]

Frische Limonaden-Bonbon
bei **Aug. Bockow**, Nikolaistraße 7.
[1765] Eingang: Herrenstraße.

Luft-Closetts

mit
Selbst-Desinfection
empfehlen für jetzt als ganz besonders praktisch

Herz & Ehrlich.

NB. Diese Closetts sind mit einer Vorrichtung versehen, welche nach jedesmaliger Benutzung das Desinfectionspulver in den inneren Raum streut. [1269]



2 große braune Wagenpferde und einige Reitpferde sind billig **baldigst** zu verkaufen. [1721]
Näheres Ohlauerstr. Nr. 22.

Ein gutes **Reitpferd** ist zu verkaufen **Karlsstraße 38.** [1771]

Baumwoll-Watten.

In Folge Einkaufs einer großen Partie besonders schöner und billiger Baumwolle, verkaufe ich feine weiße Watten und geschlag'ne Baumwolle zu herabgesetzten Preisen. [1523]

Emil Hausdorff,
Watten-Fabrik,
Nr. 14. Goldne-Rade-Gasse Nr. 14.

Eine seit 36 Jahren mit bestem Erfolge betriebene **Destillation** ist sogleich oder Michaelis zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfrage Frau Dr. **Müller**, geb. **Spitzer** in Bunzlau. [1152]

!! **Schutzmittel gegen die Cholera** !!
Meine **Choleratropfen**, die ich nach eigener Ueberzeugung für die besten halte, und Jeden, der von der Cholera behaftet wird, nach Gebrauch derselben in kurzer Zeit davon befreien, à Flasche 10 Sgr. und 20 Sgr. zu haben bei Dr. **Demlow**, praktischer Arzt,
[1767] Neumarkt 21, 2 Stiegen.

Besten **Frankensteiner Magnesit** offeriren den Centner gemahlen mit 35 Sgr. incl. Faß hier in kleinen Gebinden. [1772]
C. A. Kißner & Co.,
Dampf-Mineralwasser-Fabrik,
Catharinenstraße 7.

Das Dominium Ober-Peilau I., unmittelbar am Bahnhofe Gnadenfrei, verkauft zwei Eselinnen und einen Eselhengst. [1307]

Wollene Gesundheits-Leibbinden
für Erwachsene und Kinder, als vorzüglichstes Schutzmittel gegen **Cholera**, empfiehlt
J. Chotzen,
Schweidnitzerstr. 9 in der Gerstenecke.
Auswärtige Bestellungen werden gegen Postvorschuß prompt effectuirt. [1770]

Stein-Dachpappe

aus der Fabrik der Herren
Albert Damcke und Comp. in Berlin,
empfiehlt die **General-Niederlage** von
Jos. Pappenheim in Breslau,
Junkern- u. Altbüßerstraßen-Ecke Nr. 61.
Auch complette Dachungen unter Garantie, so wie Deckenbelegungen. [261]

Knochen-Mehl, fein gemahlen und unverfälscht, offeriren billigst: [456]
Gebrüder Staats,
Tauenzien-Platz Nr. 4.

Asphalt-Dachlack

zur **Conservirung und Erhaltung** von **Papp- und Filz-Dächern** empfiehlt in vorzüglichster Qualität billigst: [1271]
Breslauer Asphalt-Comptoir:
R. Stiller, Albrechtsstr. Nr. 35.

Knochenkohle in den beliebtesten Körnungen offeriren: **Gebrüder Staats,**
[457] Tauenzien-Platz Nr. 4.

Ein ev. Philolog, mit guten Zeugn., mäßigen Gehaltsanspr., bis Secunda vorbereitend, d. neuen Sprachen kundig, nicht mus., sucht z. 1. Oct. e. Hauslehrerstelle. Adr. P. L. M. poste restante Königszelt fr. [1716]

Eine erfahrene praktische **Wirthschafterin** — Viehschleußerin — keine Dame — findet zu Michaeli d. J. gute und selbstständige Stellung. Atteste franko sub **W. F.** Silberberg.

Ein **junges Mädchen** aus gebildetem Stande, mit der erforderlichen geistigen und technischen Bildung versehen, sucht zu Michaelis oder später eine Stellung als Gesellschafterin oder Repräsentantin eines Hauses, resp. Stütze der Hausfrau in einer gebildeten Familie. — Gefällige Offerten werden unter G. g. S. in der Exped. der Breslauer Zeitung erbeten.

Ein Feldmesser

wünscht seine sämmtlichen Instrumente, als: vorzügliche Fernrohr-Boussole, Theodolit ꝛc., sofort billigst zu verkaufen. Das Nähere im **Stangen**'schen Annoncen-Bureau, Karlsstr. 28.

Ein Rendant

findet vom 1. October 1866 beim Eisenwerk Vulcanhütte in Oberschlesien ein Placement. Nächst dem Verständniß einer correcten Cassaführung ist die genaue Kenntniß der doppelten kaufmännischen Buchführung Bedingung des Engagements. Reflectanten wollen ihre portofreien Anmeldungen bis zum 15. September d. J. an den unterzeichneten Vorstand gelangen lassen. [1208]

Vulcanhütte bei Ruda OS., 8. August 1866.
Der Vorstand
der Schlesischen Berg- u. Hütten-Actiengellschaft „Vulcan."

Ein der doppelten Buchführung mächtiger junger Mann, sucht für seine Freistunden Beschäftigung. Die Herren Kaufleute und Gewerbetreibenden, welche darauf reflectiren, belieben ihre Adresse sub A. B. in der Expedition der Breslauer Ztg. niederzulegen.

Im Auftrage
mehrerer größerer Handlungshäuser
suche ich zum Antritt pro 1 Oktbr. d. tüchtige
Reisende und Verkäufer
für Manufact., Band-, Weißw., Posamentir-, Galant.-, Kurzw.-, Engros-, Herren-Garderobe und Destillations-Geschäfte; **Lehrlinge** aller Branchen. [1711]
L. Töpfer, Reuschestraße 7.

Engements finden zum sofortigen Antritt:
1 Buchhalter nach Ausw. m. 150 Thlr. Geh. u. Stat.
1 Reisender f. Band-, Kurz- und Strumpfw.-Gesch.
1 Commis, der poln. Spr. mächtig für ein Manufactur-Engros-Geschäft in Ober-Schlesien.
1 Destillateur (christl. Confess.) mit sehr hohem Salair.
durch **E. Richter**, Gartenstraße 19. [1289]

1 Commis, (Manufacturist, womöglich von Auswärts), der einen guten Styl und schöne Hand schreibt, wird z. 1. Sptbr für ein hies. Manufactur-Engros-Gesch. gesucht. [1290]
durch **E. Richter,** Gartenstr. 19.

Für mein Leinengeschäft suche ich zum sofortigen Antritt einen mit dieser Branche gut vertrauten, tüchtigen Verkäufer. Offerten frco.
[1256] **Wilh. Glück**, Gr.-Glogau.

Ein hiesiges Bank- und Wechselgeschäft sucht einen jungen Mann als **Expedienten** der in ähnlicher Stellung bereits thätig gewesen, und einen **Lehrling zum** sofortigen Antritt. Offerten unter X. Y. Z. poste rest. Breslau. [1749]

Für ein **Galanterie- u. Kurzw.-Geschäft** wird ein **tücht. Commis** für Lager u. Reise zum Antritt am 1. September oder October gesucht, durch [1291]
E. Richter, Gartenstraße 19.

1 Weinküfer

findet z. 1. Octbr. ein vortheilhaftes und dauerndes Engagement durch [1292]
E. Richter, Gartenstr. 19.

Ein Commis, Specerist,
gewandter Detaillist, findet bei gutem Gehalt in einem lebhaften Geschäft bald oder zum 1. October Stellung. [1263]
Offerten werden franco poste restante Reichenbach i. Schl. unter Chiffre S. Z. 2 entgegen genommen.

Ein geübter **Uhrmachergehilfe** findet dauernde Beschäftigung bei [1731]
E. Schnierl, Uhrmacher in Ohlau.

Ein junger, unverheiratheter **Kunstgärtner**, mit vorzüglichen Zeugnissen, der selbstständig herrschaftlichen und Handelsgärtnereien vorgestanden, außerdem französisch und englisch spricht, sucht im In- oder Auslande baldigst Stellung. Am liebsten in Schlesien! Adressen unter Sign F. R. 9 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [1212]

Ein geb. Schweizer,

mit den besten Attesten versehen, der alle Sorten Käse fabricirt, sucht bei einer Herrschaft Anstellung. Das Nähere durch [1132]
F. J. Sandmann.
Oberhamsdorf bei Glaz.

Ein Brauführer (Baier),
gegenwärtig noch in Schlesien in einer umfangreichen Lagerbierbrauerei thätig, sucht, gute Zeugnisse und Empfehlungen zur Seite, vom 1. September d. J. ab Stellung. Nähere Auskunft ertheilt der Photograph Herr **Keil**, Klosterstraße 80 in Breslau. [1779]

Ein practischer und energischer **Wirthschafter** oder Feld- und Hofverwalter, in gesetzten Jahren, findet gutes Unterkommen und sind Atteste sub **H. N** poste restante Frankenstein franko einzusenden. [1259]

Das Dom. Nieder-Kaiserswaldau hat den vacanten Brenner-Posten vergeben.
[805] **H. Wuthe.**

Handlungslehrlinge für alle Branchen werden ges.

durch **E. Richter**, Gartenstr. 19. [1293]

Für mein Bank- und Wechsel-Geschäft suche ich einen **Lehrling** zum baldigen Antritt, Secundaner oder Ober-Tertianer. [1188]
E. Graumann in Ratibor.

Ein junger Mann (Secundaner), welcher deutsch und polnisch spricht, kann unter **günstigen** Bedingungen in meiner Apotheke als Lehrling eintreten.
Posen. [1032] **H. Elmer.**

Ein junger Mann, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, kann ohne Zahlung von Lehrgeld, in meiner Apotheke bald oder zum 1. October d. J. als Lehrling eintreten.
Görlitz. **E. Staberow.** [1031]

Für unser Tuch- und Modewaaren-Geschäft suchen wir einen mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen **Lehrling.** [1530]
Lustig & Co. in Neisse.

Wir suchen zum sofortigen Antritt einen **Lehrling** mit den nöthigen Vorkenntnissen.
Hirschberg in Schlesien. [1273]
M. Rosenthal'sche Buchhandlung.
Julius Berger.

Ein Sohn achtbarer Eltern, der mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen ist und eine schöne Handschrift schreibt, wird zum sofortigen Antritt für ein hiesiges Manufacturwaaren-Geschäft en gros **als Lehrling** gesucht. Selbstgeschriebene Offerten werden franco poste restante Breslau S E. erbeten.

Ein zuverläßiger Mann,
der bereits 12 Jahr in ein und derselben Stellung ist, sucht anderweitig eine Stellung als **Bureau- oder Kassendiener.** Die besten Zeugnisse sind vorzuzeigen. Näheres poste restante Breslau B. L. 400. [1294]

Ein Haushälter
kann sich zum sofortigen Antritt melden **Ring Nr. 27**, im Comptoir. [1759]

Ein Gewölbe mit Schaufenster und angrenzender Wohnung sofort zu beziehen Alte Taschenstraße 6. Näheres Antonienstraße 3, zwei Treppen. [1728]

Ein **Stuben-College** jüd. Confession wird gesucht Reuschestraße 7, 2. Etage. [1712]

Drei elegant

eingerichtete Parterre-Comptoirs am Nicolai-Stadtgraben, in der Nähe der Bahnhöfe und der neuen Börse, sind von Michaeli d. J. ab zu vermiethen. [1298]
Im **Stangen'schen Annoncen-Bureau**, Karlsstraße 28, ist das Nähere zu erfahren, auch liegt daselbst ein Grundriß der Lokalitäten zur gef. Einsicht aus.

Blücherplatz 6 u. 7 im neuerbauten Hause ist der Eckladen, Blücherplatz und Reuschestraßen-Ecke, mit der ersten Etage verbunden, von Termin Weihnachten, auf Wunsch von Termin Michaelis ab vermiethen. [1723]

Im Verlage von **Eduard Trewendt in Breslau** ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: [571]

Reinerzer Bade-Geschichten.

Erzählungen nach dem Leben
von
A. Brosig.
16. 7 Bog. Eleg. brosch. Preis 10 Sgr.

Lefaucheux- und Percussions-Gewehre

in großer Auswahl zu billigen Preisen empfiehlt die Waffenhandlung
Adolph Deutsch, Schweidnitzerstraße 45.

Pick fein holländisch Jäger-Fett-Heringe,

das 1/16 incl. Gebind 2 Thlr., das Stück 1¼ Sgr. als wahre Delicatesse empfiehlt:
C. F. Rettig, Oderstr., 3 Prezeln, Nr. 24.

Ohlauerstraße Nr. 55 (Zur Königs-Ecke)

ist die herrschaftl. eingerichtete ganze 1. Etage, besteh. aus 6 Zimmern, Küche, Kabinet, Entree und großem Beigelaß zu verm. und sofort oder Term. Michaeli zu bez. Auskunft daselbst.

Zu vermiethen: [1763]
1 eleg. Laden mit 2 Schaufenster Schmiedebrücke, nahe am Ringe. Näheres bei **J. Goldschmidts Wwe. & Sohn,** Nikolaistraße 80

Berlinerstraße Nr. 5 und 6 sind bald oder zu Michaeli zu vermiethen in der 2. und 3. Etage: große und mittlere Wohnungen mit Gartenbenutzung, desgl. ein großer Lagerkeller, Eingang von der Straße. [1275]
Näheres beim Wirth Nr. 5.

Elisabethstraße Nr. 10 ist bald zu vermiethen: 1 großes Gewölbe mit 2 Schaufenstern, 1 großes Gewölbe mit 1 Schaufenster, nach dem Fischmarkt gelegen. [1276]
Näheres bei **Franz Karuth.**

Klosterstraße 60 sind die Räumlichkeiten zu einer großen Fabrik und gewölbte Remisen von Michaeli d. J. zu vermiethen. Die in der Fabrik befindliche Dampfeinrichtung, Dampfkessel, Maschine ꝛc. steht zum Verkauf. Näheres bei Herrn **W. Teichmann** daselbst.

Zu Michaeli zu vermiethen
5 Zimmer, nebst vollständ. Beigelaß: **Alte-Sandstr. 12**, 2. Etage, an der Promenade.

Der 2. Stock nebst 1 Gewölbe ist zu vermiethen und letzteres sofort zu beziehen.
[1737] **Alte Sandstraße Nr. 15.**

Gartenstraße sind Laden, dazu Laden-Utensilien, Wohnung, große Keller mit und ohne Schüttböden, preismäßig am 1. Oktober zu vermiethen. Näheres Büttnerstr. 32, 2 Tr.

Vor dem Schweidnitzerthor **Neudorf 23**, ist der 1. Stock, 4 Stuben, Küche und Zubehör Michaelis zu beziehen. Das Haus hat nur 4 Miether und Garten. [1722]

Ein **großes Gewölbe mit großem Schaufenster, Comptoir** und **Lagerkeller** ist von Neujahr ab zu vermiethen Schmiedebrücke 9.

Schuhbrücke Nr. 43
ist die vordere Hälfte der 2. Etage an eine ruhige Familie bald oder von Michaeli ab zu vermiethen. Näheres im Comptoir daselbst.

Schweidnitzerstrasse Nr. 51 (Stadt Berlin) ist eine Wohnung zu vermiethen. Näheres daselbst 2 Treppen. [1725]

Zu vermiethen sind **Gartenstraße Nr. 30a**, Ecke Teichstraße, mehrere herrschaftlich eingerichtete Wohnungen, sowie zwei Gewölbe.
Näheres beim Haushälter. [1773]

Elisabetstraße 3 ist der 2. Stock und ein Comptoir zu vermiethen, Michaelis oder bald zu beziehen.
Nähreres daselbst im 1. Stock. [1619]

Neumarkt Nr. 21
sind 2 Verkaufsläden bald oder Michaeli d. J. zu vermiethen, bei einen derselben ist das darin seit 14 Jahren bestehende Ledergeschäft mit zu übernehmen. [1743]

Ein Spezerei-Gewölbe ist zu vermiethen Schmiedebrücke 34. [1742]

Zu vermiethen
Matthiasstraße Nr. 14 im 1. Stock ein Quartier von 3 geräumigen Zimmern, Entre, Küche Boden und Kellergelaß. [1736]

Blücherplatz Nr. 5

ist ein freundliches, kleineres Quartier in der dritten Etage, Term. Michaeli zu vermiethen. [1734]
Näheres daselbst in der Leinwand-Hdlg.

Ohlauerstr. Nr. 22 [1720]
ist der dritte Stock, frisch renovirt, sowie einige kleine Wohnungen, von Michaeli ab zu vermiethen. Näheres 2 Tr.

In einer der lebhaftesten Straßen Brieg's ist ein **großer Laden** nebst sämmtlichen Einrichtungen und Wohnung, zu jedem Geschäft sich eignend, bald oder zum 1. October zu beziehen. Nähere Auskunft ertheilt der Besitzer **G. S. Kriewe**, Milchstraße Nr. 263. [1209]

Roßmarkt Nr. 12,

ist die 3te Etage zu vermiethen. [1663]

Ein **Geschäftslokal** mit schönem Schaufenster, worin seit 12 Jahren ein Mode-Waarengeschäft besteht, so wie Wohnung dazu in Beuthen am Ringe, ist zu vermiethen und vom 1. October d. J. zu übernehmen. Offerten fr. poste rest. H. M. Beuthen Oberschl.

Elisabetstraße 3 ist der 2. Stock und ein Comptoir zu vermiethen, Michaelis oder bald zu beziehen.
Näheres daselbst im 1. Stock. [1619]

Bald oder Michaelis zu beziehen: Antonienstraße 16 Wohnungen von 80—200 Thlr., Neue Schweidnitzerstr. 1, eine Wohnung für 80 Thlr., 1 Stube Parterre. [1701]

König's Hotel, [957]

33. Albrechts-Strasse 33,
empfiehlt sich geneigter Beachtung ganz ergebenst.

Preise der Cerealien.
Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 11. August 1866.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	81—85	75	66—70	Sgr
dito gelber	78—82	75	66—70	„
Roggen,	55—56	54	52—53	„
Gerste	44—45	42	40—41	„
Hafer	31—33	30	27—29	„
Erbsen	62—65	57	52—54	„

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen. Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergroschen.

Raps	208	196	186
Rübsen, Winterfr.	190	180	172

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles. 13 11/12 B. 1/12 G.

10. u. 11. Aug.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	329'''50	328'''94	329'''16
Luftwärme	+ 12,6	+ 11,4	+ 13,8
Thaupunkt	+ 11,2	+ 10,7	+ 12,1
Dunstsättigung	89pCt.	94pCt.	87pCt.
Wind	SO 1	SW 0	S 1
Wetter	trübe	bed. Reg.	bedeckt
Wärme der Oder			+ 12,0

Breslauer Börse vom 11 August 1866. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam	kS	—
dito	2M	—
Hamburg	kS	—
dito	2M	—
London	kS	—
dito	3M	—
Paris	2M	—
Wien öst. W.	2M	—
Frankfurt	2M	—
Augsburg	2M	—
Leipzig	2M	—
Warschau	8T	—

Gold- u. Papiergeld.	Brief.	Geld.
Dukaten	95 1/4	—
Louisd'or	111	—
Poln. Bank-Bill.	—	—
Russ. dito.	73 1/8	72 5/8
Oester. Bankn.	79	78 1/2

Inländ. Fonds.	Zf	Brief.	Geld.
Preus. A. 1859	5	103 5/8	—
Freiw. St. A.	4½	98 1/2	—
Preus. Anl.	4½	98 1/2	—
dito	4	90 3/4	—
St.-Schuldsch.	3½	84	83 1/2
Präm.-A. 1855	3½	122 1/4	—
Bresl. St.-Obl.	4	—	—
dito	4½	—	—
Posen. Pfdbr.	4	—	—
dito	3½	—	—
Pos. Cred.-Pf.	4	90 5/8	90 1/8

	Zf	Brief.	Geld.
Schles. Pfdbr.			
à 1000 Th.	3½	88 7/8	—
dito Litt. A.	4	96 7/12	96 1/12
dito Rust.	4	96 5/8	—
dito Litt. C.	4	—	95 5/8
dito Litt. B.			
à 1000 Th.	4	—	—
dito	3½	—	—
Schl. Rentnbr.	4	93 1/8	92 5/8
Posen. dito	4	91 1/4	—
Eisenb.-Prior.-A.			
Brsl.-Sch.-Fr.	4	90 1/2	—
dito	4½	95	—
Köln-Mind. IV.	4	—	—
dito V.	4	—	—
Ndrschl.-Mk.	4	—	—
dito Ser. IV.	4½	—	—
Oberschl. D.	4	—	89 3/4
dito E.	3½	80 3/4	—
diso F.	4½	95 3/4	—
Kosel-Oderb.	4		—
dito	4½	—	—
dito Stamm-	5	—	—
dito dito	4½	—	—

Inl. Eisenb.-St.-A.	Zf	
Brsl.-Sch.-Fr.	4	135 1/4 G.
Neisse-Brieg.	4	—
Ndrschl.-Mrk.	4	—
Obrschl. A. C.	3½	164 1/2,64 bz.
dito B.	3½	—
Rheinische	4	—

	Zf.	
Kosel-Oderb.	4	51 1/2 B.
Opp.-Tarnow.	4	77 B.
Ausländ. Fonds.		
Amerikaner	6	73,72 7/8 bz.
Poln. Pfndbr.	4	61 B.
Krak.-Obschl.	4	—
Oest. Nat.-A.	5	50 1/4 G.
Oester. L. v. 60	5	59 B.
dito 64		—
pr. St. 100 Fl.		—
N. Oest. Silb. A.	5	—
Ital. Anleihe	5	52 B.
Ausländ. Eisenb.	5	
Wrsch.-Wien.	4	58 1/2 G.
Fr.-W. Nrdb.	5	—
Gal. Ludw.-B.	5	
Silb.-Prior.		—
dito St.-Pr.		—
Ind.-u. Bergw.-A.		
Schl. Feuer-V.	4	—
Min.-Brgw.-A.	5	34 1/4 B.
Brsl. Gas-Act.	5	—
Schl. Znkh.-A.		—
dito St.-P.	4½	—
Preuss. und ausl. Bank-A. u. Obl.		110 bz.
Schles. Bank	4	
Disc.-Com.-A.	4	
Darmstädter	4	—
Oester. Credit	5	—

Die Börsen-Commission.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. (In Vertretung Dr. Weis.)
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.